



ERGEBNISSE - ANALYSEN - VERGLEICHE

Die Wahl der Oberbürgermeisterin oder des Oberbürgermeisters 2013

IN DER LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

ERGEBNISSE - ANALYSEN - VERGLEICHE

Die Wahl der Oberbürgermeisterin oder des Oberbürgermeisters 2013

IN DER LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

An diesem Wahlbericht haben mitgearbeitet:

Verantwortlich

**Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Steuerung, Personal
und Zentrale Dienste
Sachgebiet Wahlen und Statistik
Andreas Martin (Konzept, Analysen und Texte)**

**Sozialforschungszentrum
agis e.V. Hannover**

Charlotte Klostermann (Analysen und Texte)
Stephan Meise (Analysen und Texte)

Landeshauptstadt Hannover

Thorsten Bartnicki (Druck)
Esther Behrens (Analysen und Texte)
Kirsti Hogan (Analysen und Texte)
Jan-Moritz Striemer (Analysen und Texte)
Thomas Thauer (Analysen, Texte, Karten und Technik)

**Dieser Wahlbericht ist im Internet abrufbar unter der Adresse:
www.wahlbericht-hannover.de**



Vorwort

Am 22. September 2013 waren 402.000 Hannoveranerinnen und Hannoveraner zur Wahl der Oberbürgermeisterin / des Oberbürgermeisters aufgerufen, am 06. Oktober 2013 kam es dann zur Stichwahl zwischen Herrn Stefan Schostok (SPD) und Herrn Matthias Waldruff (CDU).

Beide Wahlen hatten ihre Besonderheiten und somit auch ihre speziellen Spannungsaspekte:

Die Hauptwahl am 22. September fand zusammen mit der Bundestagswahl statt. Man konnte gespannt sein, wie sich dies in Bezug Wahlbeteiligung (die bei Bundestagswahlen traditionell deutlich höher liegt als bei Kommunal-, Oberbürgermeisterwahlen) und auf das Wahlverhalten (gibt es Einflussfaktoren aus der Bundestagswahl?) auswirken würde.

Die Stichwahl am 06. Oktober lag in den Herbstferien und nach dem „langen Wochenende“ mit Feiertag und Brückentag, hier blieb abzuwarten, wie sich dies auf die Wahlbeteiligung auswirken würde. Interessant war auch, ob es den Kandidaten unter diesen Rahmenbedingungen und in Hinblick auf den doch deutlichen Stimmenabstand in der Hauptwahl gelingen würde, noch einmal die Wählerschaft zu mobilisieren.

Für Spannung war also gesorgt, dies galt auch für die Bürgermeisterwahl in Ronnenberg, die zeitgleich durchgeführt wurde.

Mein Dank geht an dieser Stelle an die vielen Wahlhelferinnen und Wahlhelfer. Allein in Hannover waren bei beiden Wahlterminen jeweils rund 3.900 Bürgerinnen und Bürger in den 386 örtlichen Wahllokalen und bei der Briefwahl im Einsatz, ohne dieses besondere ehrenamtliche Engagement wäre die Durchführung dieser Wahl gar nicht möglich gewesen.

Das Wort haben nun die Wahlforscher:

Ein Team aus der Statistikstelle der Landeshauptstadt Hannover hat mit Wissenschaftlern des Sozialforschungszentrums agis e.V. die Ergebnisse durchleuchtet und im Folgenden nach verschiedenen Aspekten dargestellt.

Carsten Köller
Landeshauptstadt Hannover
Gemeindewahlleiter



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	.....	1
Inhaltsverzeichnis	.....	3
Schlaglichter zur OB-Wahl 2013: Die wichtigsten Erkenntnisse der Wahlanalyse	.....	5
1. Der Oberbürgermeisterwahlkampf 2013 – im Schatten der Bundestagswahl?	.....	7
2. Die Ergebnisse der OB-Wahl und der Stichwahl 2013	.....	9
3. Von Ahlem bis Zoo – Die Ergebnisse der OB-Wahl 2013 in den Stadtteilen der Landeshauptstadt Hannover	.....	13
3.1 Die Ergebnisse des ersten Wahlgangs in den Stadtteilen	.....	13
3.2 Die Ergebnisse der Stichwahl in den Stadtteilen	.....	25
4. Das Wahlverhalten in sozialstrukturellen Schwerpunktgebieten der Landeshauptstadt Hannover	.....	35
5. Parteihochburgen und Wahlbeteiligung bei der OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover	.....	43
5.1 Die Ergebnisse des ersten Wahlgangs in den Hochburgen	.....	43
5.2 Die Ergebnisse der Stichwahl in den Hochburgen	.....	49
6. Das Ergebnis der OB-Wahl im Vergleich zum Ergebnis der Bundestagswahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover	.....	55
7. Wählerpotenziale, Wählermobilisierung und Wählerwanderung	.....	63
8. Die Wahl der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters 2013 in Ronnenberg	.....	71
9. Die OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover im Vergleich zu den OB-Wahlen in Hildesheim und Osnabrück	.....	73
Einlageblatt: Legende – Übersicht – Gesamtergebnisse		



Schlaglichter zur OB-Wahl 2013 – Die wichtigsten Erkenntnisse der Wahlanalyse

- *Die Landeshauptstadt Hannover wird auch nach der OB-Wahl 2013 für voraussichtlich acht Jahre von einem sozialdemokratischen Oberbürgermeister regiert: Stefan Schostok (SPD) gewinnt die Wahl.*
- *Im ersten Wahlgang verfehlte Stefan Schostok, im Unterschied zu seinen Vorgängern, knapp die absolute Mehrheit (48,9 Prozent). Matthias Waldruff (CDU) erreichte 33,8 Prozent, Lothar Schlieckau (GRÜNE) 11 Prozent und Maren Kaminski (LINKE) 6,4 Prozent.*
- *Aus der Stichwahl ging Schostok mit 66,3 Prozent klar als Sieger hervor, vor Waldruff mit 33,7 Prozent, der es nicht schaffte, sein Ergebnis aus dem ersten Wahlgang zu verbessern.*
- *Die Wahlbeteiligung war im ersten Wahlgang durch die gleichzeitig stattfindende Bundestagswahl mit 68,0 Prozent besonders hoch. In der Stichwahl sank sie entsprechend auf 38,2 Prozent und lag damit um 4,6 Prozentpunkte unter der Wahlbeteiligung bei der OB-Wahl 2006 (42,8 Prozent) – damals ohne Stichwahl.*
- *Stefan Schostok konnte im ersten Wahlgang eher die traditionelle SPD-Klientel von sich überzeugen. Die höchsten Stimmenanteile erhielt er in Oberricklingen und Vahrenwald (je 55,9 Prozent) sowie Leinhausen (54,8 Prozent). In modernen innenstädtischen Milieus verlor er im Vergleich zu 2006 hingegen stark an GRÜNE und LINKE.*
- *Der Vergleich zum Bundestagswahlergebnis verweist jedoch darauf, dass Stefan Schostok schon im ersten Wahlgang über die Wählerschaft der SPD hinaus teilweise auch von GRÜNEN- und LINKEN-Anhängern unterstützt wurde, die mit diesem Lagerwahlverhalten Waldruff, den Kandidaten von CDU und FDP, als Oberbürgermeister verhindern wollten.*
- *In der Stichwahl bestätigte sich das Lagerwahlverhalten. In den Hochburgen der GRÜNEN und LINKEN stimmten nun jeweils über 80 Prozent der Wählerinnen und Wähler für Stefan Schostok. Trotz hoher Verluste ins Nichtwählerlager gelang es ihm zudem auch Teile der zuvor von der SPD abgewanderten Wählerinnen und Wähler wieder für sich zu gewinnen.*
- *Matthias Waldruff erzielte im ersten Wahlgang die höchsten Stimmanteile in Isernhagen-Süd (67,5 Prozent), Kirchrode (56,6 Prozent) und Waldhausen (51,1 Prozent). Er konnte im ersten Wahlgang die CDU/FDP-Klientel nur bedingt mobilisieren und verlor im Vergleich zur OB-Wahl 2006 besonders in den Hochburgen der CDU und der FDP. In SPD- und GRÜNEN-nahen Gebieten gewann er leicht hinzu.*
- *In der Stichwahl verlor Waldruff auch Stimmen von CDU- und FDP-Wählerinnen und -Wählern, die noch im ersten Wahlgang für ihn gestimmt hatten. Lediglich in den Hochburgen von CDU und FDP war er stärker als Schostok und auch dort nur sehr knapp. Einzig in Isernhagen-Süd (68,5 Prozent), Kirchrode (57,9 Prozent) und Waldhausen (52,6 Prozent) konnte Waldruff im direkten Duell die absolute Stimmenmehrheit gewinnen.*
- *Lothar Schlieckau positionierte sich in den grünen und linken Hochburgen erfolgreich vor Waldruff, blieb aber ansonsten hinter diesem zurück. Ihm gelang es nur in den Wahlbezirken, Stimmen von der SPD auf sich zu ziehen, in denen die GRÜNEN auch schon vorher verankert gewesen waren.*
- *Maren Kaminski erzielte beachtliche Ergebnisse in den eigenen Hochburgen sowie in denen der GRÜNEN. In den SPD-nahen Wahlbezirken ließ sie Schlieckau hinter sich. Sie punktete sowohl unter arbeitnehmerorientierten als auch unter modernen Wahlberechtigten.*



1. Der Oberbürgermeisterwahlkampf 2013 – im Schatten der Bundestagswahl?

Die Wahl des seit 2006 amtierenden hannoverschen Oberbürgermeisters Stephan Weil (SPD) zum niedersächsischen Ministerpräsidenten machte um ein Jahr vorgezogene Neuwahlen zum Amt der Oberbürgermeisterin oder des Oberbürgermeisters von Hannover erforderlich. Durch den gleichzeitig stattfindenden Wahlkampf zur Bundestagswahl sahen sich die Wählerinnen und Wähler mit einer besonderen Vielzahl an Plakaten und Wahlkampfaktivitäten konfrontiert. Zwar wurde die Wahlkampfzeit durch bundespolitische Fragestellungen dominiert, doch auch die städtischen Themen und Auseinandersetzungen kamen zur Sprache. Im Mittelpunkt des OB-Wahlkampfes standen allerdings vor allem die Persönlichkeiten der vier Kandidatinnen und Kandidaten.

Als Favorit galt der SPD-Kandidat Stefan Schostok. Schostok versuchte in seiner Kampagne, an Jahrzehnte der sozialdemokratischen Vorherrschaft in Hannovers Rathaus anzuknüpfen und in seiner Person „Kontinuität“ mit „neuen Ideen“ zu vereinen. Er warb unter anderem damit, Hannover mit internationaler, toleranter Ausrichtung regieren zu wollen. Insbesondere versprach er seine Unterstützung für Hannovers Unternehmen bei der Anwerbung geeigneter Fachkräfte sowie eine Ausweitung der Mittel für die Straßensanierung. In den Medien erhielt er das Image eines freundlichen und arbeitsamen Politikers, der bescheiden in einer „typischen Junggesellenwohnung“ (HAZ, 13.09.) wohnt. Schostok gab sich im Vorfeld der Wahl siegesgewiss und hoffte auf die absolute Mehrheit der Stimmen im ersten Wahlgang.

Die CDU überraschte mit der Nominierung des bekannten Strafverteidigers Matthias Waldruff als OB-Kandidaten. Der erst nach den niedersächsischen Landtagswahlen im Januar in die CDU eingetretene „Star-Anwalt“ (BILD Hannover, 01.03.) erhielt eine relativ große mediale Aufmerksamkeit und wurde auch von der FDP unterstützt. Waldruff setzte darauf, die langjährige Zusammenarbeit von SPD und GRÜNEN in Hannover unter dem Titel „rot-grüner Filz“ anzugreifen und sich selbst als überparteiliche Persönlichkeit darzustellen. Inhaltlich positionierte sich Waldruff ebenfalls vor allem mit den Themen Bildung (Erhöhung der Attraktivität Hannovers für qualifizierte Arbeitskräfte) und Verkehrspolitik („Grüne Welle“, parkgebührenfreie Tage), versuchte daneben aber auch, mit dem Thema sozial Benachteiligte abseits der typischen CDU-Klientel zu punkten.

Für die GRÜNEN trat der erfahrene hannoversche Kommunalpolitiker Lothar Schlieckau an. Die GRÜNEN rechneten sich bei dieser Wahl eine „historische Chance“ (HAZ 09.09.) darauf aus, an der CDU vorbeizuziehen und bei einer Stichwahl möglicherweise für eine Überraschung zu sorgen, waren im Wahljahr allerdings mit einem deutlichen bundespolitischen Gegenwind konfrontiert. Schlieckau präsentierte sich mit Slogans wie „weltoffen gewinnen alle“ als jemand, der konsequent für seine grün-alternativen Überzeugungen eintritt. Er warb damit, als Oberbürgermeister die Kulturpolitik zur Chefsache machen und neue Akzente in den Verwaltungsstrukturen setzen zu wollen.

Maren Kaminski, die einzige Frau im Rennen, konnte schon im Vorfeld der Wahl einige Sympathien gewinnen. In den Medien erhielt die als pragmatisch und „bodenständig“ (HAZ, 22.06.) dargestellte Kandidatin für eine LINKEN-Politikerin vergleichsweise guten Zuspruch. Realistische Hoffnungen auf einen Wahlsieg machte sie sich angesichts der Kräfteverteilung in der Stadt gleichwohl nicht. Kaminski nutzte den Wahlkampf, um Aufmerksamkeit auf sozialpolitische Themen wie die angespannte Lage auf dem städtischen Wohnungsmarkt zu lenken.

Der OB-Wahlkampf war seit dem Frühjahr Thema in Hannover und trat insofern immer wieder aus dem Schatten des parallel laufenden Bundestagswahlkampfes heraus. Nach der vielbeachteten Nominierung Waldruffs Anfang März, die allgemein als geglückter Schachzug der CDU bewertet wurde, wurden im April kurzzeitig Unstimmigkeiten zwischen Waldruff und der hannoverschen CDU über den weiteren Umgang mit der Affäre um den ehemaligen Bundespräsidenten Wulff (CDU) in der Öffentlichkeit laut. Warnungen vor einem möglichen „Steinbrück-Effekt“ (HAZ, 12.04.) erwiesen sich aber als unbegründet. Ende Mai sorgte ebenfalls kurzzeitig die in den Zeitungen so genannte „Spitzelaffäre“ (HAZ, 23.05.) für Aufregung, nachdem eine E-Mail des damaligen hannoverschen SPD-Vorsitzenden an einen früheren Kollegen Waldruffs aufgetaucht war und die CDU der SPD daraufhin unterstellt hatte, Waldruff „ausespionieren“ zu wollen.

Zwischen den Kandidatinnen und Kandidaten verlief der Wahlkampf im Großen und Ganzen respektvoll und ohne persönliche Angriffe. Auf Kritik stieß jedoch die Kampagne Waldruffs, sich als überparteilicher „Menschenkenner“ zu inszenieren, der gegen parteigebundene „Berufspolitiker“ antritt. Schostok konterte, dass eine solche Zuspitzung lediglich Ressentiments befördere, und betonte zugleich seine eigene Berufserfahrung außerhalb der Politik.

Der inhaltliche Wahlkampf wurde nicht zuletzt auf einer ganzen Reihe öffentlicher Diskussionsveranstaltungen mit allen Kandidierenden ausgetragen. Beim Thema Fachkräfte für Hannovers Unternehmen zeigte sich eher eine prinzipielle Einigkeit, in der Verkehrspolitik wurden dagegen unterschiedliche Vorstellungen deutlich. Das Thema bezahlbarer Wohnraum kam erst in der Spätphase des Wahlkampfes stärker auf, wobei sich alle Kandidatinnen und Kandidaten für eine zeitlich begrenzte Aussetzung des Mietspiegels aussprachen.

Am 22. September ging es – nach der Wiedereinführung der Stichwahl durch die rot-grüne Landesregierung in diesem Frühjahr – zunächst um den Einzug in die Stichwahl, soweit nicht ein Bewerber oder eine Bewerberin im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinen konnte. Könnte Schostok dies wie vorher Weil schaffen? Inwieweit würde ihm der „Merkelfaktor“ der gleichzeitig stattfindenden Bundestagswahl und insbesondere die anhaltende bundespolitische Schwäche der SPD schaden? Mit Spannung erwartet wurde nicht zuletzt, ob neben Schostok eher Waldruff oder vielleicht doch Schlieckau die Stichwahl erreichen würde.

Am späten Abend des 22.09. war klar, dass es auf eine Stichwahl am 6. Oktober zwischen den verbliebenen Kandidaten Schostok (SPD) und Waldruff (CDU) hinauslaufen würde, nachdem Schostok die absolute Mehrheit im ersten Wahlgang knapp verpasst hatte. Die GRÜNEN riefen daraufhin zur Wahl Schostoks auf, auch Kaminski ließ erkennen, dass sie Schostok gegenüber Waldruff bevorzugte, wenngleich die LINKE auf eine offizielle Wahlempfehlung verzichtete. Der Wahlkampf zur Stichwahl brachte zwar noch einmal eine gewisse verbale Zuspitzung des bisherigen Personenwahlkampfes zwischen Schostok und Waldruff mit sich (Schostok: „Hannover in sichere Hände“; Waldruff: „Zum Wohl unserer Stadt“), verlief aber insgesamt eher ruhig. Als mitentscheidende Frage wurde die Entwicklung der Wahlbeteiligung angesehen, die absehbar stark absinken würde, weil der Schub durch die gleichzeitig stattgefundenen Bundestagswahl nun fehlte und der Termin der Stichwahl mit dem Beginn der Herbstferien zusammenfiel.



2. Die Ergebnisse der OB-Wahl und der Stichwahl 2013

- *Im ersten Wahlgang verfehlte Stefan Schostok (SPD), im Gegensatz zu seinen Vorgängern, knapp die absolute Mehrheit (48,9 Prozent). Matthias Waldruff (CDU) erreichte 33,8 Prozent, Lothar Schlieckau (GRÜNE) 11,0 Prozent und die LINKEN-Kandidatin Maren Kaminski 6,4 Prozent.*
- *Aus der Stichwahl ging Stefan Schostok mit 66,3 Prozent klar als Sieger hervor, vor Matthias Waldruff mit 33,7 Prozent, der es nicht schaffte, sein Ergebnis aus dem ersten Wahlgang zu verbessern.*
- *Die Wahlbeteiligung war im ersten Wahlgang durch die gleichzeitig stattfindende Bundestagswahl mit 68,0 Prozent besonders hoch. In der Stichwahl sank sie entsprechend auf 38,2 Prozent und lag damit um -4,6 Prozentpunkte unter der Wahlbeteiligung im einzigen Wahlgang der OB-Wahl 2006 (42,8 Prozent).*

Die Ergebnisse der OB-Wahl

Am 22. September 2013 waren in der Stadt Hannover 401.972 Wahlberechtigte aufgerufen, eine neue Oberbürgermeisterin oder einen neuen Oberbürgermeister (OB) zu wählen. Da der seit 2006 amtierende hannoversche Oberbürgermeister Stephan Weil (SPD) zum niedersächsischen Ministerpräsidenten gewählt worden war, endete die Amtsperiode bereits ein Jahr früher und es musste neu gewählt werden. Durch die gleichzeitig stattfindende Bundestagswahl lag die Wahlbeteiligung mit 68,0 Prozent deutlich höher als bei OB-Wahlen üblich (2006: 42,8 Prozent; 2001: 48,1 Prozent). Hatten 2006 gerade einmal 166.340 Wählerinnen und Wähler ihre Stimmen abgegeben, waren 2013 nun 273.363 Stimmberechtigte an die Urnen getreten.

Im Gegensatz zu seinem Vorgänger verfehlte Stefan Schostok (SPD) mit 48,9 Prozent im ersten Wahlgang knapp die absolute Mehrheit. Damit erreichte er -3,4 Prozentpunkte weniger als 2006 Stephan Weil (52,3 Prozent). Durch die hohe Wahlbeteiligung hatten jedoch rund 46.000 Wählerinnen und Wähler mehr als 2006 dem SPD-Kandidaten ihre Stimme gegeben.

Der aussichtsreichste Konkurrent um das Amt des Oberbürgermeisters, Matthias Waldruff von der CDU, hatte damit zwar sein Ziel, die Stichwahl, erreicht. Allerdings erhielt er mit 33,8 Prozent der Stimmen -1,7 Prozentpunkte weniger als sein Vorgänger 2006, Dirk Toepffer (35,5 Prozent). Auch hier ergibt sich durch die hohe Wahlbeteiligung ein Stimmenplus von 33.000 verglichen mit 2006.

Lothar Schlieckau erreichte mit 11,0 Prozent ein besseres Ergebnis bei der Oberbürgermeisterwahl 2013 für die GRÜNEN als Ingrid Wagemann mit 6,7 Prozent der abgegebenen Stimmen 2006. Mit einem Plus von +4,3 Prozentpunkten verzeichnete er gegenüber den anderen Kandidaten den größten Zugewinn. Er konnte verglichen mit 2006 rund 19.000 Wahlberechtigte mehr mobilisieren.

Auch Maren Kaminski von der LINKEN konnte hinzugewinnen (+3 Prozentpunkte) und erreichte mit 6,4 Prozent einen doppelt so hohen Stimmanteil wie Michael Hans Höntsch 2006 (3,4 Prozent). Mit 17.163 Stimmen hat sich verglichen mit 2006 (5.542) die Anzahl der Wählerinnen und Wähler für die LINKEN-Kandidatin verdreifacht.

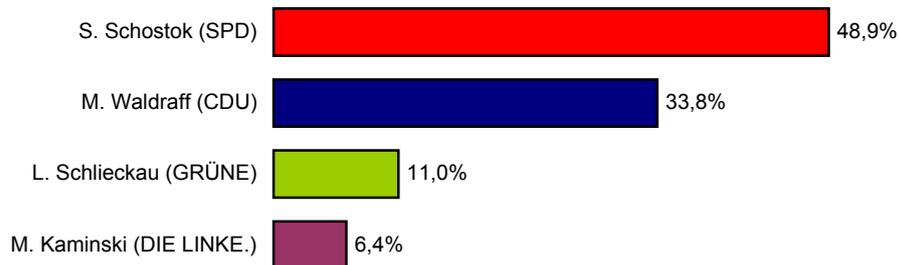
Andere Parteien verzichteten 2013 auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten auch Einzelbewerber stellten sich nicht zu Wahl.

Das Ergebnis der OB-Wahl 2013

Wahlgang	Wahlberechtigte	Wählerinnen u. Wähler/ Wahlbeteiligung	gültige Stimmen	davon entfielen auf					
				Stefan Schostok (SPD)	Matthias Waldruff (CDU)	Lothar Schlieckau (GRÜNE)	Maren Kaminski (DIE LINKE.)		
1. Wahlgang	401.972	273.363	270.179	131.989	91.322	29.705	17.163		
in %		68,0		48,9	33,8	11,0	6,4		
Stichwahl	403.734	154.295	153.503	101.801	51.702				
in %		38,2		66,3	33,7				
+/-	1.762	-119.068	-116.676	-30.188	-39.620				
in %-Pkt.		-29,8		17,4	-0,1				

Im ersten Wahlgang erzielte keine Kandidatin oder Kandidat die absolute Mehrheit. Erst in der Stichwahl konnte Stefan Schostok (SPD) mit einem Vorsprung von 7.916 Stimmen vor Matthias Waldruff (CDU) die OB-Wahl 2013 gewinnen.

1. Wahlgang am 22. September 2013



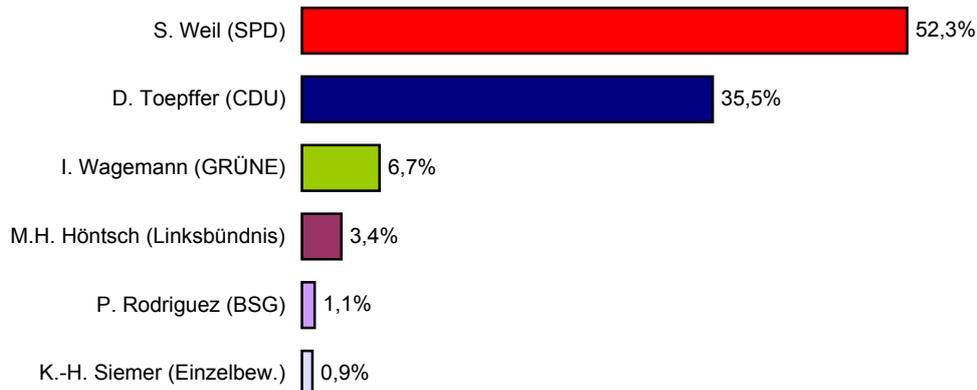
Stichwahl am 6. Oktober 2013



Das Ergebnis der OB-Wahl 2006

Wahlgang	Wahlberechtigte	Wählerinnen u. Wähler/ Wahlbeteiligung	gültige Stimmen	davon entfielen auf					
				Stephan Weil (SPD)	Dirk Toepffer (CDU)	Ingrid Wagemann (GRÜNE)	Michael Hans Höntsch (Linksb.)	Pierre Rodriguez (BSG.)	Karl-Heinz Siemer (Einzelbew.)
1. Wahlgang	388.633	166.340	164.308	85.958	58.397	11.000	5.542	1.860	1.551
in %		42,8		52,3	35,5	6,7	3,4	1,1	0,9

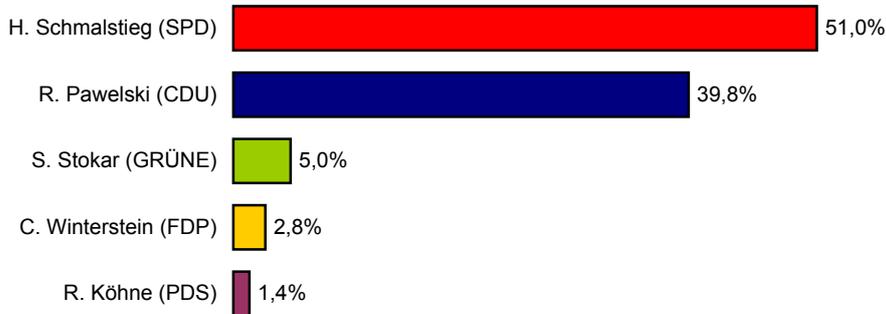
Bereits im ersten Wahlgang erzielte Stephan Weil (SPD) mit einem Ergebnis von 52,3 Prozent die absolute Mehrheit und konnte mit einem Vorsprung von 27.561 Stimmen vor Dirk Toepffer (CDU) die OB-Wahl 2006 gewinnen.



Das Ergebnis der OB-Wahl 2001

Wahlgang	Wahlberechtigte	Wählerinnen u. Wähler/ Wahlbeteiligung	gültige Stimmen	davon entfielen auf				
				Herbert Schmalstieg (SPD)	Rita Pawelski (CDU)	Silke Stokar (GRÜNE)	Claudia Winterstein (FDP)	Rolf Köhne (PDS)
1. Wahlgang	385.049	185.120	183.393	93.596	73.010	9.155	5.102	2.530
in %		48,1		51,0	39,8	5,0	2,8	1,4

Bereits im ersten Wahlgang erzielte Herbert Schmalstieg (SPD) mit einem Ergebnis von 51,0 Prozent die absolute Mehrheit und konnte mit einem Vorsprung von 20.586 Stimmen vor Rita Pawelski (CDU) die OB-Wahl 2001 gewinnen.

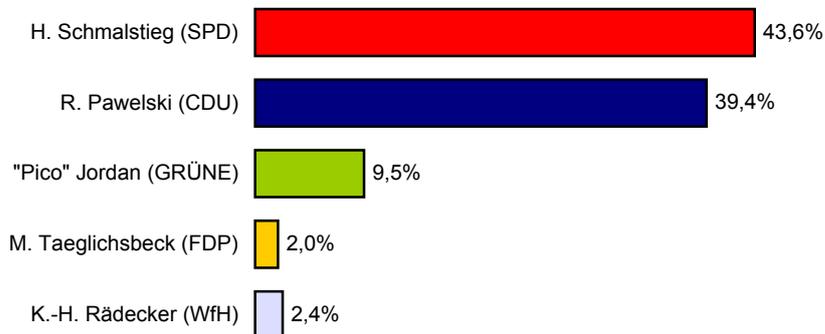


Das Ergebnis der OB-Wahl 1996

Wahlgang	Wahlberechtigte	Wählerinnen u. Wähler/ Wahlbeteiligung	gültige Stimmen	davon entfielen auf				
				Herbert Schmalstieg (SPD)	Rita Pawelski (CDU)	"Pico" Jordan (GRÜNE)	Marianne Taeglichsbeck (FDP)	Karl-Heinz Rådecker (WfH)
1. Wahlgang	398.729	227.184	224.615	97.997	88.450	21.265	4.498	5.327
in %		57,0		43,6	39,4	9,5	2,0	2,4
Stichwahl	399.588	178.495	177.664	93.244	84.420			
in %		44,7		52,5	47,5			
+/-	859	-48.689	-46.951	-4.753	-4.030			
in %-Pkt.		-12,3		8,9	8,1			

Im ersten Wahlgang erzielte keine Kandidatin oder Kandidat die absolute Mehrheit. Erst in der Stichwahl konnte Herbert Schmalstieg (SPD) mit einem Vorsprung von 8.824 Stimmen vor Rita Pawelski (CDU) die OB-Wahl 1996 gewinnen.

1. Wahlgang am 15. September 1996



Stichwahl am 29. September 1996



Die Ergebnisse der Stichwahl

Da keiner der angetretenen Kandidaten bereits im ersten Wahlgang eine absolute Mehrheit erreichen konnte, wurden die Wahlberechtigten der Landeshauptstadt Hannover am 06. Oktober 2013 zur Stichwahl erneut an die Urnen gerufen. Hier zeigte sich, dass die hohe Wahlbeteiligung im ersten Wahlgang (68,0 Prozent) der gleichzeitig stattfindenden Bundestagswahl geschuldet war. Mit 38,2 Prozent fiel die Wahlbeteiligung nun in der Stichwahl um -4,6 Prozentpunkte geringer aus als beim einzigen Wahlgang bei der OB-Wahl 2006 (42,8 Prozent). Nur 154.295 Wählerinnen und Wähler hatten ihre Stimmen abgegeben.

Bereits kurz nach Schluss der Wahllokale stand der Sieger Stefan Schostok fest. Mit 66,3 Prozent konnte er seine Favoritenrolle klar verteidigen. Die Zuwächse von 17,4 Prozentpunkten verglichen mit dem ersten Wahlgang entsprachen dabei den Ergebnissen der GRÜNEN- und LINKEN-Kandidatinnen und -Kandidaten (11,0 Prozent; 6,4 Prozent) aus dem ersten Wahlgang. 101.801 Wählerinnen und Wähler konnte Schostok in der Stichwahl für sich mobilisieren, rund 30.000 weniger als im ersten Wahlgang.

Der CDU-Kandidat Matthias Waldruff blieb mit 33,7 Prozent auf einem ähnlichen Niveau wie im ersten Wahlgang. Mit -0,1 Prozentpunkten musste er sogar leichte Verluste hinnehmen. Nur noch 51.702 Wahlberechtigte stimmten für Waldruff, rund 40.000 weniger als im ersten Wahlgang.



3. Von Ahlem bis Zoo – Die Ergebnisse der OB-Wahl 2013 in den Stadtteilen der Landeshauptstadt Hannover

- *Erster Wahlgang: Höchste Wahlbeteiligungen ergaben sich in Stadtteilen, in denen die Bewohnerschaft in privilegierten Soziallagen lebt: Isernhagen-Süd mit 84,4 Prozent, Wülferode (81,7 Prozent), Waldheim (80,3 Prozent) und Waldhausen (79,4 Prozent).*
- *Spitzenreiter der Wahlenthaltung waren Stadtteile, in denen die Menschen in eher prekären Soziallagen leben: Hainholz (47,5 Prozent), Vahrenheide (50,1 Prozent) und Mühlenberg (51,4 Prozent).*
- *Die höchsten Stimmenanteile erhielt Schostok in Oberricklingen und Vahrenwald (je 55,9 Prozent) und Leinhausen (54,8 Prozent). Das Maximum erzielte Waldruff in Isernhagen-Süd (67,5 Prozent), Kirchrode (56,6 Prozent) und Waldhausen (51,1 Prozent).*
- *Bemerkenswert sind die Ergebnisse in Linden-Nord: Schlieckau kam hier auf 26,6 Prozent in und auch Kaminski erhielt hier einen Stimmenanteil von 13,4 Prozent noch vor Waldruff (11,8 Prozent).*
- *Stichwahl: Die gesamtstädtische Wahlbeteiligung an der OB-Stichwahl von 38,2 Prozent weist in den Stadtteilen eine Spanne von 21,9 Prozent in Hainholz bis 57,0 Prozent in Wülferode auf.*
- *In 48 Stadtteilen erzielte der SPD-Kandidat die jeweils meisten Stimmen bei einem Maximum von 88,3 Prozent in Linden-Nord.*
- *Einzig in Isernhagen-Süd (68,5 Prozent), Kirchrode (57,9 Prozent) und Waldhausen (52,6 Prozent) konnte Waldruff im direkten Duell die absolute Stimmenmehrheit gewinnen.*

3.1 Die Ergebnisse des ersten Wahlgangs in den Stadtteilen

Die teilweise historisch bedingte Prägung der ungleichen sozialen Lebenslagen der Menschen führen in Hannover – so die Beobachtung aus vorangegangenen Wahlereignissen – bezogen auf das Wahlverhalten der Wahlberechtigten in den Stadtteilen zu relativ stabilen politischen Strukturen und Mustern. Die Stadtteile werden anhand der für sie charakteristischen sozialen Lagen, Lebens- und Wohnformen ihrer Bewohner als privilegiert, zumeist gesichert und benachteiligt eingestuft. Nachfolgend werden die OB-Wahlergebnisse in Hannover in Bezug zu spezifischen Lebens- und Wohnbedingungen der Bewohnerschaft in den 51 Stadtteilen gesetzt.

Stadtteile mit Bewohnerinnen und Bewohnern in privilegierten Soziallagen

In Stadtteilen, in denen die Bewohnerschaft in eher privilegierten Soziallagen lebt, verfügen diese u.a. über größere Wohnflächen. Kennzeichnend sind weitläufige Quartiere mit Einfamilienhäusern und Stadtvillen, in denen viele Selbständige, Freiberufler sowie höhere Beamte und leitende Angestellte leben. Arbeitslosigkeit oder Abhängigkeit von staatlichen Sozialtransferleistungen spielen kaum eine Rolle. Die neun privilegierten Stadtteile umfassen Waldhausen, Waldheim, Bult, Zoo, Heideviertel, Kirchrode, Seelhorst, Isernhagen-Süd und Wülferode. Das konservativ-liberale Lager hat hier seine Hochburgen. Bei vorangegangenen Wahlereignissen fiel die Wahlbeteiligung immer am höchsten aus und lag auch bei der OB-Wahl 2013 mit 78,4 Prozent weit über dem Stadtdurchschnitt von 68,0 Prozent. Die höchste Wahlbeteiligung gab es in Isernhagen-Süd (84,4 Prozent), Wülferode (81,7 Prozent), Waldheim (80,3 Prozent) und Waldhausen (79,4 Prozent).

OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)
Stimmenmehrheiten nach Stadtteilen

Gesamtergebnis:

S. Schostok (SPD) 48,9%
 M. Waldruff (CDU) 33,8%
 L. Schlieckau (GRÜNE) 11,0%
 M. Kaminski (DIE LINKE.) 6,4%

Stimmenmehrheit für ...

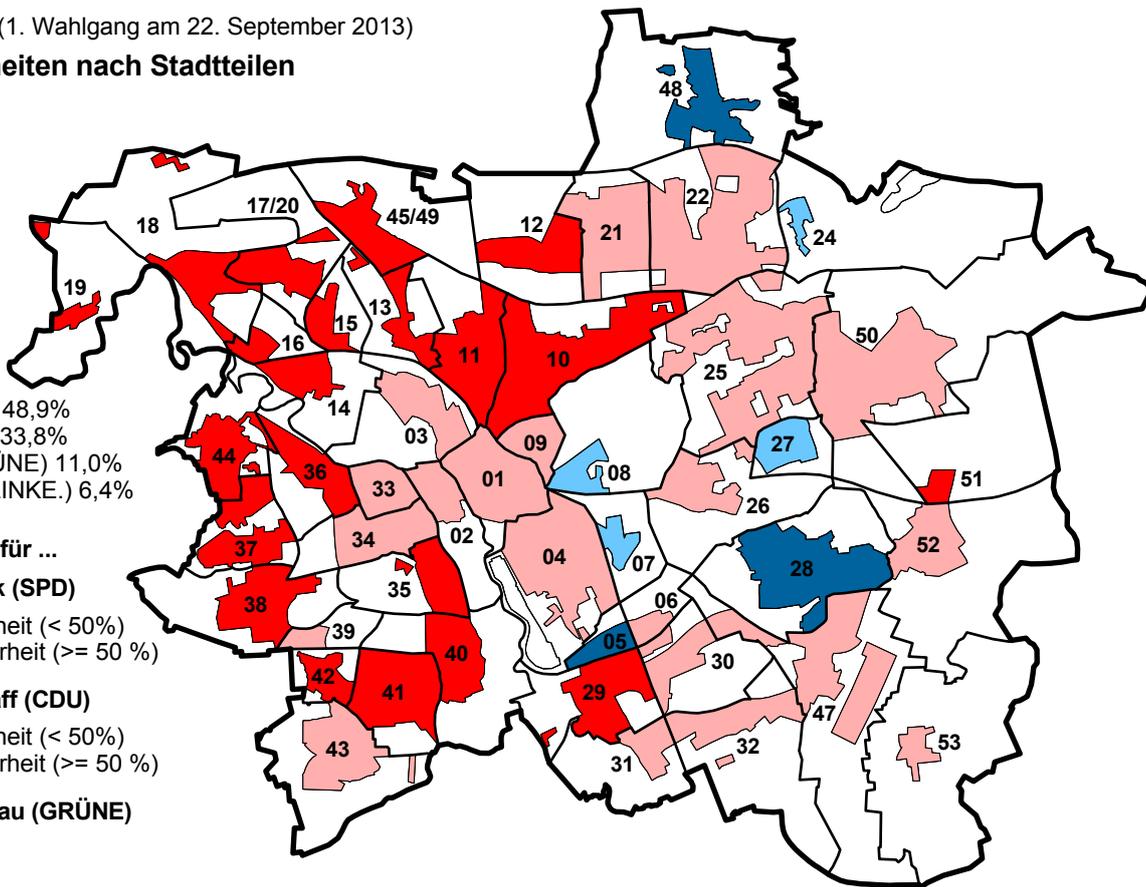
... Stefan Schostok (SPD)

relative Mehrheit (< 50%)
 absolute Mehrheit (>= 50%)

... Matthias Waldruff (CDU)

relative Mehrheit (< 50%)
 absolute Mehrheit (>= 50%)

... Lothar Schlieckau (GRÜNE)



OB-Wahl 2006
Stimmenmehrheiten nach Stadtteilen

Gesamtergebnis:

S. Weil (SPD) 52,3%
 D.Toepffer (CDU) 35,5%
 I. Wagemann (GRÜNE) 6,7%
 M.H. Höntschi (Linksb.) 3,4%
 P. Rodriguez (BSG) 1,1%
 K.-H. Siemer (Einzelbew.) 0,9%

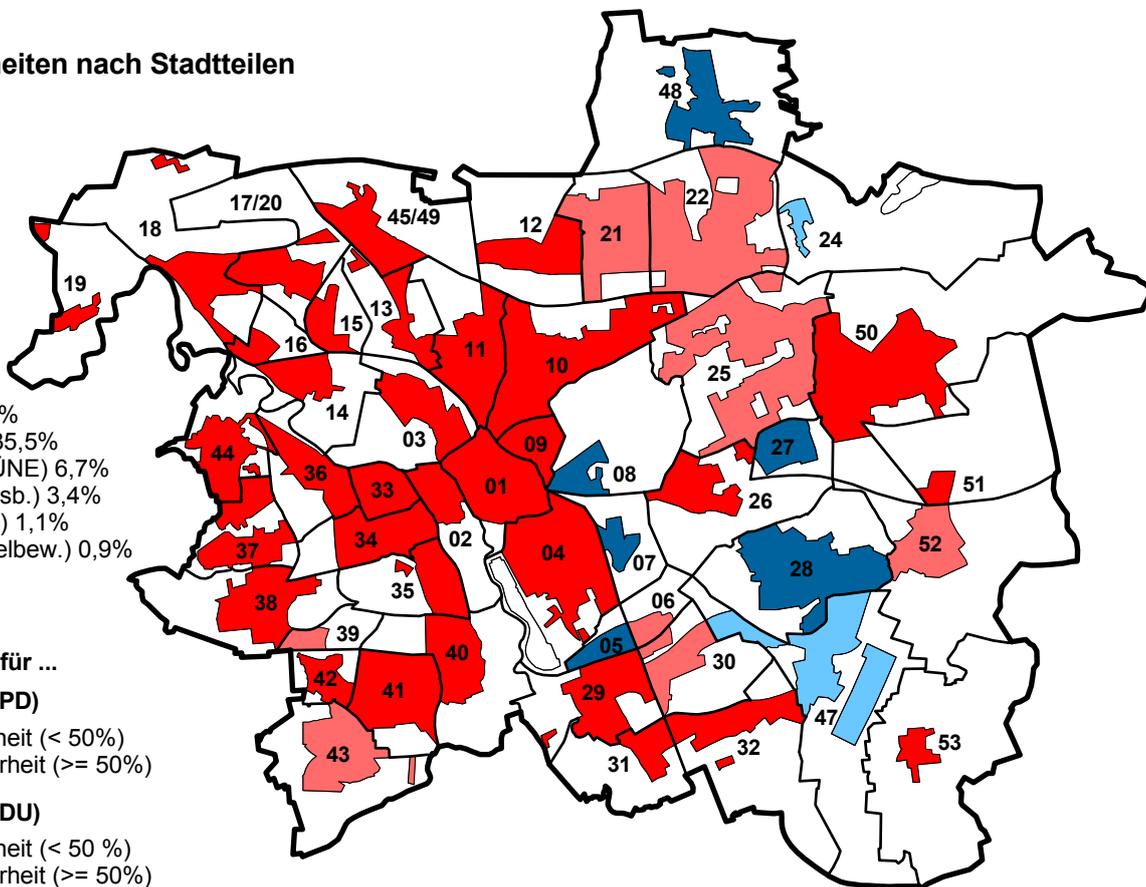
Stimmenmehrheit für ...

... Stephan Weil (SPD)

relative Mehrheit (< 50%)
 absolute Mehrheit (>= 50%)

... Dirk Toepffer (CDU)

relative Mehrheit (< 50%)
 absolute Mehrheit (>= 50%)

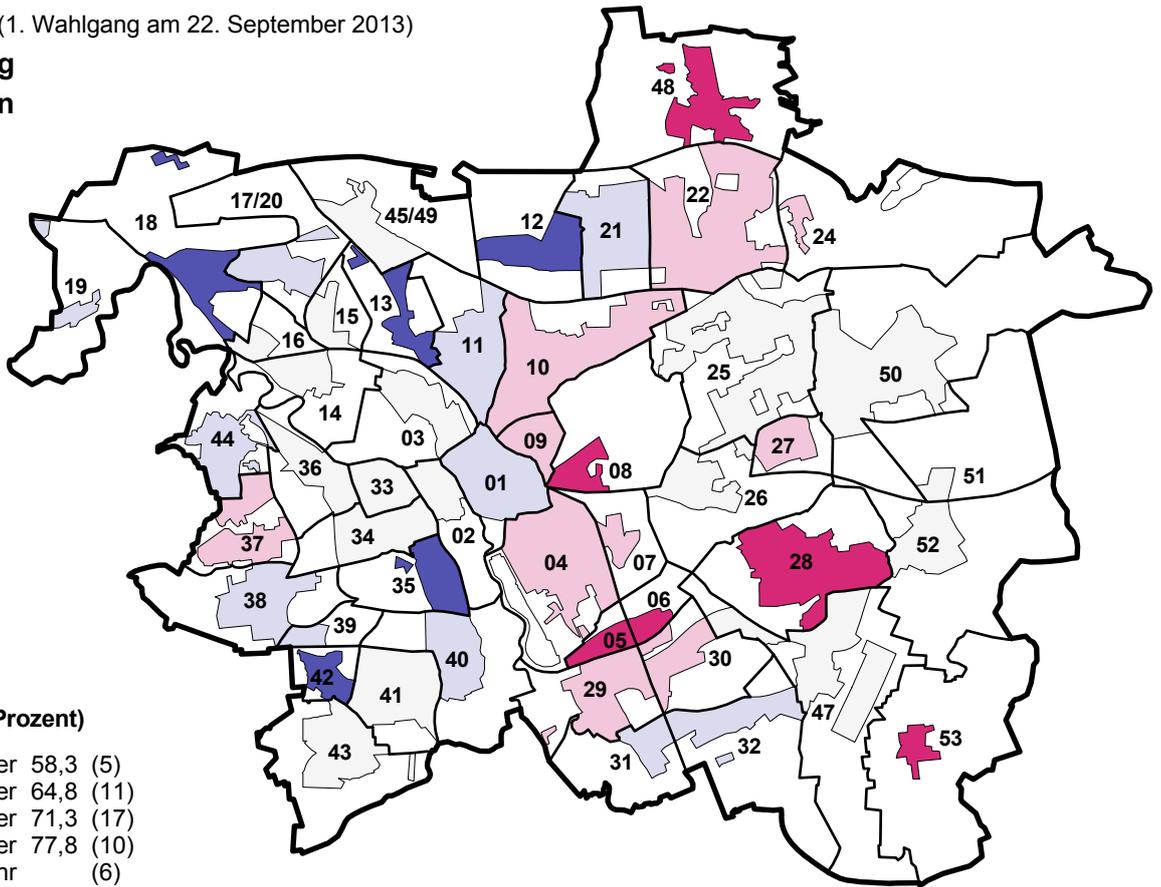
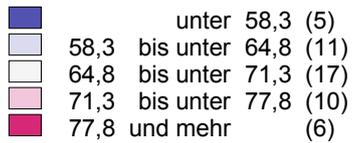


OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)

**Wahlbeteiligung
nach Stadtteilen**

**Gesamtergebnis
68,0 Prozent**

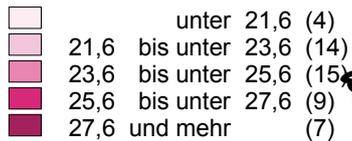
Wahlbeteiligung (Prozent)



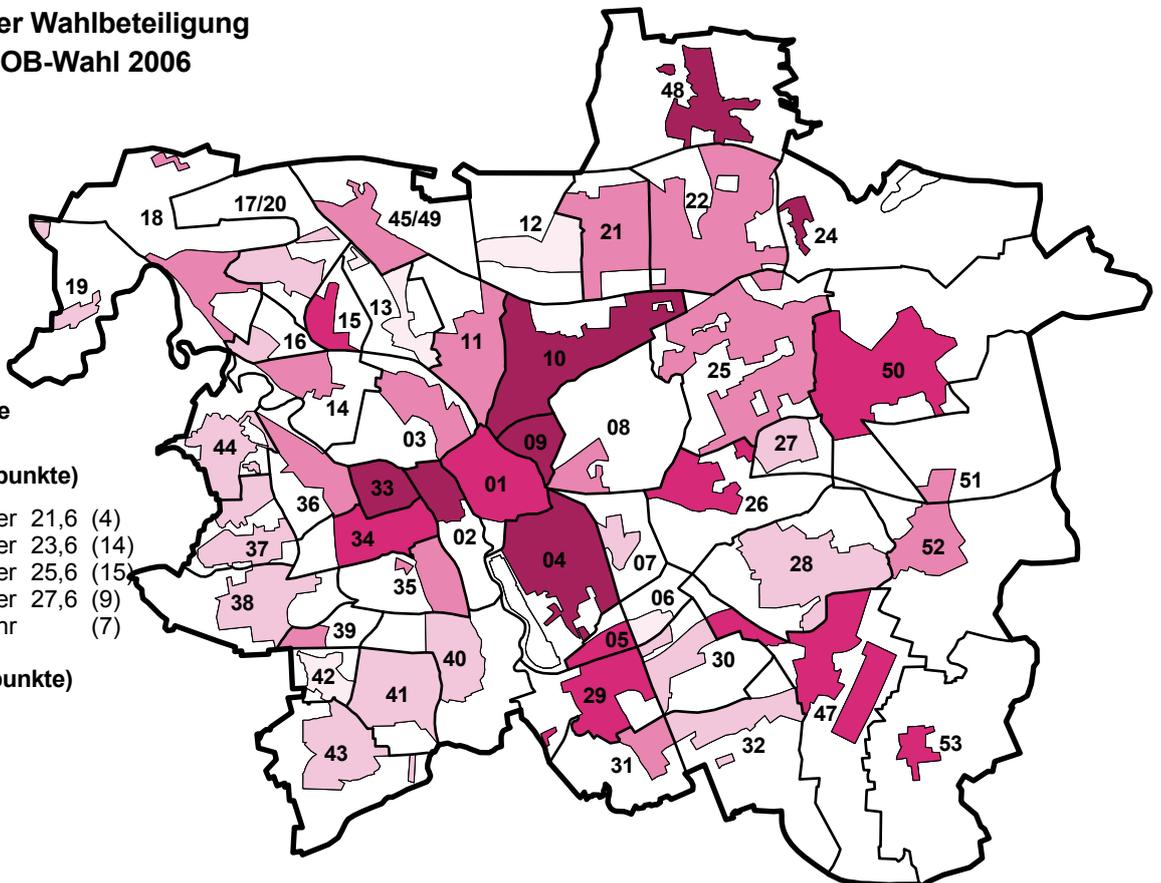
**Veränderung der Wahlbeteiligung
gegenüber der OB-Wahl 2006**

**Gesamtgewinn:
25,2 Prozentpunkte**

Gewinne (Prozentpunkte)



Verluste (Prozentpunkte)

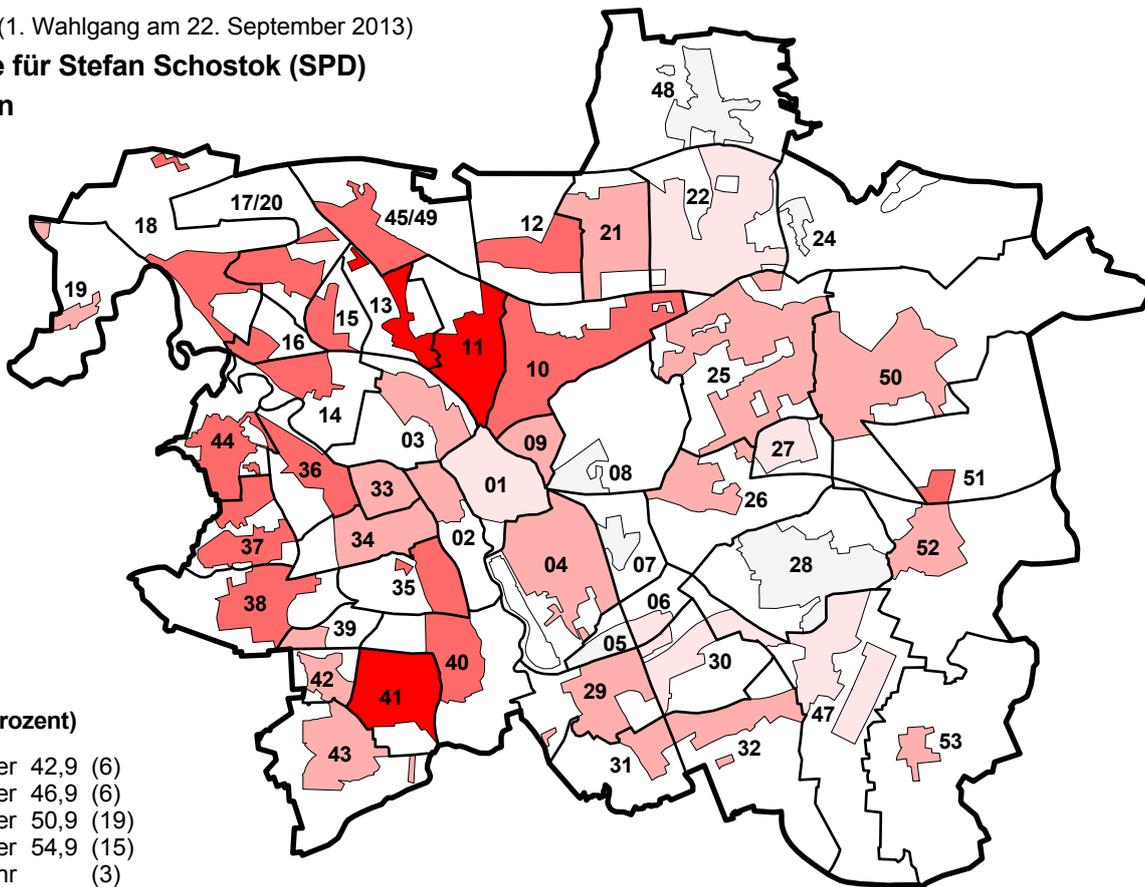


OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)
Stimmenanteile für Stefan Schostok (SPD)
nach Stadtteilen

Gesamtergebnis
48,9 Prozent

Stimmenanteile (Prozent)

☐	unter 42,9	(6)
☐	42,9 bis unter 46,9	(6)
☐	46,9 bis unter 50,9	(19)
☐	50,9 bis unter 54,9	(15)
☐	54,9 und mehr	(3)



Veränderung der Stimmenanteile
gegenüber der OB-Wahl 2006
 (SPD-Kandidat 2006: Stephan Weil)

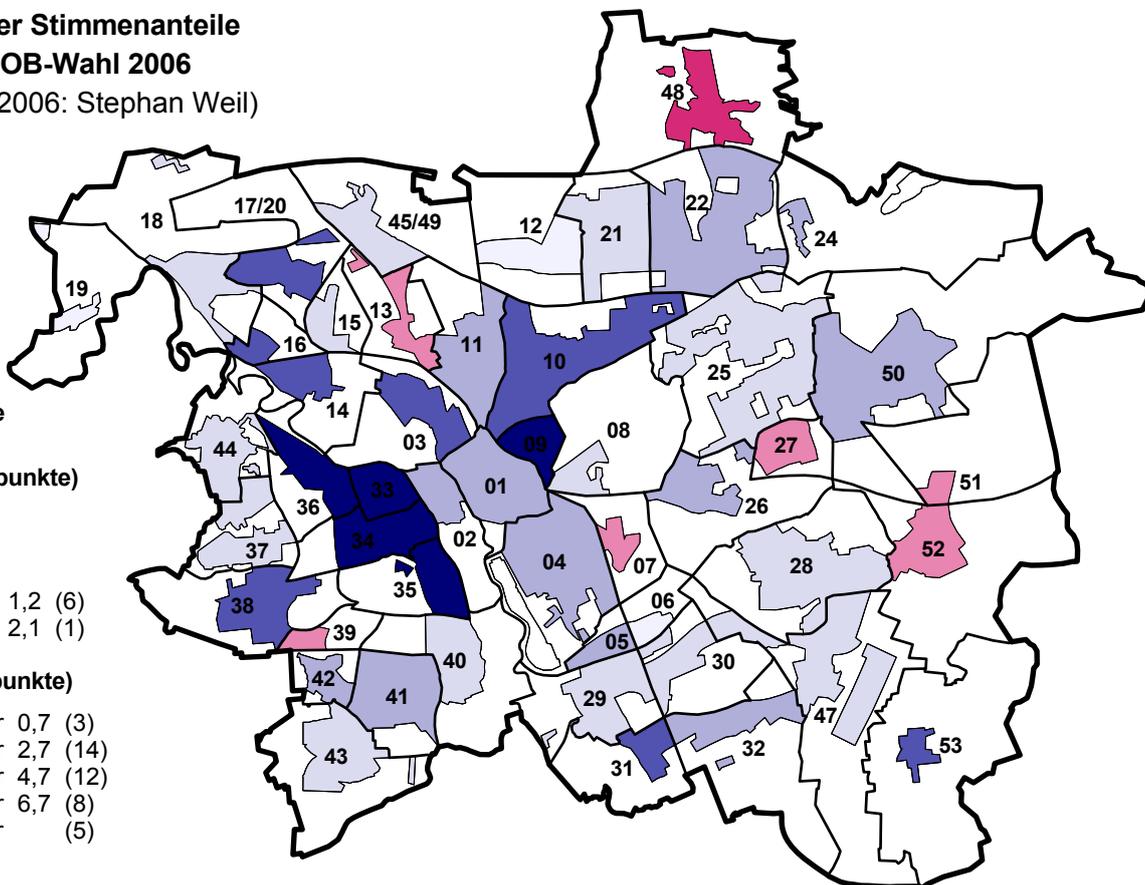
Gesamtverlust:
-3,4 Prozentpunkte

Gewinne (Prozentpunkte)

☐	0,3 bis unter 1,2	(6)
☐	1,2 bis unter 2,1	(1)

Verluste (Prozentpunkte)

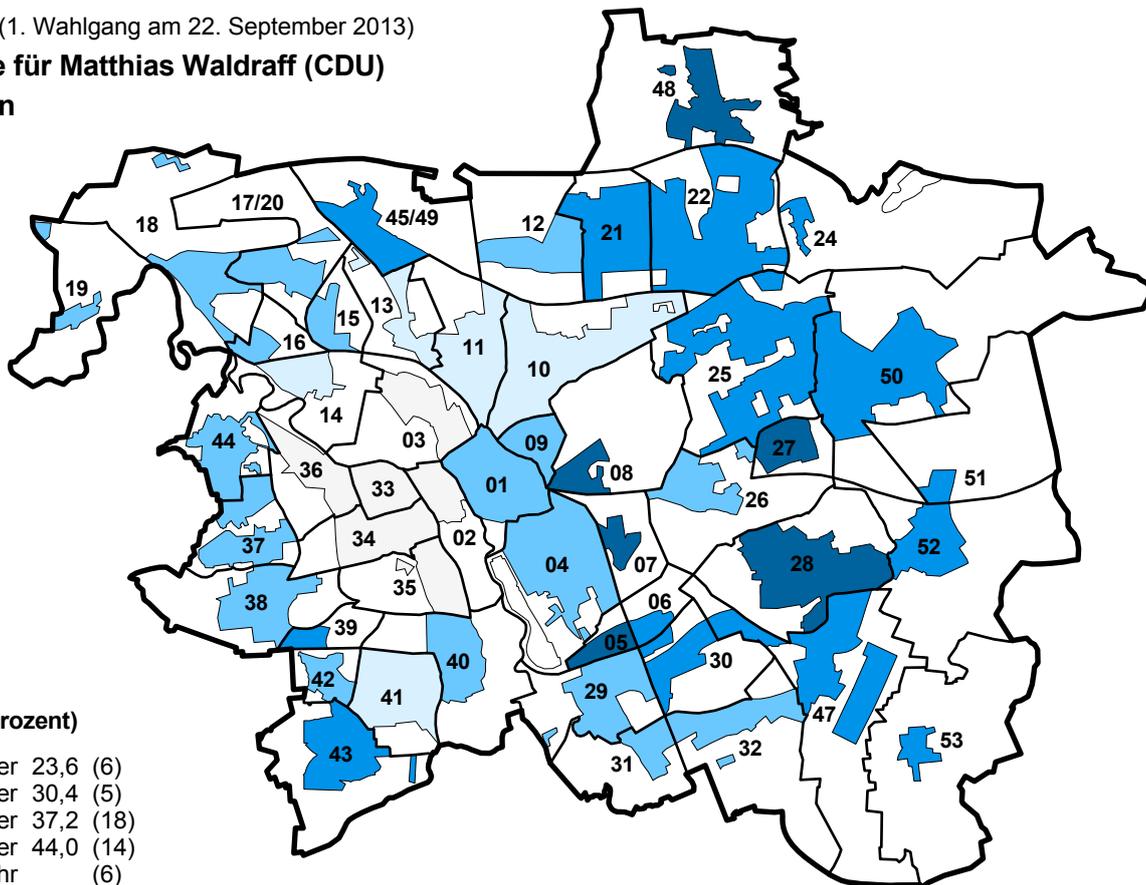
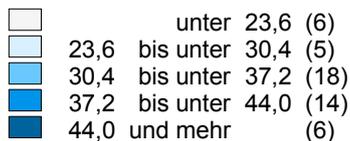
☐	unter 0,7	(3)
☐	0,7 bis unter 2,7	(14)
☐	2,7 bis unter 4,7	(12)
☐	4,7 bis unter 6,7	(8)
☐	6,7 und mehr	(5)



OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)
Stimmenanteile für Matthias Waldruff (CDU)
nach Stadtteilen

Gesamtergebnis
33,8 Prozent

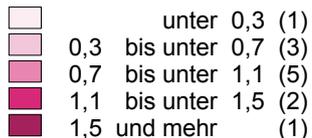
Stimmenanteile (Prozent)



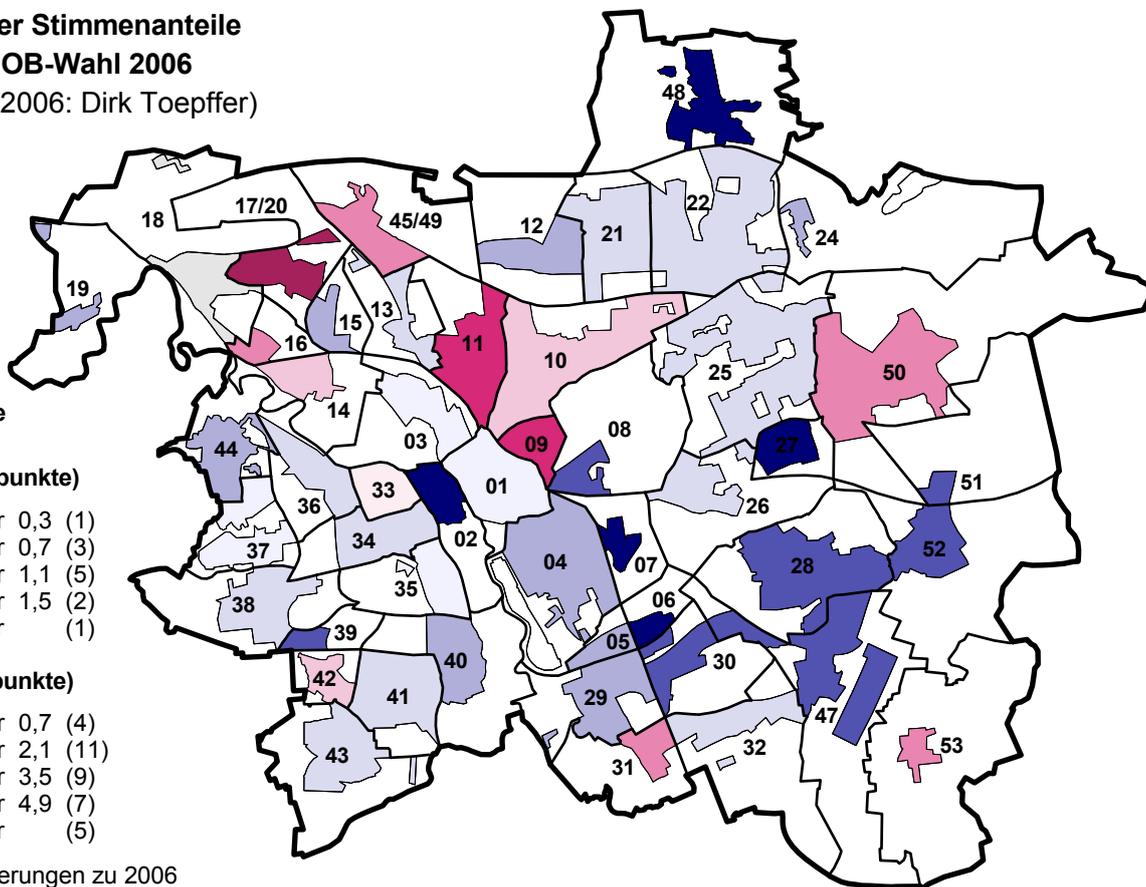
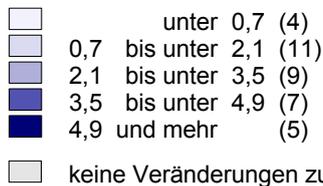
Veränderung der Stimmenanteile
gegenüber der OB-Wahl 2006
 (CDU-Kandidat 2006: Dirk Toepffer)

Gesamtverlust:
-1,7 Prozentpunkte

Gewinne (Prozentpunkte)



Verluste (Prozentpunkte)

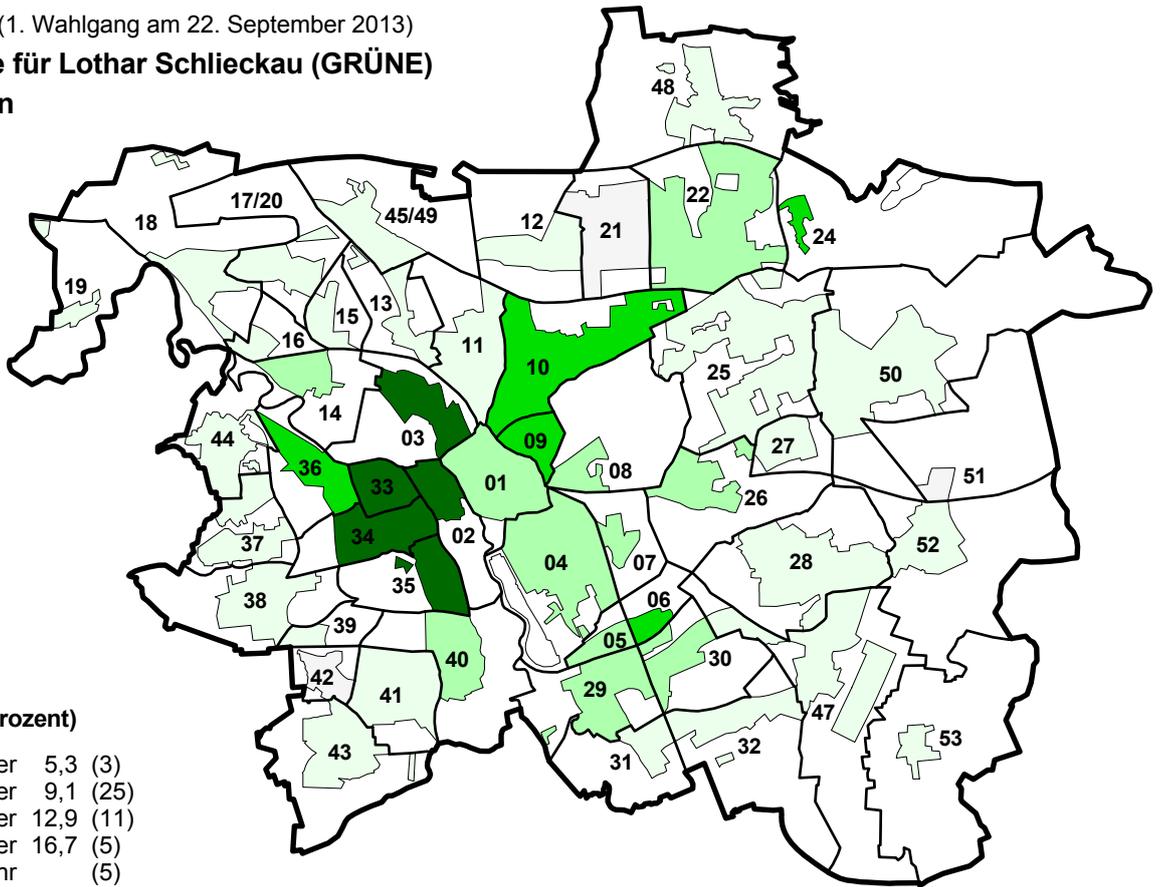


OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)
Stimmenanteile für Lothar Schlieckau (GRÜNE)
nach Stadtteilen

Gesamtergebnis
11,0 Prozent

Stimmenanteile (Prozent)

☐	unter 5,3	(3)
☐	5,3 bis unter 9,1	(25)
☐	9,1 bis unter 12,9	(11)
☐	12,9 bis unter 16,7	(5)
☐	16,7 und mehr	(5)



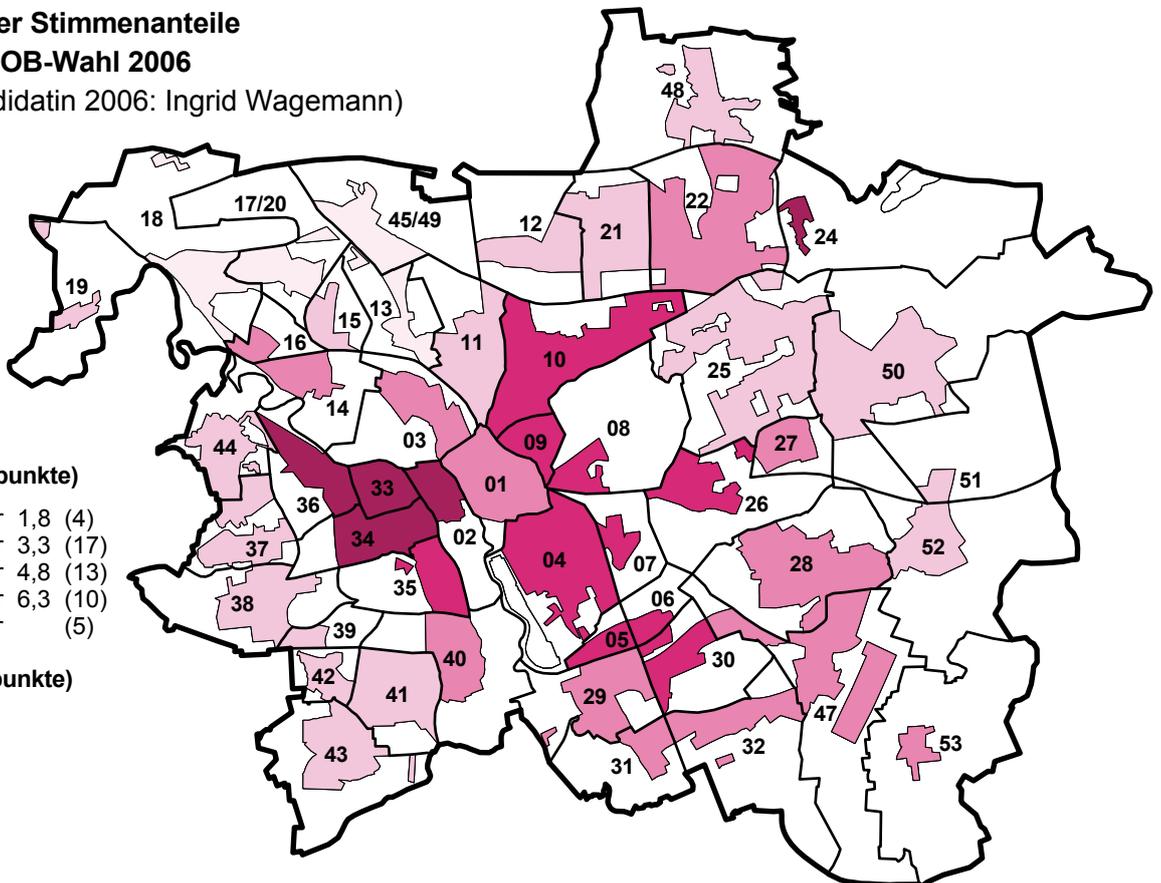
Veränderung der Stimmenanteile
gegenüber der OB-Wahl 2006
 (GRÜNEN-Kandidatin 2006: Ingrid Wagemann)

Gesamtgewinn:
4,3 Prozentpunkte

Gewinne (Prozentpunkte)

☐	unter 1,8	(4)
☐	1,8 bis unter 3,3	(17)
☐	3,3 bis unter 4,8	(13)
☐	4,8 bis unter 6,3	(10)
☐	6,3 und mehr	(5)

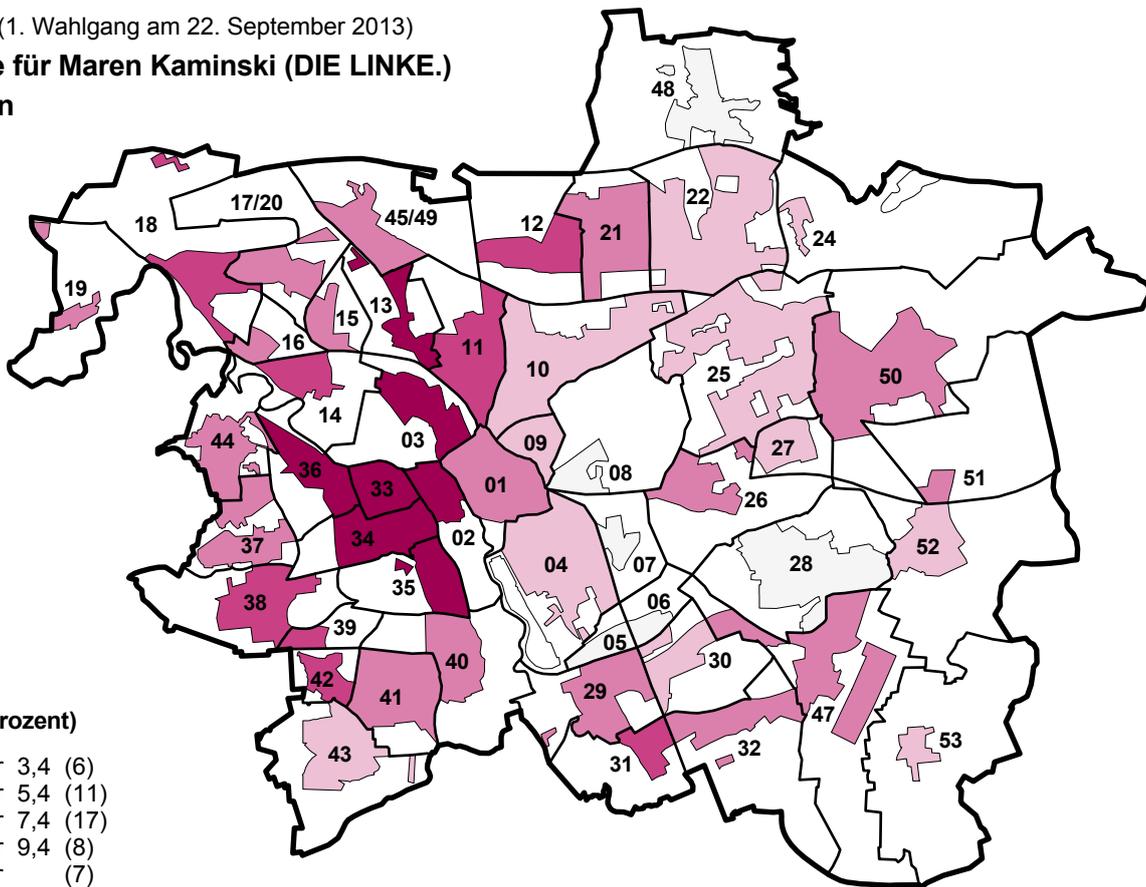
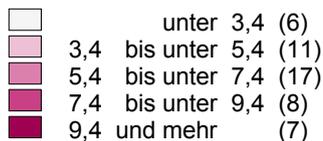
Verluste (Prozentpunkte)



OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)
Stimmenanteile für Maren Kaminski (DIE LINKE.)
nach Stadtteilen

Gesamtergebnis
6,4 Prozent

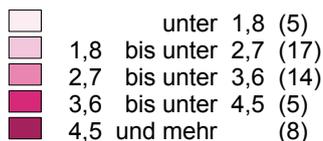
Stimmenanteile (Prozent)



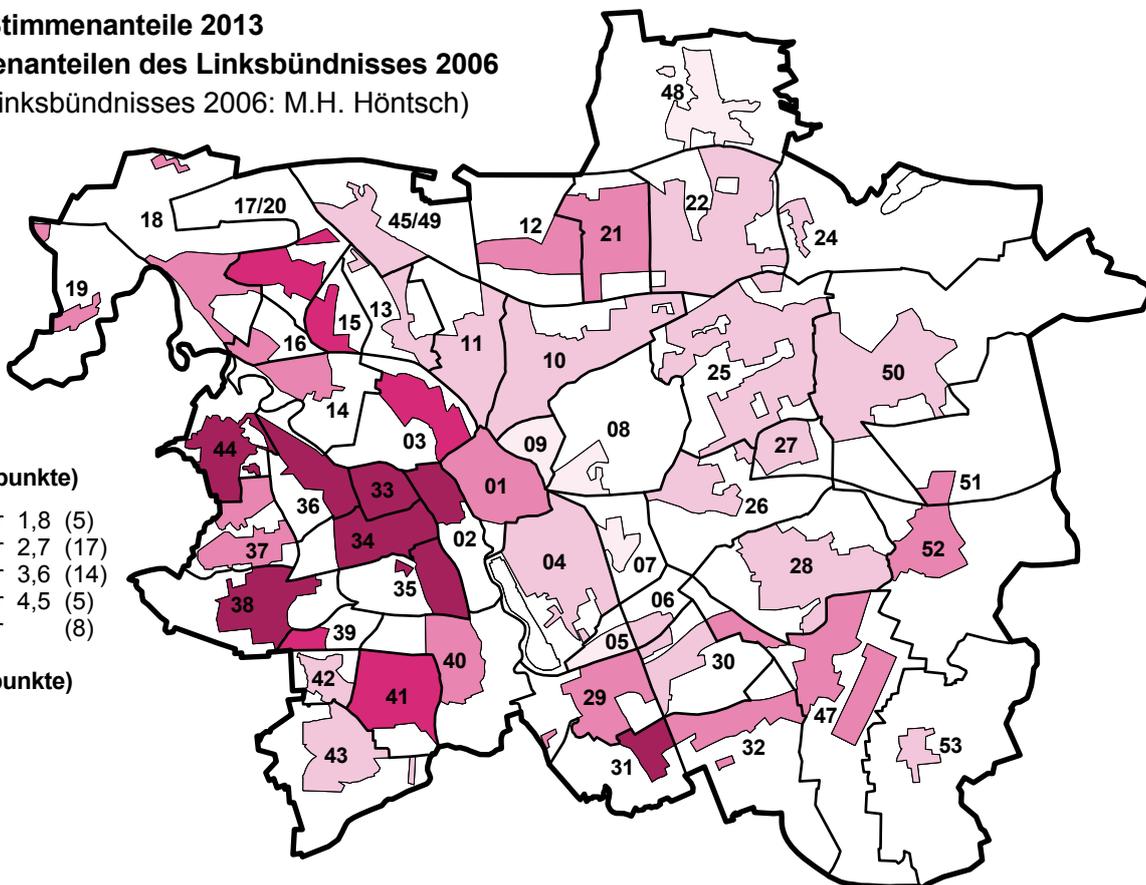
Vergleich der Stimmenanteile 2013
mit den Stimmenanteilen des Linksbündnisses 2006
 (Kandidat des Linksbündnisses 2006: M.H. Höntsch)

Gesamtgewinn:
3,0 Prozentpunkte

Gewinne (Prozentpunkte)

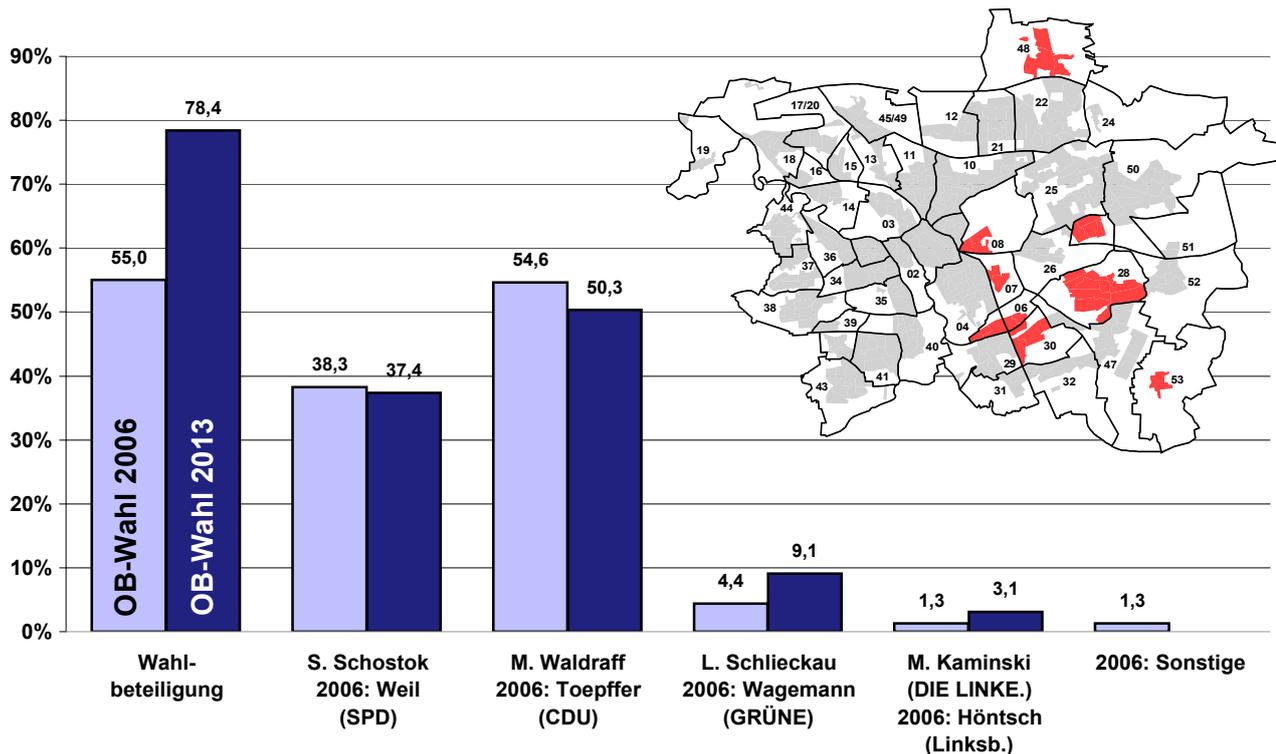


Verluste (Prozentpunkte)



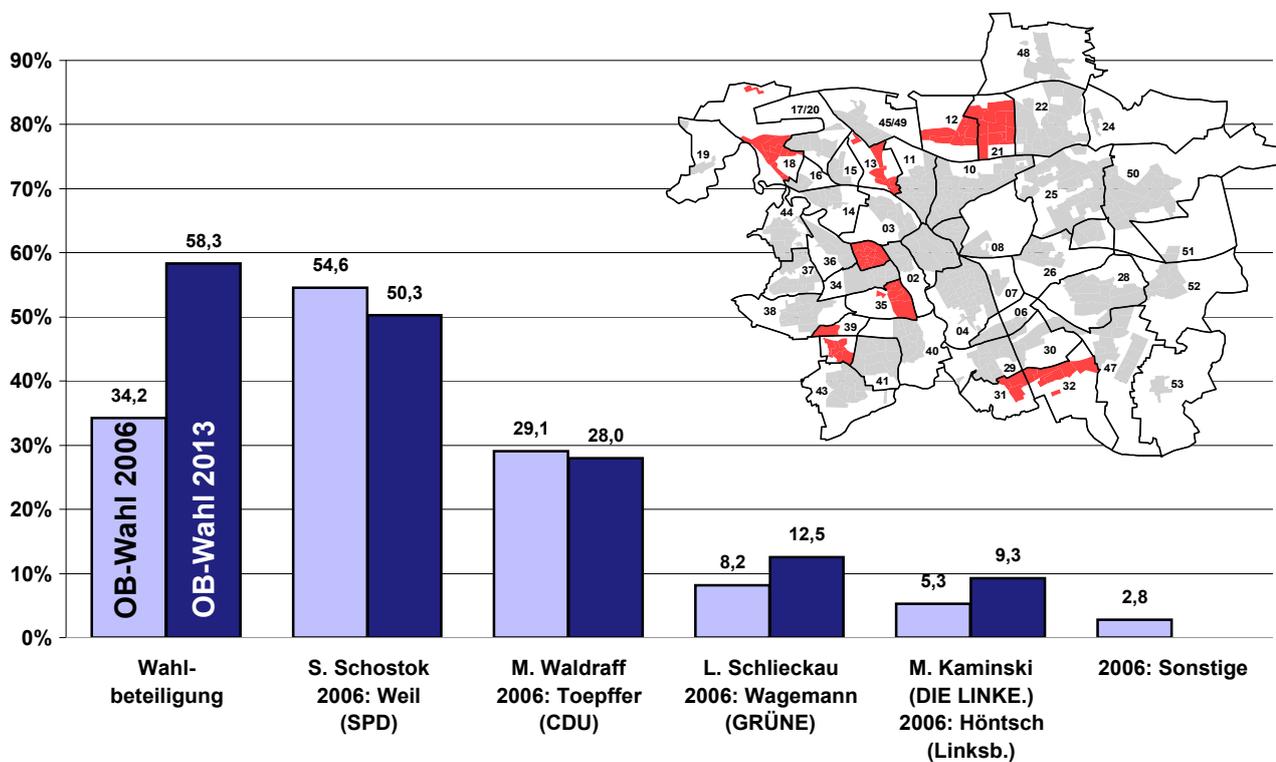
OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in privilegierten Stadtteilen der Landeshauptstadt Hannover



Privilegierte Stadtteile: Waldhausen, Waldheim, Bult, Zoo, Heideviertel, Kirchrode, Seelhorst, Isernhagen-Süd, Wülferode

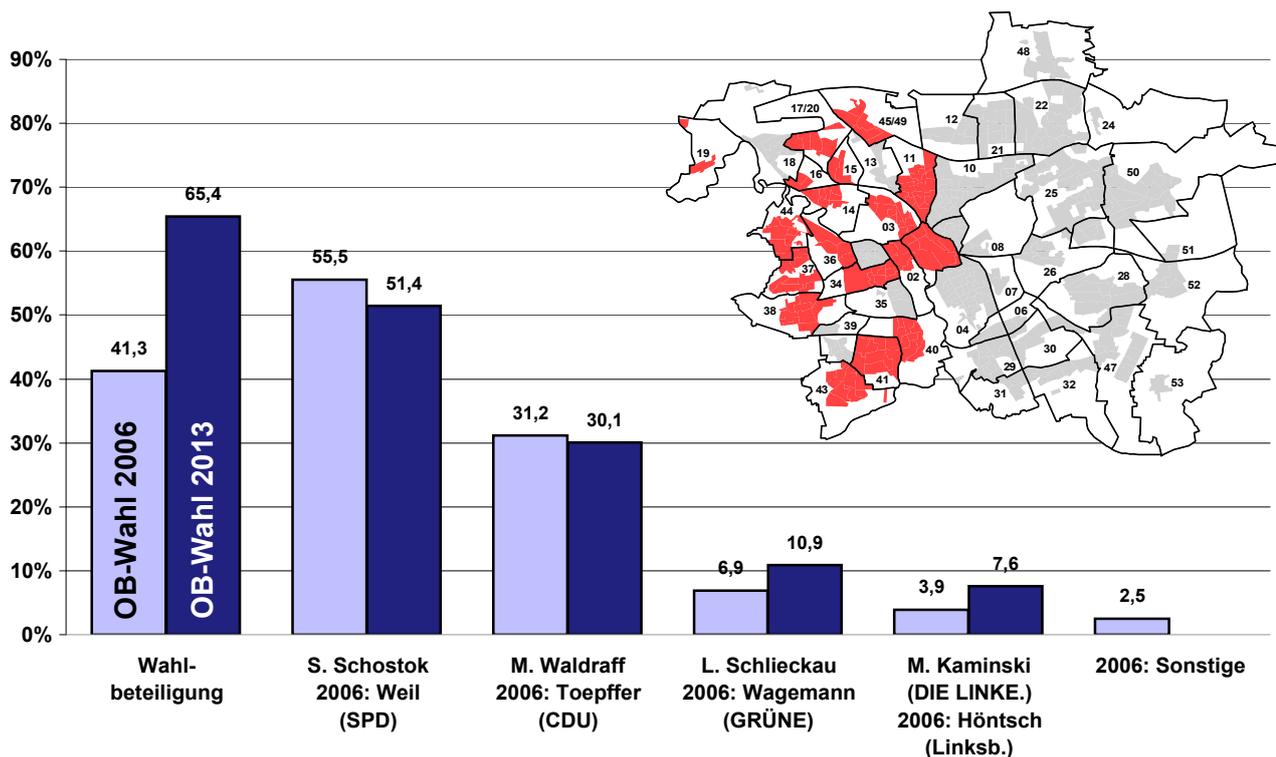
Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in benachteiligten Stadtteilen der Landeshauptstadt Hannover



Benachteiligte Stadtteile: Vahrenheide, Hainholz, Stöcken, Sahlkamp, Wülfel, Mittelfeld, Linden-Nord, Linden-Süd, Bornum, Mühlenberg

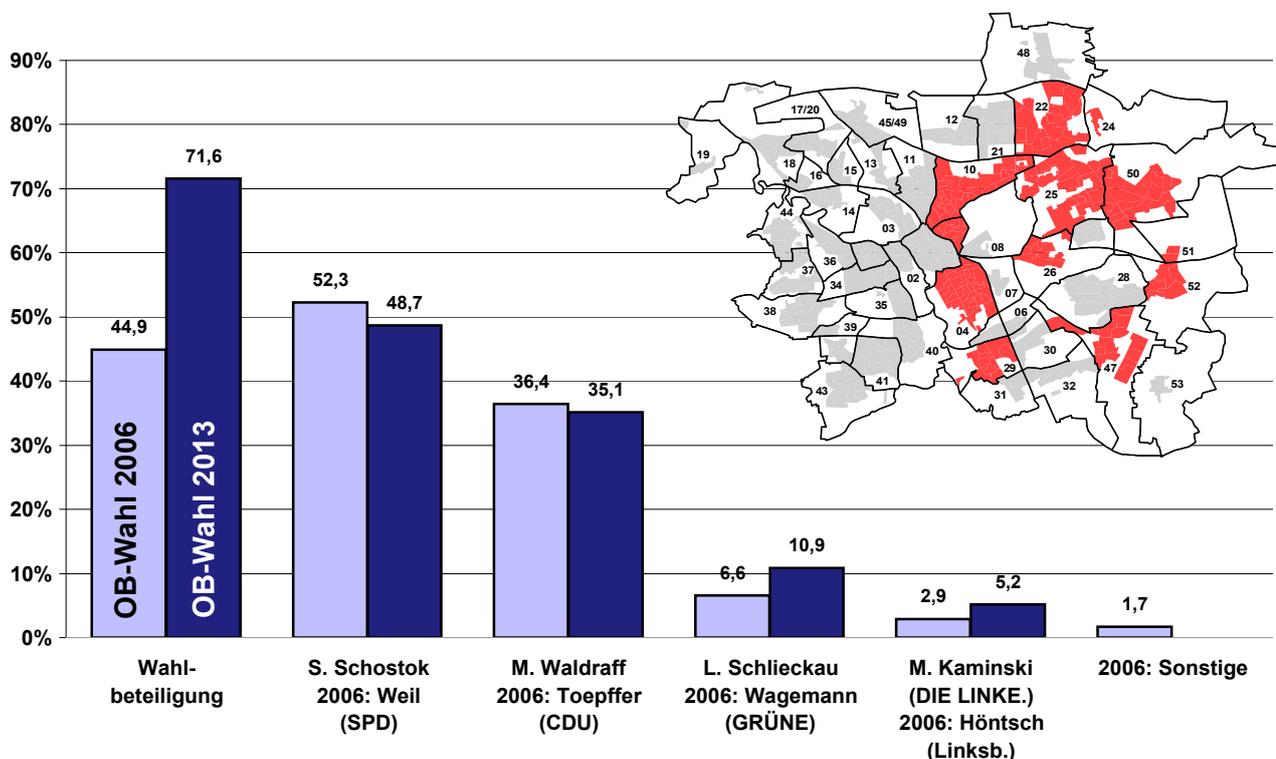
OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten
in überwiegend sozial gesicherten Stadtteilen im westlichen Stadtgebiet



Westliche Stadtteile in überwiegend gesicherter sozialer Lage: Mitte, Calenberger Neustadt, Nordstadt, Vahrenwald, Herrenhausen, Burg, Leinhausen, Ledeburg/Nordhafen, Marienwerder, Linden-Mitte, Limmer, Davenstedt, Badenstedt, Ricklingen, Oberricklingen, Wettbergen, Ahlem, Vinnhorst/Brink-Hafen

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in überwiegend sozial gesicherten Stadtteilen im östlichen Stadtgebiet



Östliche Stadtteile in überwiegend gesicherter sozialer Lage: Südstadt, Oststadt, List, Bothfeld, Lahe, Groß-Buchholz, Kleefeld, Döhren, Bemerode, Misburg-Nord, Misburg-Süd, Anderten

OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover (1. Wahlgang am 22. September 2013)

Das Wahlergebnis nach Stadtteilen (Ergebnisse und Veränderungen in Prozentpunkten)

Stadtteile	Wahlberechtigte	Wählerinnen u. Wähler	Wahlbeteiligung	gültige Stimmen	von den gültigen Stimmen erhalten				
					Schostok - Weil (SPD)	Waldrapp - Toepffer (CDU)	Schlieckau - Wagemann (GRÜNE)	Kaminski (DIE LINKE.) - Höntschi (Linksblock)	2006: weitere Kandidaten
01 Mitte	7.674	4.555	59,4	4.510	46,3	36,1	11,4	6,1	
+/- 2006	981	2.290	25,6	2.269	-4,6	-0,4	3,9	3,2	-2,2
02 Calenberger Neustadt	5.187	3.665	70,7	3.627	48,6	23,2	18,6	9,6	
+/- 2006	263	1.663	30,0	1.657	-4,1	-5,7	7,7	5,3	-3,2
03 Nordstadt	12.502	8.333	66,7	8.222	48,9	22,4	18,5	10,2	
+/- 2006	925	3.547	25,4	3.497	-5,3	-0,1	4,3	3,6	-2,5
04 Südstadt	33.149	25.605	77,2	25.360	49,5	32,5	12,8	5,1	
+/- 2006	1.037	9.947	28,4	9.852	-3,5	-2,3	4,9	2,5	-1,6
05 Waldhausen	1.785	1.417	79,4	1.398	35,3	51,1	11,2	2,5	
+/- 2006	-24	460	26,5	450	-2,9	-2,9	6,2	1,7	-2,0
06 Waldheim	1.445	1.161	80,3	1.139	44,0	37,8	14,8	3,3	
+/- 2006	-59	274	21,3	260	-0,6	-6,0	5,1	2,4	-1,0
07 Bult	2.197	1.648	75,0	1.628	40,2	45,8	11,2	2,8	
+/- 2006	-47	474	22,7	465	0,6	-5,5	5,2	1,0	-1,3
08 Zoo	3.714	2.902	78,1	2.879	38,5	47,0	11,6	2,8	
+/- 2006	159	991	24,3	980	-1,0	-4,4	5,3	1,5	-1,5
09 Oststadt	11.312	8.253	73,0	8.178	47,4	31,2	16,1	5,2	
+/- 2006	249	3.477	29,8	3.449	-7,0	1,1	5,7	1,6	-1,5
10 List	35.466	25.930	73,1	25.665	51,4	29,3	14,1	5,3	
+/- 2006	1.619	10.524	27,6	10.418	-5,5	0,4	5,1	1,8	-1,7
11 Vahrenwald	18.744	11.355	60,6	11.199	55,9	27,9	8,3	7,8	
+/- 2006	853	5.011	25,1	4.949	-3,1	1,2	1,9	2,6	-2,6
12 Vahrenheide	5.810	2.909	50,1	2.867	52,2	34,3	5,9	7,6	
+/- 2006	194	1.288	21,2	1.284	-0,4	-2,6	2,2	3,5	-2,7
13 Hainholz	4.464	2.120	47,5	2.086	56,0	27,3	7,2	9,4	
+/- 2006	115	977	21,2	962	0,4	-1,6	1,3	2,2	-2,4
14 Herrenhausen	5.575	3.610	64,8	3.565	51,7	29,4	11,2	7,7	
+/- 2006	243	1.512	25,5	1.494	-4,7	0,3	3,5	3,5	-2,7
15 Burg	3.038	2.114	69,6	2.083	51,3	35,1	6,7	7,0	
+/- 2006	29	846	27,5	826	-1,8	-3,2	3,1	4,3	-2,3
16 Leinhausen	2.248	1.503	66,9	1.483	54,8	30,9	7,8	6,5	
+/- 2006	-116	477	23,5	473	-6,1	0,9	3,7	3,5	-2,1
17/20 Ledeburg/Nordhafen	4.522	2.843	62,9	2.813	50,9	35,6	6,5	7,0	
+/- 2006	245	1.106	22,3	1.100	-6,4	2,9	1,6	4,4	-2,5
18 Stöcken	8.434	4.651	55,1	4.573	54,1	31,9	6,6	7,4	
+/- 2006	510	2.215	24,4	2.172	-0,8	0,0	1,0	2,9	-3,1
19 Marienwerder	1.940	1.214	62,6	1.198	50,8	37,1	5,6	6,5	
+/- 2006	-18	437	22,9	432	-0,1	-2,3	1,8	3,1	-2,5
21 Sahlkamp	9.734	5.836	60,0	5.763	48,6	40,3	5,2	5,9	
+/- 2006	-159	2.336	24,6	2.312	-1,3	-1,7	2,2	3,0	-2,3
22 Bothfeld	16.704	12.489	74,8	12.347	45,9	40,9	9,3	3,9	
+/- 2006	195	4.159	24,3	4.115	-3,7	-0,9	4,2	2,1	-1,6
24 Lahe	1.404	1.008	71,8	997	39,2	43,2	13,5	4,0	
+/- 2006	149	466	28,6	463	-3,9	-2,3	7,1	1,8	-2,8
25 Groß-Buchholz	19.955	13.197	66,1	13.060	48,1	39,0	7,5	5,3	
+/- 2006	369	4.894	23,7	4.852	-1,7	-1,8	3,2	2,2	-1,9
26 Kleefeld	9.516	6.581	69,2	6.500	47,0	36,8	10,6	5,6	
+/- 2006	658	2.718	25,6	2.680	-3,9	-1,8	5,4	1,9	-1,6
27 Heideviertel	4.211	3.198	75,9	3.171	42,9	44,9	7,5	4,7	
+/- 2006	-32	892	21,6	886	0,7	-5,6	4,0	2,3	-1,4

OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover (1. Wahlgang am 22. September 2013)

Das Wahlergebnis nach Stadtteilen (Ergebnisse und Veränderungen in Prozentpunkten)

Stadtteile	Wahlberechtigte	Wählerinnen u. Wähler	Wahlbeteiligung	gültige Stimmen	von den gültigen Stimmen erhalten				
					Schostok - Weil (SPD)	Waldrapp - Toepffer (CDU)	Schlieckau - Wagemann (GRÜNE)	Kaminski (DIE LINKE.) - Höntsch (Linksb.)	2006: weitere Kandidaten
28 Kirchrode	9.176	7.187	78,3	7.115	32,9	56,6	7,7	2,7	
+/- 2006	586	2.341	21,9	2.308	-1,6	-3,8	4,6	1,8	-1,1
29 Döhren	11.170	7.984	71,5	7.891	50,6	32,6	10,8	5,9	
+/- 2006	88	3.049	27,0	3.011	-2,2	-2,5	3,8	2,7	-1,8
30 Seelhorst	2.731	2.122	77,7	2.090	46,4	39,0	10,7	3,9	
+/- 2006	206	754	23,5	730	-1,8	-4,8	5,8	2,4	-1,5
31 Wülfel	3.346	1.951	58,3	1.926	48,8	35,2	8,3	7,7	
+/- 2006	122	833	23,6	828	-5,8	0,7	3,7	4,7	-3,2
32 Mittelfeld	5.984	3.516	58,8	3.467	48,6	36,7	7,9	6,7	
+/- 2006	-4	1.374	23,0	1.372	-3,3	-1,9	4,1	3,4	-2,3
33 Linden-Nord	12.410	8.645	69,7	8.528	48,2	11,8	26,6	13,4	
+/- 2006	603	3.754	28,3	3.711	-10,8	0,1	8,9	5,3	-3,5
34 Linden-Mitte	9.018	6.387	70,8	6.313	48,6	15,0	24,9	11,6	
+/- 2006	575	2.595	25,9	2.565	-11,5	-1,8	10,1	5,5	-2,2
35 Linden-Süd	6.345	3.585	56,5	3.542	51,1	17,3	18,7	12,8	
+/- 2006	587	1.713	24,0	1.687	-7,0	-0,5	4,8	5,5	-3,0
36 Limmer	4.475	2.900	64,8	2.861	51,9	19,5	16,5	12,1	
+/- 2006	142	1.169	24,9	1.160	-8,4	-1,0	6,3	5,8	-2,7
37 Davenstedt	8.436	6.037	71,6	5.971	51,9	35,7	6,9	5,5	
+/- 2006	14	1.871	22,1	1.858	-2,6	-0,5	3,1	3,0	-3,0
38 Badenstedt	8.902	5.650	63,5	5.560	52,2	30,6	8,7	8,5	
+/- 2006	407	2.115	21,9	2.076	-5,0	-1,1	3,1	5,0	-2,0
39 Bornum	956	601	62,9	590	47,5	38,8	5,9	7,8	
+/- 2006	-49	210	24,0	204	0,3	-4,5	2,5	3,9	-2,3
40 Ricklingen	9.687	5.994	61,9	5.938	52,6	31,8	9,1	6,5	
+/- 2006	224	2.238	22,2	2.228	-1,6	-2,8	4,2	2,8	-2,6
41 Oberricklingen	8.140	5.461	67,1	5.389	55,9	29,6	8,3	6,2	
+/- 2006	90	1.836	22,1	1.806	-3,2	-1,6	3,2	3,6	-2,0
42 Mühlenberg	4.184	2.152	51,4	2.116	50,6	36,7	5,0	7,8	
+/- 2006	-250	738	19,5	729	-3,4	0,5	2,3	2,4	-1,7
43 Wettbergen	10.280	7.220	70,2	7.125	48,1	41,7	5,8	4,4	
+/- 2006	138	2.418	22,9	2.382	-1,4	-1,5	2,5	2,5	-2,0
44 Ahlem	7.594	4.825	63,5	4.781	51,3	35,2	6,5	7,0	
+/- 2006	250	1.881	23,4	1.881	-1,5	-2,4	3,1	4,6	-3,8
45/49 Vinnhorst/Brink-Hafen	5.170	3.445	66,6	3.420	51,3	37,3	5,8	5,6	
+/- 2006	-67	1.208	23,9	1.220	-1,9	0,7	1,3	2,3	-2,4
47 Bemerode	14.007	9.408	67,2	9.301	43,8	42,0	8,6	5,6	
+/- 2006	1.030	4.093	26,2	4.053	-2,2	-4,2	4,4	3,3	-1,4
48 Isernhagen-Süd	2.254	1.903	84,4	1.868	25,3	67,5	5,4	1,9	
+/- 2006	-60	631	29,4	607	1,9	-5,1	3,0	1,1	-0,9
50 Misburg-Nord	17.788	11.824	66,5	11.687	49,9	38,1	6,3	5,7	
+/- 2006	256	4.852	26,7	4.818	-3,2	0,9	2,2	2,5	-2,4
51 Misburg-Süd	2.157	1.416	65,6	1.401	51,7	37,8	4,9	5,6	
+/- 2006	-7	526	24,5	525	0,8	-4,8	1,9	3,4	-1,4
52 Anderten	6.309	4.462	70,7	4.400	48,0	40,4	6,5	5,1	
+/- 2006	113	1.654	25,4	1.619	0,4	-4,3	2,7	3,0	-1,8
53 Wülferode	723	591	81,7	588	47,6	40,3	8,2	3,9	
+/- 2006	7	189	25,6	196	-5,2	1,0	3,6	2,1	-1,5
Landeshauptstadt Hannover	401.972	273.363	68,0	270.179	48,9	33,8	11,0	6,4	
+/- 2006	13.339	107.023	25,2	105.871	-3,4	-1,7	4,3	3,0	-2,1

Der Wähleranteil des CDU-Kandidaten Waldruff lag stadtweit bei 33,8 Prozent. In den o.g. Stadtteilen erreichte er durchschnittlich 50,3 Prozent. Das Maximum erzielte er in Isernhagen-Süd (67,5 Prozent), Kirchrode (56,6 Prozent) und Waldhausen (51,1 Prozent). Hier erzielte der SPD-Kandidat Schostok nur Stimmenanteile von 37,4 Prozent (Stadt 48,9 Prozent). Der GRÜNEN-Kandidat Schliekau und die LINKE-Kandidatin Kaminski erhielten hier die stadtweit geringsten Stimmenanteile von 9,1 Prozent bzw. 3,1 Prozent.

Stadtteile mit Bewohnern in zumeist gesicherten Soziallagen

Die meisten Einwohner der Stadt leben in Stadtteilen in zumeist gesicherten Soziallagen. Städtebaulich und sozialstrukturell sind diese Stadtteile jedoch sehr heterogen, so dass sich eine weitere Unterteilung als sinnvoll erweist.

Im Westen der Stadt, in der Nähe der ehemaligen Industriebetriebe, liegen Stadtteile, die von traditionellen und modernisierten Milieus der Facharbeiter und Angestellten geprägt werden. Die SPD hat hier historisch bedingt ihre Hochburgen. Die 20 westlichen Stadtteile in gesicherten Soziallagen umfassen Mitte, Nordstadt, Calenberger Neustadt, Linden-Mitte, Vahrenwald, Herrenhausen, Burg, Leinhausen, Ledeburg/Nordhafen, Limmer, Ahlem, Marienwerder, Davenstedt, Badenstedt, Ricklingen, Oberricklingen, Wettbergen und Vinnhorst/Brink-Hafen. Die Beteiligung an der OB-Wahl fiel mit 65,4 Prozent in den westlichen Stadtteilen unterdurchschnittlich aus. Schostok erzielte hier aber seine höchsten Stimmenanteile von durchschnittlich 51,4 Prozent, während Waldruff auf 30,1 Prozent, Schliekau auf 10,9 Prozent und Kaminski auf 7,6 Prozent kamen. Die höchsten Stimmenanteile erhielt Schostok in Oberricklingen und Vahrenwald (je 55,9 Prozent) und Leinhausen (54,8 Prozent).

Im Osten der Stadt, in den einst bürgerlich und kleinbürgerlich geprägten Altbauquartieren, dominieren Milieus der „neuen Mitte“ (modernisierte Angestellte und Beamte). Hier wird tendenziell konservativer bei einer höheren Beteiligung als in den westlichen Stadtteilen gewählt. Zu den zwölf Stadtteilen mit zumeist gesicherten Soziallagen im Osten zählen die Stadtteile List, Südstadt, Groß-Buchholz, Oststadt, Bothfeld, Lahe, Kleefeld, Döhren, Bemerode, Misburg-Nord, Misburg-Süd und Anderten. Allein in den drei bevölkerungsreichsten Stadtteilen List, Südstadt und Groß-Buchholz leben 22 Prozent aller Wahlberechtigten der Stadt. Die Beteiligung an der OB-Wahl im östlichen Stadtgebiet war leicht überdurchschnittlich mit 71,6 Prozent. In der Südstadt lag die Wahlbeteiligung sogar bei 77,2 Prozent. Schostok erzielte in diesen östlichen Stadtteilen durchschnittlich 48,7 Prozent, Waldruff 35,1 Prozent, Schliekau 10,9 Prozent und Kaminski 5,2 Prozent.

Stadtteile mit einem hohen Anteil von Bewohnern in benachteiligten Soziallagen

Kennzeichnend für benachteiligende Strukturen sind u. a. geringere Wohnflächen und Wohnungsgrößen mit charakteristischen Baustrukturen wie Hochhäusern, verdichtetem Geschosswohnungsbau, Schlichtwohnungen der 1950er/1960er Jahre sowie einem hohen Anteil an Kleinwohnungen in den Stadtteilen mit nur vereinzelt Einfamilienhausgebieten. Der Anteil an Arbeitslosen, allein Erziehenden und Menschen mit Migrationshintergrund ist überdurchschnittlich, die Bildungsabschlüsse eher unterdurchschnittlich. Hier fällt die Wahlbeteiligung traditionell am niedrigsten aus. Die zehn Stadtteile mit eher benachteiligten Soziallagen sind Vahrenheide, Hainholz, Stöcken, Sahlkamp, Wülfel, Mittelfeld, Linden-Nord, Linden-Süd, Bornum sowie Mühlenberg. Bei vergangenen Wahlen waren die Bewohner der als prekär eingestufteten Stadtteile am wenigsten zum Wahlgang bereit: Auch bei der OB-Wahl 2013 betrug die Wahlbeteiligung nur 58,3 Prozent (Stadt 68,0 Prozent). Spitzenreiter in der Wahlenthaltung sind Hainholz (47,5 Prozent), Vahrenheide (50,1 Prozent) und Mühlenberg (51,4 Prozent).



Der SPD-Kandidat erhielt hier höhere Stimmenanteile (50,3 Prozent) als Waldruff (28,0 Prozent), Schlieckau (12,5 Prozent) und Kaminski (9,3 Prozent). Schostok erreichte in Hainholz 56,0 Prozent, in Stöcken 54,1 Prozent und in Vahrenheide 52,2 Prozent. Waldruff kam in den o.g. Stadtteilen nur auf Stimmenanteile von 28,0 Prozent, in Linden-Süd sogar nur auf 17,3 Prozent und lag damit hinter Schlieckau (18,7 Prozent).

Auch Kaminski schnitt anteilig besser ab in den als prekär eingestufteten Stadtteilen als im Stadtdurchschnitt.

Die verdichteten zentrums- und universitätsnahen Altbauquartiere werden geprägt von jungen Menschen in der Ausbildung, Alternativmilieus sowie Migrantinnen und Migranten (Lindener Stadtteile, Calenberger Neustadt, Nordstadt), aber auch akademisch geprägtem, kritischem Bildungsbürgertum. Hier befinden sich die GRÜNEN- und LINKEN-Hochburgen. Die Stadtteile überschneiden sich teilweise mit gesicherten Soziallagen. Schostok erzielte hier um 48,2 bis 48,9 Prozent (nah am Stadtdurchschnitt). Bemerkenswert sind die Ergebnisse von Schlieckau, der zwischen 18,5 bis 26,6 Prozent in Linden-Nord erreichte. Auch Kaminski kam auf Stimmenanteile von 9,6 bis 13,4 Prozent in Linden-Nord und damit auf mehr Stimmen als Waldruff.

3.2 Die Ergebnisse der Stichwahl in den Stadtteilen

Es haben fast 120.000 Wahlberechtigte weniger als bei der OB-Wahl am 22.9.2013 von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Die beginnende Ferienzeit sowie ein gesunkenes Interesse am Wahlereignis ohne das Zugpferd Bundestagswahl bzw. ohne den eigenen Wunsch Kandidaten mögen zur deutlich schlechteren Wahlbeteiligung von nur 38,2 Prozent geführt haben. Die gesamtstädtisch um 29,8 Prozentpunkte gesunkene Wahlbeteiligung im Vergleich zur ersten OB-Wahl trifft allerdings nicht alle Stadtteile in gleichem Umfang.

Die gesamtstädtische **Wahlbeteiligung** an der OB-Stichwahl von 38,2 Prozent weist in den Stadtteilen eine Spanne von 21,9 Prozent in Hainholz bis 57,0 Prozent in Wülferode auf. Insgesamt sank die Wahlbeteiligung in allen 51 Stadtteilen. Die Veränderung der Wahlbeteiligung reicht von -33,3 Prozentpunkten in Linden-Nord (Maximum) bis hin zu -24,0 Prozentpunkten im Stadtteil Bult.

In 48 Stadtteilen erzielte der SPD-Kandidat die jeweils meisten Stimmen bei einem Maximum von 88,3 Prozent in Linden-Nord. Einzig in Isernhagen-Süd (31,5 Prozent), Waldhausen (47,4 Prozent) und Kirchrode (42,1 Prozent) konnte Schostok nicht die absolute Stimmenmehrheit erringen, hier gewann Waldruff im direkten Duell.

Stadtteile mit Bewohnerinnen und Bewohnern in privilegierten Soziallagen

Höchste Wahlbeteiligungen erzielten auch bei der Stichwahl die Stadtteile mit Bewohnern in privilegierten Soziallagen. Hier lag die Wahlbeteiligung an der OB-Stichwahl deutliche zehn Prozentpunkte oberhalb des städtischen Durchschnitts von 38,2 Prozent bei 49,9 Prozent.

Mehrheitlich für den CDU-Kandidaten stimmten die Wahlberechtigten der Stadtteile Isernhagen-Süd (68,5 Prozent), Waldhausen (52,6 Prozent) und Kirchrode (57,9 Prozent). Verglichen mit der 1. OB-Wahl sank in diesen Stadtteilen die Wahlbeteiligung um 28,5 Prozentpunkte. Gaben bei der ersten Wahl zum Oberbürgermeister noch 78,0 Prozent der Wahlberechtigten aus den privilegierten Stadtteilen ihre Stimme ab, waren es bei der Stichwahl nur noch 49,9 Prozent.

OB-Wahl 2013 (Stichwahl am 6. Oktober 2013)

Stimmenmehrheiten nach Stadtteilen

Gesamtergebnis:

S. Schostok (SPD) 66,3%,
M. Waldraff (CDU) 33,7%

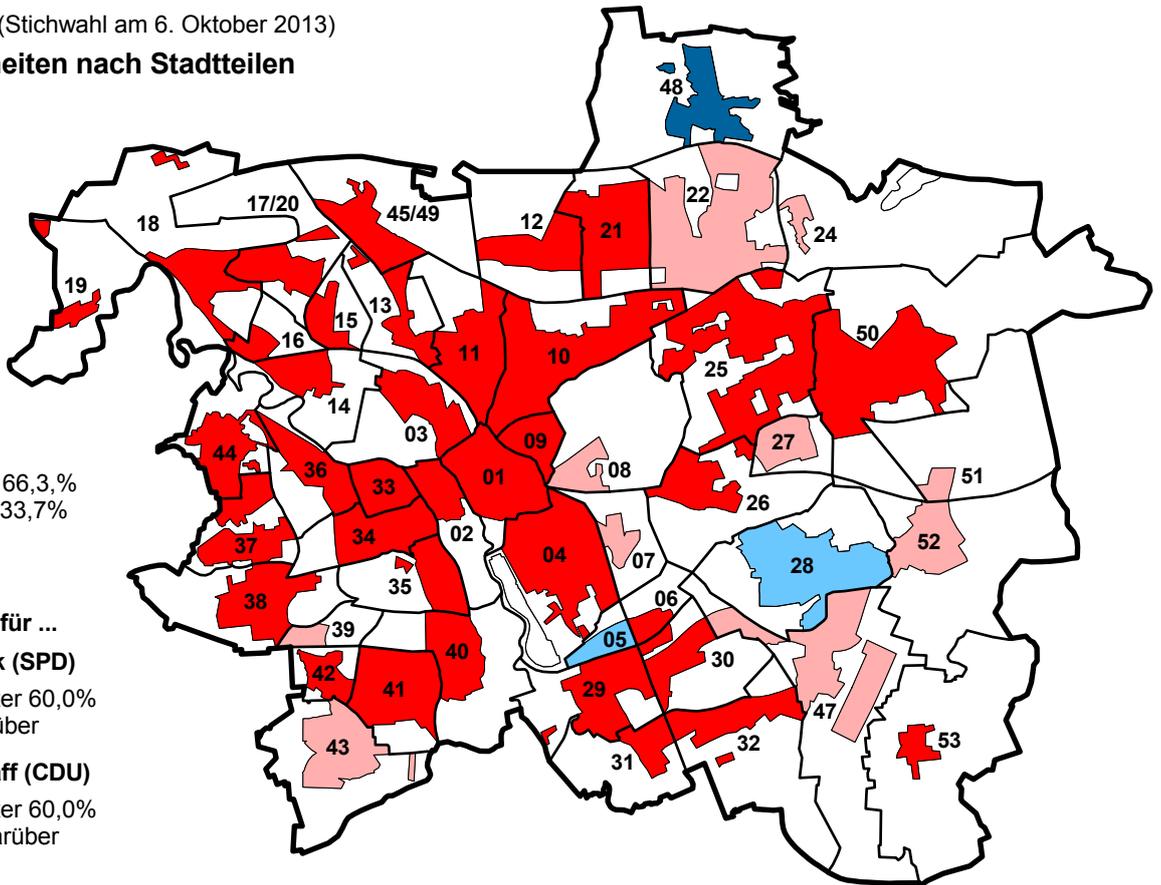
Stimmenmehrheit für ...

... Stefan Schostok (SPD)

- 50,1% bis unter 60,0%
- 60% und darüber

... Matthias Waldraff (CDU)

- 50,1% bis unter 60,0%
- 60,0% und darüber



OB-Wahl 1996 (Stichwahl am 29. September 1996)

Stimmenmehrheiten nach Stadtteilen

Gesamtergebnis:

H. Schmalstieg (SPD) 52,5%,
R. Pawelski (CDU) 47,5%

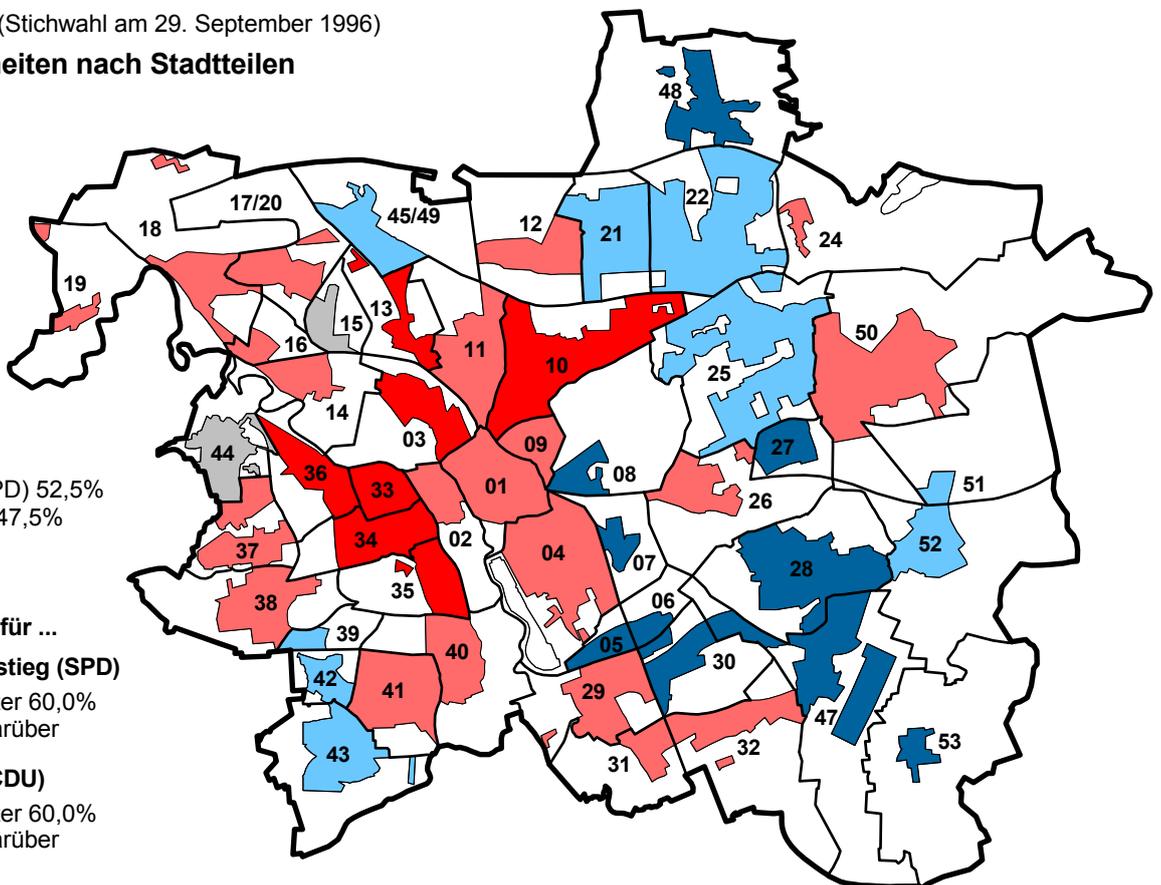
Stimmenmehrheit für ...

... Herbert Schmalstieg (SPD)

- 50,1% bis unter 60,0%
- 60,0% und darüber

... Rita Pawelski (CDU)

- 50,1% bis unter 60,0%
- 60,0% und darüber
- beide 50%

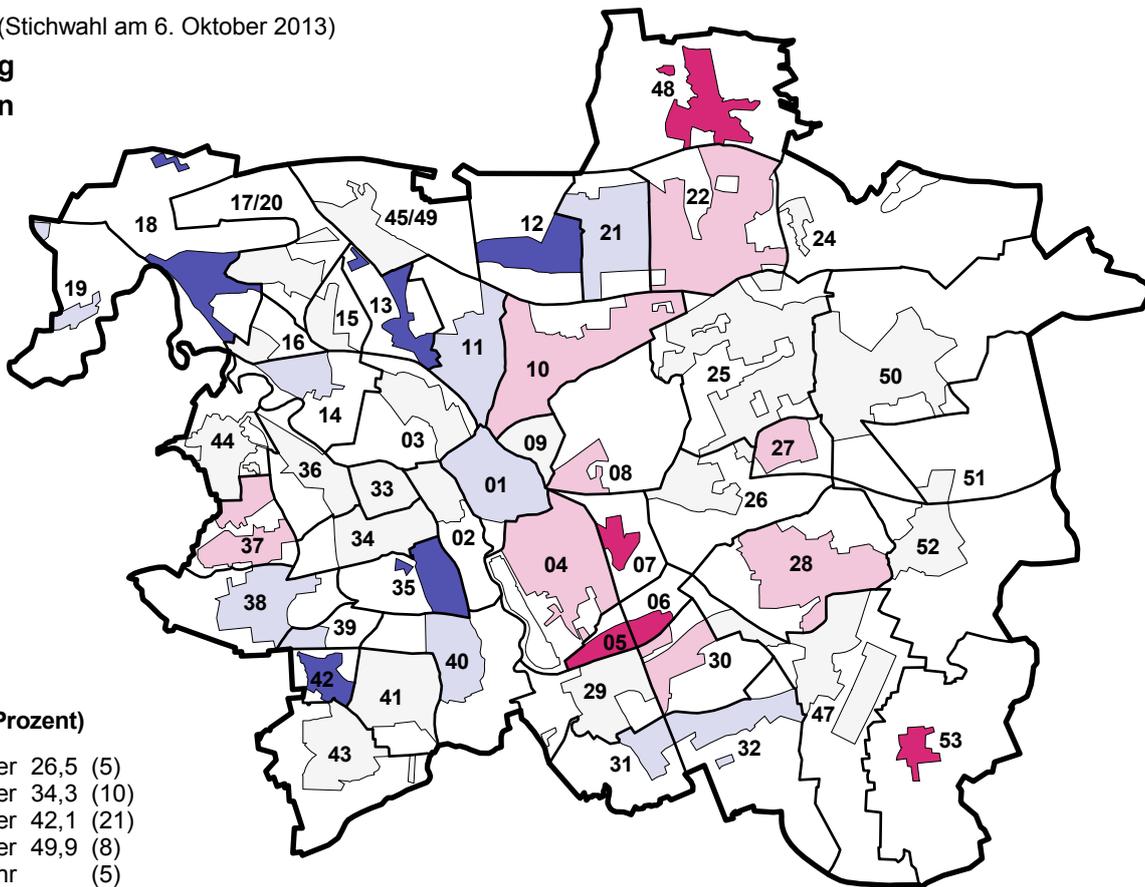
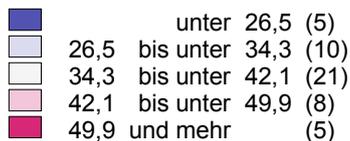


OB-Wahl 2013 (Stichwahl am 6. Oktober 2013)

**Wahlbeteiligung
nach Stadtteilen**

**Gesamtergebnis
38,2 Prozent**

Wahlbeteiligung (Prozent)



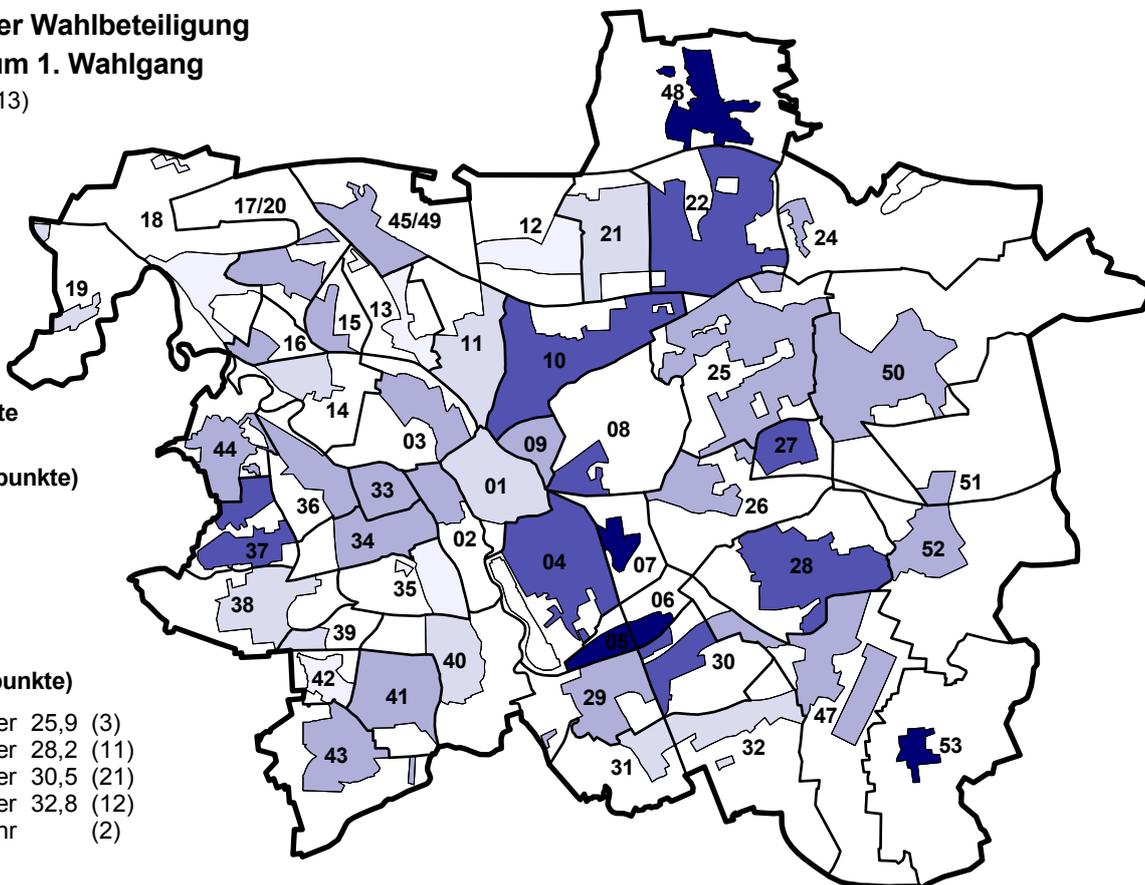
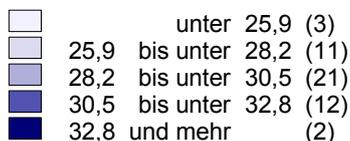
**Veränderung der Wahlbeteiligung
im Vergleich zum 1. Wahlgang**

(22. September 2013)

**Gesamtverlust:
-29,8 Prozentpunkte**

Gewinne (Prozentpunkte)

Verluste (Prozentpunkte)

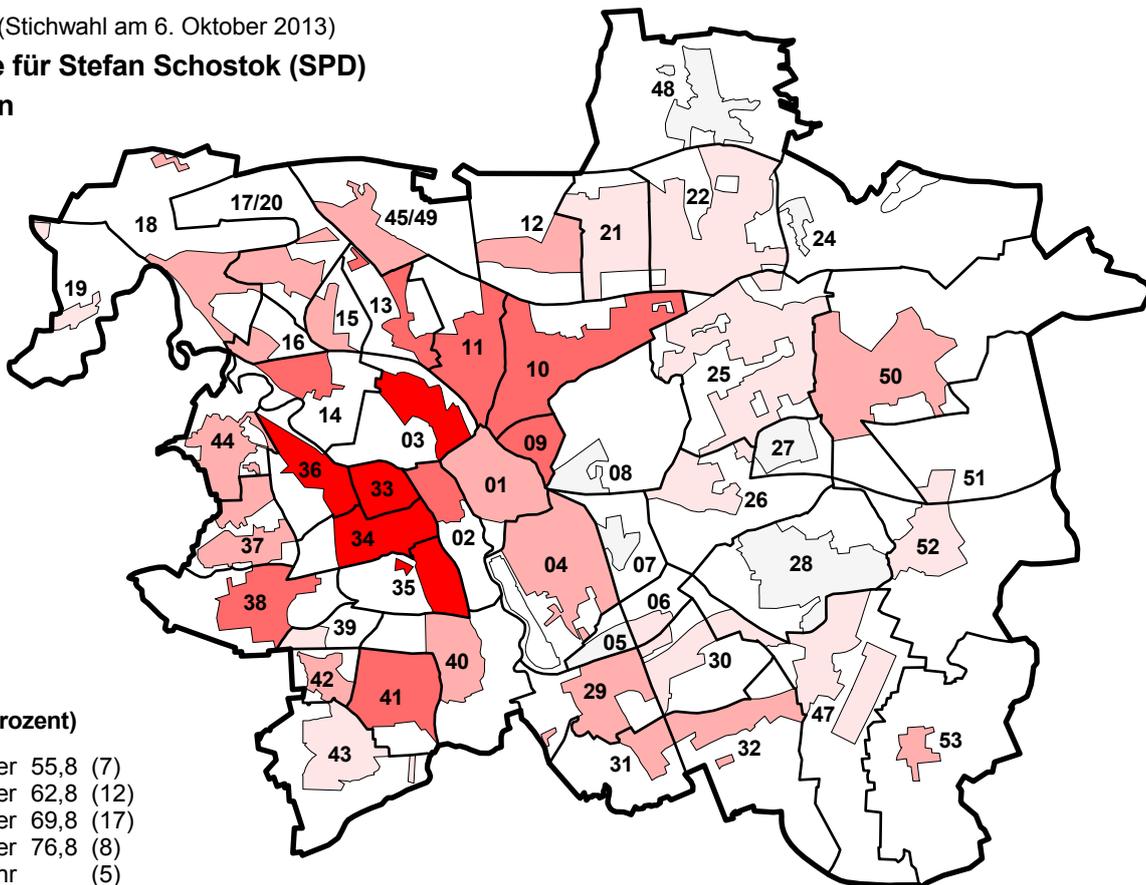


OB-Wahl 2013 (Stichwahl am 6. Oktober 2013)
Stimmenanteile für Stefan Schostok (SPD)
nach Stadtteilen

Gesamtergebnis
66,3 Prozent

Stimmenanteile (Prozent)

☐	unter 55,8	(7)
☐	55,8 bis unter 62,8	(12)
☐	62,8 bis unter 69,8	(17)
☐	69,8 bis unter 76,8	(8)
☐	76,8 und mehr	(5)



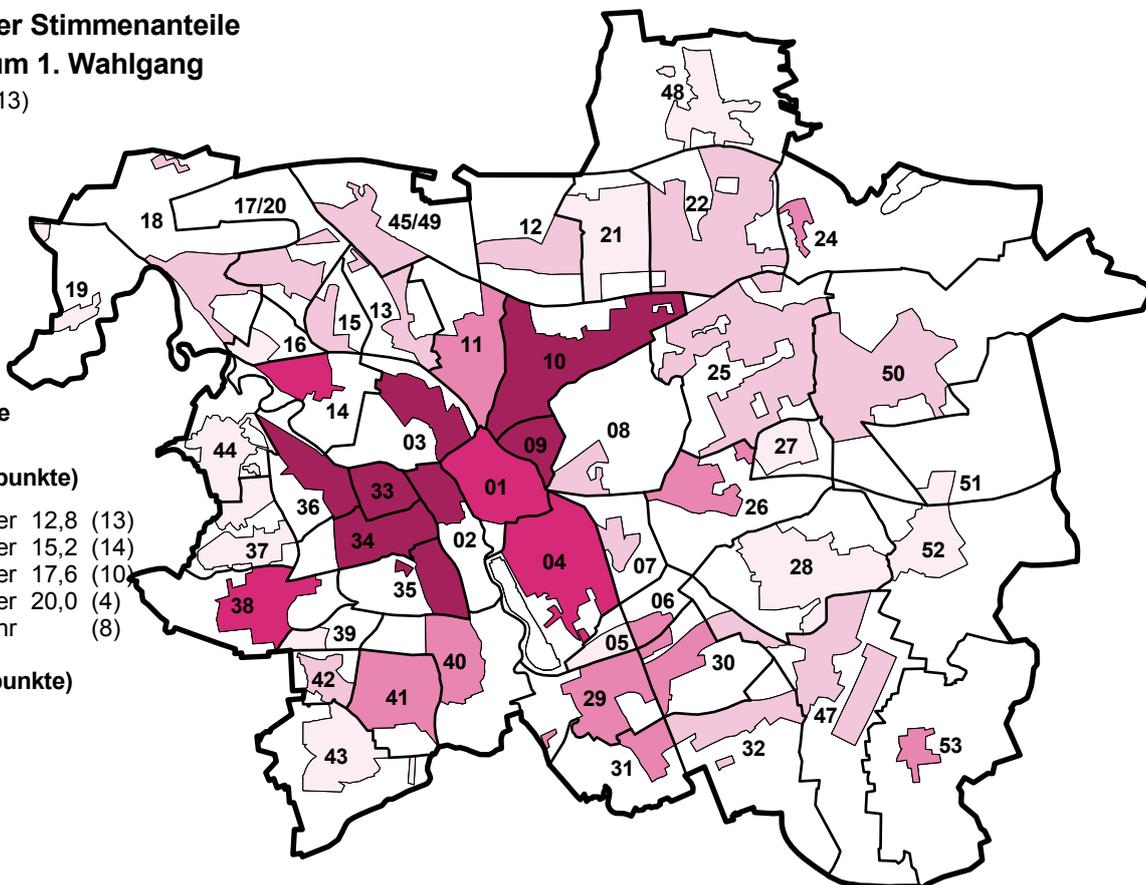
Veränderung der Stimmenanteile
im Vergleich zum 1. Wahlgang
 (22. September 2013)

Gesamtgewinn:
17,4 Prozentpunkte

Gewinne (Prozentpunkte)

☐	unter 12,8	(13)
☐	12,8 bis unter 15,2	(14)
☐	15,2 bis unter 17,6	(10)
☐	17,6 bis unter 20,0	(4)
☐	20,0 und mehr	(8)

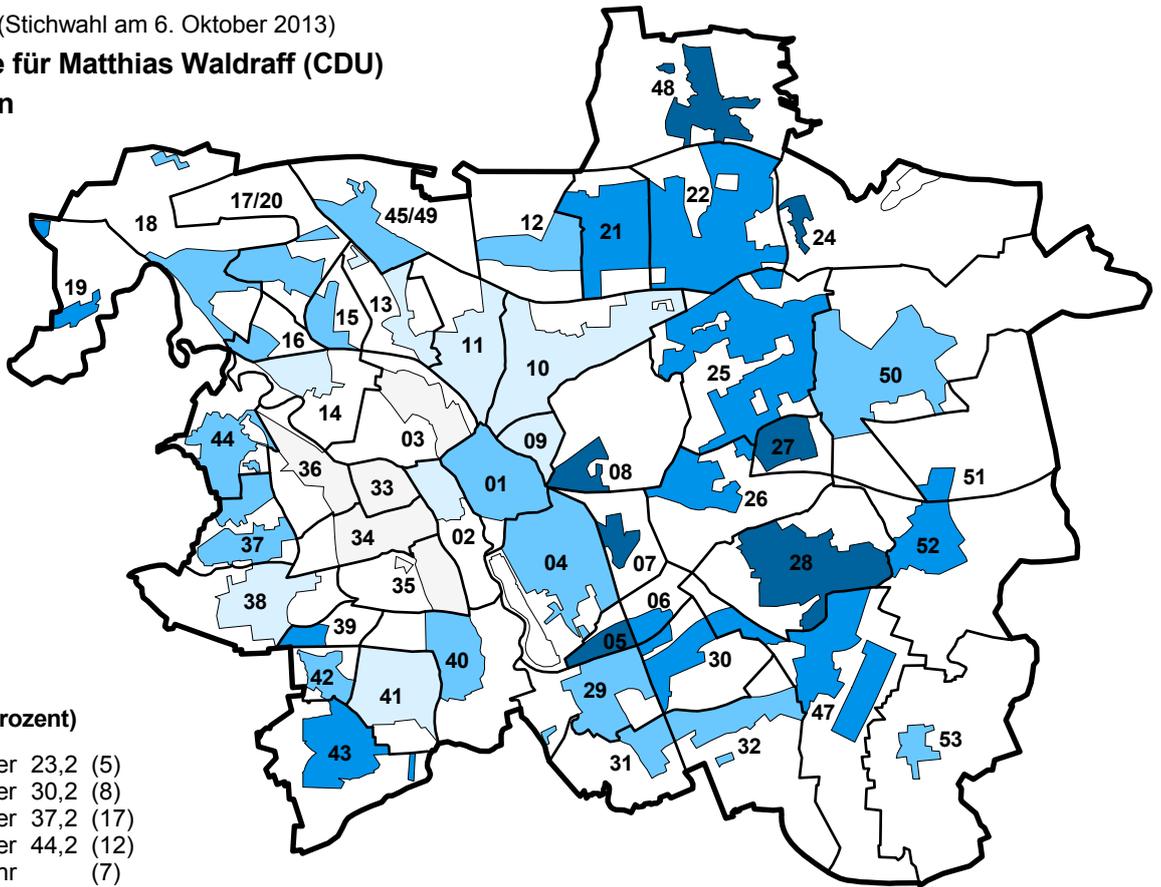
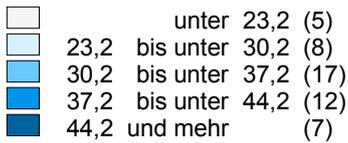
Verluste (Prozentpunkte)



OB-Wahl 2013 (Stichwahl am 6. Oktober 2013)
Stimmenanteile für Matthias Waldruff (CDU)
nach Stadtteilen

Gesamtergebnis
33,7 Prozent

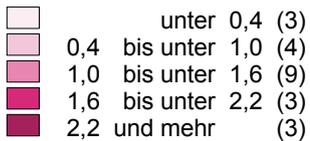
Stimmenanteile (Prozent)



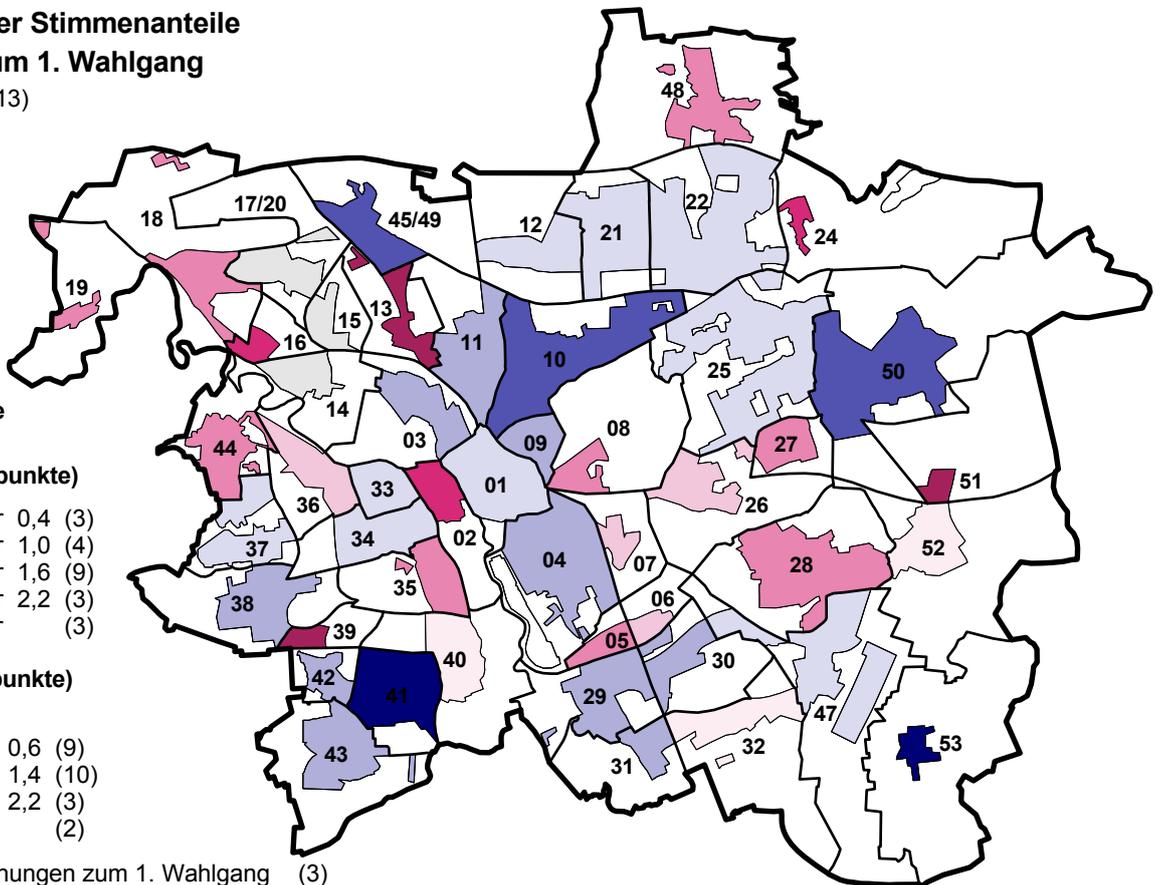
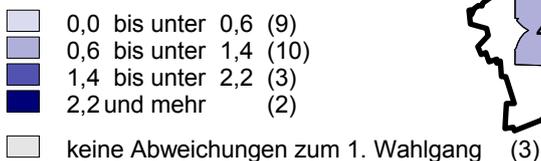
Veränderung der Stimmenanteile
im Vergleich zum 1. Wahlgang
 (22. September 2013)

Gesamtverlust:
-0,1 Prozentpunkte

Gewinne (Prozentpunkte)

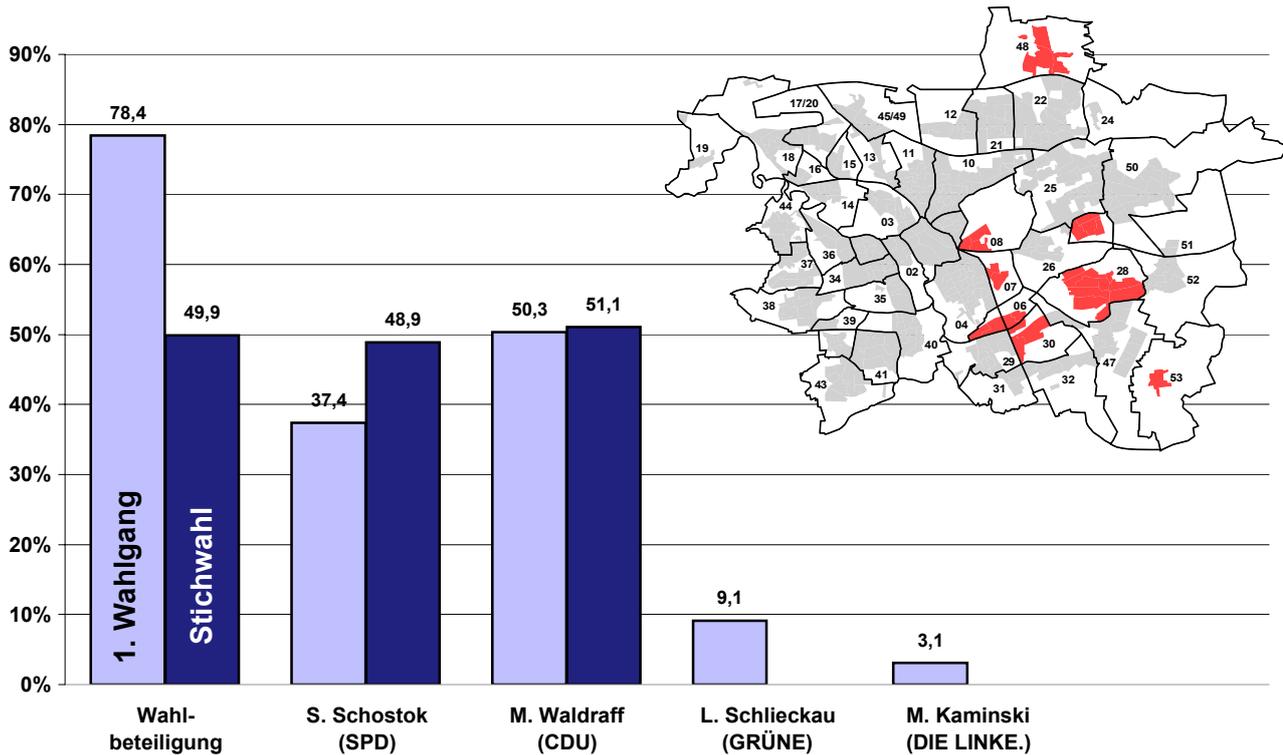


Verluste (Prozentpunkte)



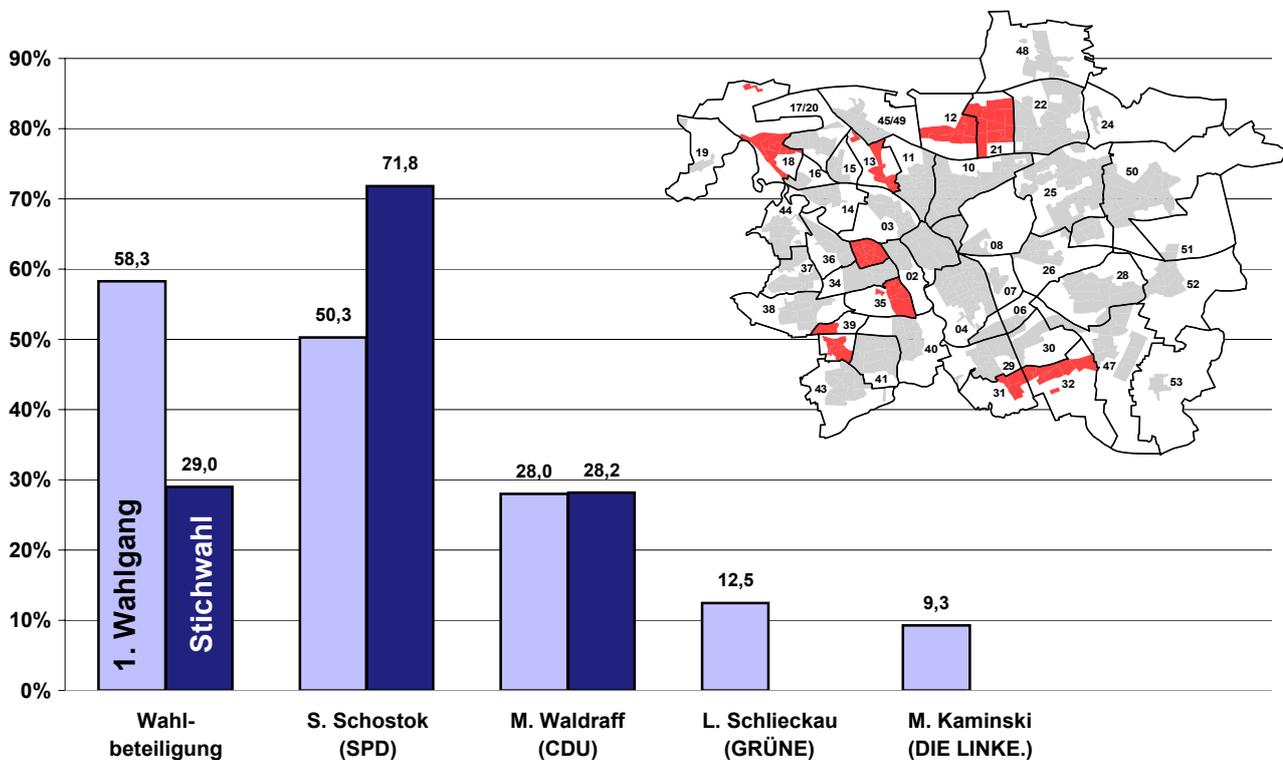
OB-Wahl 2013 (Stichwahl am 6. Oktober 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in privilegierten Stadtteilen der Landeshauptstadt Hannover



Privilegierte Stadtteile: Waldhausen, Waldheim, Bult, Zoo, Heideviertel, Kirchrode, Seelhorst, Isernhagen-Süd, Wülferode

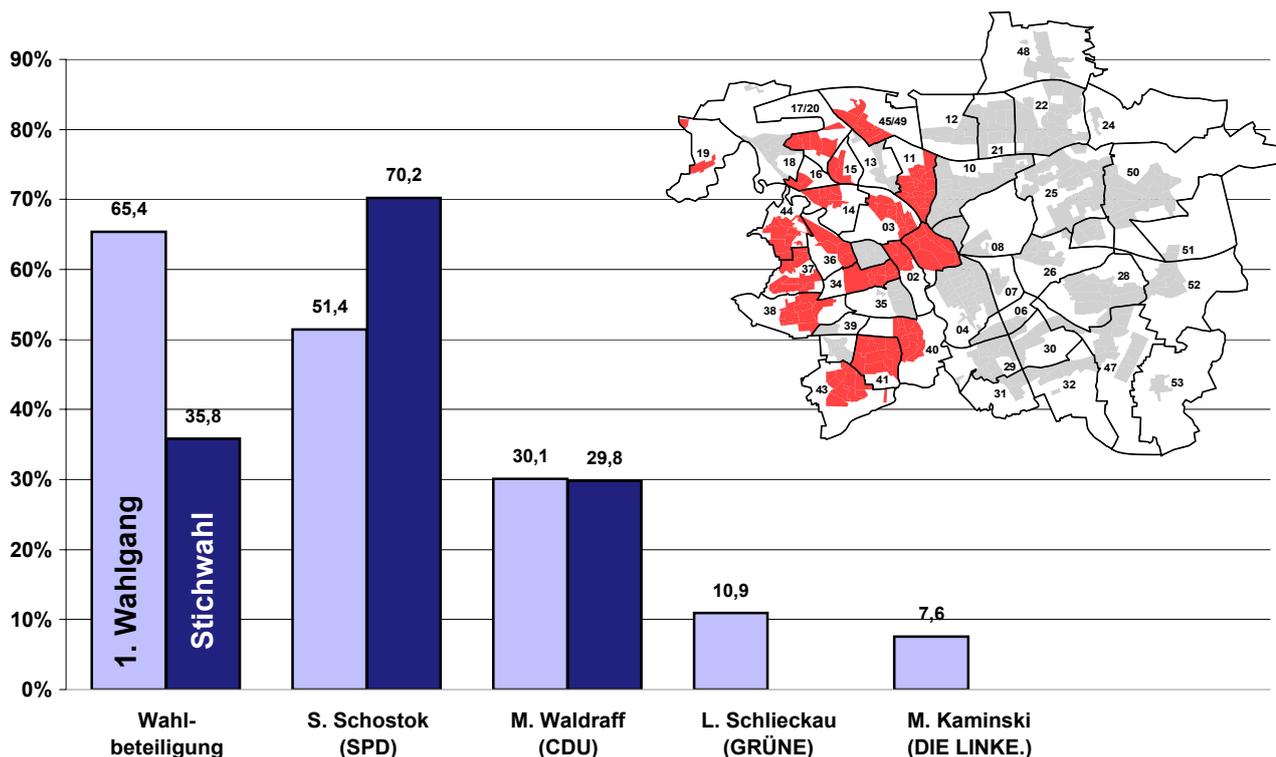
Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in benachteiligten Stadtteilen der Landeshauptstadt Hannover



Benachteiligte Stadtteile: Vahrenheide, Hainholz, Stöcken, Sahlkamp, Wülfel, Mittelfeld, Linden-Nord, Linden-Süd, Bornum, Mühlenberg

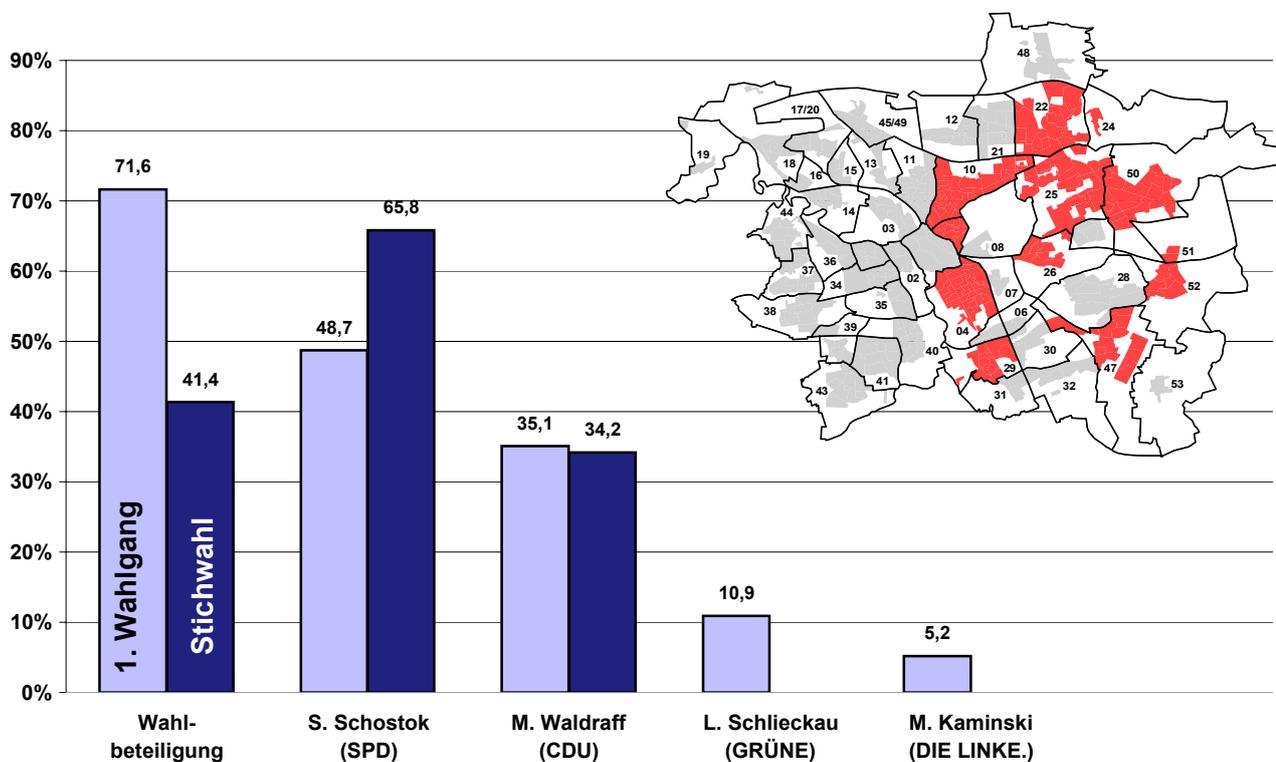
OB-Wahl 2013 (Stichwahl am 6. Oktober 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten
in überwiegend sozial gesicherten Stadtteilen im westlichen Stadtgebiet



Westliche Stadtteile in überwiegend gesicherter sozialer Lage: Mitte, Calenberger Neustadt, Nordstadt, Vahrenwald, Herrenhausen, Burg, Leinhausen, Ledeburg/Nordhafen, Marienwerder, Linden-Mitte, Limmer, Davenstedt, Badenstedt, Ricklingen, Oberricklingen, Wettbergen, Ahlem, Vinnhorst/Brink-Hafen

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in überwiegend sozial gesicherten Stadtteilen im östlichen Stadtgebiet



Östliche Stadtteile in überwiegend gesicherter sozialer Lage: Südstadt, Oststadt, List, Bothfeld, Lahe, Groß-Buchholz, Kleefeld, Döhren, Bemerode, Misburg-Nord, Misburg-Süd, Anderten

OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover (Stichwahl am 6. Oktober 2013)

Das Wahlergebnis nach Stadtteilen (Ergebnisse und Veränderungen in Prozentpunkten)

Stadtteile	Wahlberechtigte	Wählerinnen u. Wähler	Wahlbeteiligung	gültige Stimmen	von den gültigen Stimmen erhalten			
					Schostok (SPD)	Waldruff (CDU)	Schlieckau (GRÜNE)	Kaminski (DIE LINKE.)
01 Mitte	7.741	2.299	29,7	2.289	64,3	35,7		
+/- 1. Wahlg.	67	-2.256	-29,7	-2.221	18,0	-0,4	-11,4	-6,1
02 Calenberger Neustadt	5.234	1.935	37,0	1.921	75,1	24,9		
+/- 1. Wahlg.	47	-1.730	-33,7	-1.706	26,5	1,7	-18,6	-9,6
03 Nordstadt	12.571	4.395	35,0	4.364	78,3	21,7		
+/- 1. Wahlg.	69	-3.938	-31,7	-3.858	29,4	-0,7	-18,5	-10,2
04 Südstadt	33.318	15.270	45,8	15.206	68,7	31,3		
+/- 1. Wahlg.	169	-10.335	-31,4	-10.154	19,2	-1,2	-12,8	-5,1
05 Waldhausen	1.790	917	51,2	914	47,4	52,6		
+/- 1. Wahlg.	5	-500	-28,2	-484	12,1	1,5	-11,2	-2,5
06 Waldheim	1.447	777	53,7	772	61,5	38,5		
+/- 1. Wahlg.	2	-384	-26,6	-367	17,5	0,7	-14,8	-3,3
07 Bult	2.204	1.125	51,0	1.117	53,3	46,7		
+/- 1. Wahlg.	7	-523	-24,0	-511	13,1	0,9	-11,2	-2,8
08 Zoo	3.740	1.800	48,1	1.794	51,7	48,3		
+/- 1. Wahlg.	26	-1.102	-30,0	-1.085	13,2	1,3	-11,6	-2,8
09 Oststadt	11.359	4.685	41,2	4.656	70,0	30,0		
+/- 1. Wahlg.	47	-3.568	-31,8	-3.522	22,6	-1,2	-16,1	-5,2
10 List	35.626	14.993	42,1	14.920	72,6	27,4		
+/- 1. Wahlg.	160	-10.937	-31,0	-10.745	21,2	-1,9	-14,1	-5,3
11 Vahrenwald	18.846	5.729	30,4	5.711	73,2	26,8		
+/- 1. Wahlg.	102	-5.626	-30,2	-5.488	17,3	-1,1	-8,3	-7,8
12 Vahrenheide	5.827	1.321	22,7	1.314	65,9	34,1		
+/- 1. Wahlg.	17	-1.588	-27,4	-1.553	13,7	-0,2	-5,9	-7,6
13 Hainholz	4.489	984	21,9	976	70,2	29,8		
+/- 1. Wahlg.	25	-1.136	-25,6	-1.110	14,2	2,5	-7,2	-9,4
14 Herrenhausen	5.607	1.915	34,2	1.903	70,6	29,4		
+/- 1. Wahlg.	32	-1.695	-30,6	-1.662	18,9	0,0	-11,2	-7,7
15 Burg	3.050	1.210	39,7	1.202	64,9	35,1		
+/- 1. Wahlg.	12	-904	-29,9	-881	13,6	0,0	-6,7	-7,0
16 Leinhausen	2.261	816	36,1	808	67,3	32,7		
+/- 1. Wahlg.	13	-687	-30,8	-675	12,5	1,8	-7,8	-6,5
17/20 Ledeburg/Nordhafen	4.541	1.600	35,2	1.596	64,4	35,6		
+/- 1. Wahlg.	19	-1.243	-27,7	-1.217	13,5	0,0	-6,5	-7,0
18 Stöcken	8.480	2.144	25,3	2.132	67,0	33,0		
+/- 1. Wahlg.	46	-2.507	-29,8	-2.441	12,9	1,1	-6,6	-7,4
19 Marienwerder	1.951	593	30,4	592	61,8	38,2		
+/- 1. Wahlg.	11	-621	-32,2	-606	11,0	1,1	-5,6	-6,5
21 Sahlkamp	9.762	3.103	31,8	3.084	60,1	39,9		
+/- 1. Wahlg.	28	-2.733	-28,2	-2.679	11,5	-0,4	-5,2	-5,9
22 Bothfeld	16.747	7.772	46,4	7.752	59,5	40,5		
+/- 1. Wahlg.	43	-4.717	-28,4	-4.595	13,6	-0,4	-9,3	-3,9
24 Lahe	1.406	583	41,5	581	55,1	44,9		
+/- 1. Wahlg.	2	-425	-30,3	-416	15,9	1,7	-13,5	-4,0
25 Groß-Buchholz	20.039	7.644	38,1	7.598	61,2	38,8		
+/- 1. Wahlg.	84	-5.553	-28,0	-5.462	13,1	-0,2	-7,5	-5,3
26 Kleefeld	9.553	3.792	39,7	3.766	62,7	37,3		
+/- 1. Wahlg.	37	-2.789	-29,5	-2.734	15,7	0,5	-10,6	-5,6
27 Heideviertel	4.218	2.069	49,1	2.065	53,7	46,3		
+/- 1. Wahlg.	7	-1.129	-26,8	-1.106	10,8	1,4	-7,5	-4,7

OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover (Stichwahl am 6. Oktober 2013)

Das Wahlergebnis nach Stadtteilen (Ergebnisse und Veränderungen in Prozentpunkten)

Stadtteile	Wahlberechtigte	Wählerinnen u. Wähler	Wahlbeteiligung	gültige Stimmen	von den gültigen Stimmen erhalten			
					Schostok (SPD)	Waldruff (CDU)	Schlieckau (GRÜNE)	Kaminski (DIE LINKE.)
28 Kirchrode	9.199	4.548	49,4	4.527	42,1	57,9		
+/- 1. Wahlg.	23	-2.639	-28,9	-2.588	9,2	1,3	-7,7	-2,7
29 Döhren	11.212	4.623	41,2	4.611	68,1	31,9		
+/- 1. Wahlg.	42	-3.361	-30,3	-3.280	17,5	-0,7	-10,8	-5,9
30 Seelhorst	2.740	1.288	47,0	1.281	62,0	38,0		
+/- 1. Wahlg.	9	-834	-30,7	-809	15,6	-1,0	-10,7	-3,9
31 Wülfel	3.366	1.071	31,8	1.067	65,9	34,1		
+/- 1. Wahlg.	20	-880	-26,5	-859	17,1	-1,1	-8,3	-7,7
32 Mittelfeld	6.006	1.785	29,7	1.774	63,1	36,9		
+/- 1. Wahlg.	22	-1.731	-29,1	-1.693	14,5	0,2	-7,9	-6,7
33 Linden-Nord	12.480	4.545	36,4	4.506	88,3	11,7		
+/- 1. Wahlg.	70	-4.100	-33,3	-4.022	40,1	-0,1	-26,6	-13,4
34 Linden-Mitte	9.067	3.599	39,7	3.577	85,2	14,8		
+/- 1. Wahlg.	49	-2.788	-31,1	-2.736	36,6	-0,2	-24,9	-11,6
35 Linden-Süd	6.398	1.661	26,0	1.649	81,3	18,7		
+/- 1. Wahlg.	53	-1.924	-30,5	-1.893	30,2	1,4	-18,7	-12,8
36 Limmer	4.490	1.546	34,4	1.513	79,8	20,2		
+/- 1. Wahlg.	15	-1.354	-30,4	-1.348	27,9	0,7	-16,5	-12,1
37 Davenstedt	8.457	3.733	44,1	3.714	64,5	35,5		
+/- 1. Wahlg.	21	-2.304	-27,5	-2.257	12,6	-0,2	-6,9	-5,5
38 Badenstedt	8.930	3.058	34,2	3.042	70,0	30,0		
+/- 1. Wahlg.	28	-2.592	-29,3	-2.518	17,8	-0,6	-8,7	-8,5
39 Bornum	958	315	32,9	314	57,0	43,0		
+/- 1. Wahlg.	2	-286	-30,0	-276	9,5	4,2	-5,9	-7,8
40 Ricklingen	9.739	3.329	34,2	3.310	68,1	31,9		
+/- 1. Wahlg.	52	-2.665	-27,7	-2.628	15,5	0,1	-9,1	-6,5
41 Oberricklingen	8.174	3.288	40,2	3.277	72,7	27,3		
+/- 1. Wahlg.	34	-2.173	-26,9	-2.112	16,8	-2,3	-8,3	-6,2
42 Mühlenberg	4.204	1.036	24,6	1.031	64,3	35,7		
+/- 1. Wahlg.	20	-1.116	-26,8	-1.085	13,7	-1,0	-5,0	-7,8
43 Wettbergen	10.317	4.213	40,8	4.198	59,3	40,7		
+/- 1. Wahlg.	37	-3.007	-29,4	-2.927	11,2	-1,0	-5,8	-4,4
44 Ahlem	7.632	2.630	34,5	2.622	63,6	36,4		
+/- 1. Wahlg.	38	-2.195	-29,0	-2.159	12,3	1,2	-6,5	-7,0
45/49 Vinnhorst/Brink-Hafen	5.191	1.999	38,5	1.996	64,3	35,7		
+/- 1. Wahlg.	21	-1.446	-28,1	-1.424	13,0	-1,6	-5,8	-5,6
47 Bemerode	14.063	5.186	36,9	5.130	58,3	41,7		
+/- 1. Wahlg.	56	-4.222	-30,3	-4.171	14,5	-0,3	-8,6	-5,6
48 Isernhagen-Süd	2.260	1.188	52,6	1.183	31,5	68,5		
+/- 1. Wahlg.	6	-715	-31,8	-685	6,2	1,0	-5,4	-1,9
50 Misburg-Nord	17.825	6.508	36,5	6.483	64,0	36,0		
+/- 1. Wahlg.	37	-5.316	-30,0	-5.204	14,1	-2,1	-6,3	-5,7
51 Misburg-Süd	2.168	792	36,5	788	59,4	40,6		
+/- 1. Wahlg.	11	-624	-29,1	-613	7,7	2,8	-4,9	-5,6
52 Anderten	6.328	2.471	39,0	2.468	59,4	40,6		
+/- 1. Wahlg.	19	-1.991	-31,7	-1.932	11,4	0,2	-6,5	-5,1
53 Wülferode	723	412	57,0	409	63,3	36,7		
+/- 1. Wahlg.	0	-179	-24,7	-179	15,7	-3,6	-8,2	-3,9
Landeshauptstadt Hannover	403.734	154.295	38,2	153.503	66,3	33,7		
+/- 1. Wahlg.	1.762	-119.068	-29,8	-116.676	17,4	-0,1	-11,0	-6,4

Stadtteile mit einem hohen Anteil von Bewohnerinnen und Bewohnern in prekären Soziallagen

In den Stadtteilen mit einem hohen Anteil von Menschen in prekären Soziallagen liegt das Augenmerk insbesondere auf der Entwicklung der Wahlbeteiligung, die in diesen Stadtteilen meist am Niedrigsten ist. Auch bei der Stichwahl war eine sinkende Wahlbeteiligung von vornherein anzunehmen. Tatsächlich sank die Beteiligung erneut von 58,3 Prozent im ersten Wahlgang um 29,3 Prozentpunkte auf 29,0 Prozent in der Stichwahl. In Hainholz (21,9 Prozent), Vahrenheide (22,7 Prozent) und Mühlenberg (24,6 Prozent) beteiligten sich mit Abstand die wenigsten Wahlberechtigten.

Der SPD-Kandidat gewann hier wie auch beim ersten Wahlgang erneut in allen Stadtteilen mit durchschnittlich +21,5 Prozentpunkte mehr und kam so auf einen Stimmenanteil von 71,8 Prozent insgesamt. In Linden-Nord (88,3 Prozent), Linden-Süd (81,3 Prozent) und Hainholz (70,2 Prozent) fielen seine Stimmenmehrheiten am höchsten aus. Der CDU-Kandidat konnte hier durchschnittlich 28,2 Prozent erreichen und gewann sogar +0,2 Prozentpunkte hinzu.

In den studentisch geprägten, universitäts- und zentrumsnahen Stadtteilen Nordstadt, Linden-Nord, Limmer und Calenberger Neustadt mit Bewohnern in prekären als auch in gesicherten Soziallagen erzielte Schostok durchschnittlich 80,7 Prozent und Waldruff 19,3 Prozent. In Linden-Nord stimmten weniger als 12 Prozent für den CDU-Kandidaten.

Stadtteile mit Bewohnerinnen und Bewohnern in überwiegend gesicherten Soziallagen

Der Rückgang der Wahlbeteiligung ist auch in Stadtteilen beobachtbar, deren Bewohnerschaft in eher gesicherten Soziallagen leben. Die Wahlbeteiligung liegt bei durchschnittlich 41,4 Prozent in den gesicherten Stadtteilen des Ostens und bei 35,8 Prozent im Westen. Es sind die bevölkerungsreichsten Gebiete der Stadt. Allein in den östlichen Stadtteilen beteiligten sich 52.828 Stimmberechtigte weniger und in den westlichen Stadtteilen 39.224 Stimmberechtigte weniger (-30,2 Prozentpunkte bzw. -29,6 Prozentpunkte) als beim ersten OB-Wahlgang.

In den östlichen Stadtteilen schnitt Schostok etwas schlechter ab als in den westlichen. Der Stimmenanteil lag bei 65,8 Prozent und damit um 4,4 Prozentpunkte niedriger als in den westlichen Stadtteilen, wo sich der SPD-Kandidat als stärkster Bewerber mit durchschnittlich 70,2 Prozent durchsetzen konnte bei allerdings etwas geringerer Wahlbeteiligung von 35,8 Prozent als im Stadtdurchschnitt. Die höchsten Stimmenanteile erzielte Schostok in der List (72,6 Prozent) und der Oststadt (70,0 Prozent) und die schlechtesten in Lahe (55,1 Prozent) und Bemerode (58,3 Prozent).

In den westlichen Stadtteilen erzielte der Sozialdemokrat jeweils die meisten Stimmenanteile in Linden-Mitte (85,2 Prozent), in Limmer (79,8 Prozent) und in der Nordstadt (78,3 Prozent). Die Wahlbeteiligung reichte von 29,7 Prozent in Mitte bis 44,1 Prozent in Davenstedt.

Wesentlich schlechtere Ergebnisse erreichte der CDU-Kandidat in den westlichen Stadtteilen bei durchschnittlich nur 29,8 Prozent. In den östlichen Stadtteilen mit eher gesicherten Soziallagen erreichte Waldruff 34,2 Prozent.



4. Das Wahlverhalten in sozialstrukturellen Schwerpunktgebieten der Landeshauptstadt Hannover

- *Stefan Schostok konnte eher die traditionelle SPD-Klientel von sich überzeugen, in modernen innenstädtischen Milieus verlor er hingegen stark an GRÜNE und LINKE.*
- *Matthias Waldraff gelang die Mobilisierung CDU-fernerer Gruppen besser, wenn auch in recht geringem Ausmaß.*
- *Lothar Schlieckau gelang es nur in den Wahlbezirken, Stimmen von der SPD auf sich zu ziehen, in denen die GRÜNEN auch schon vorher verankert gewesen waren.*
- *Maren Kaminski punktete zu Lasten der SPD sowohl unter arbeitnehmerorientierten als auch unter modernen Wahlberechtigten.*

Aus der Wahlforschung ist bekannt, dass das Verhalten der Wählerinnen und Wähler nicht nur durch die „politische Großwetterlage“ oder durch kurzfristige wahltaktische Überlegungen, sondern auch in hohem Maße von sozialen und kulturellen Lebensbedingungen der Wählerinnen und Wähler beeinflusst wird, die als so genannte sozialstrukturelle Merkmale gemessen werden können. Diese Merkmale sind z.B. das Wahlverhalten in Abhängigkeit von Alter, Geschlecht, beruflichem Status, Religionszugehörigkeit, Ethnie usw. In diesem Kapitel werden der Zusammenhang zwischen solchen sozialstrukturellen Merkmalen und dem Wahlverhalten auf der räumlichen Ebene von Hannovers Wahlbezirken in Beziehung gesetzt und Veränderungen gegenüber der letzten Oberbürgermeisterwahl analysiert.

Auf der Grundlage ausgesuchter Sozialstruktur- und Wahldaten wurden von den 386 Normalwahlbezirken jene ausgewählt, die bereits längerfristig weit überdurchschnittliche bzw. weit unterdurchschnittliche Anteilswerte (i.d.R. eine Standardabweichung und mehr über dem Stadtdurchschnitt) in sozialstrukturellen Merkmalen aufgewiesen haben. Diese Wahlbezirke gelten dann als „Merkmalshochburgen“ bzw. als „sozialstrukturelle Schwerpunktgebiete“. Auf dieser Grundlage werden im Folgenden – anhand der Ergebnisse des ersten Wahlgangs – die typischen sozialräumlichen Wählerprofile der Parteien herausgearbeitet.

SPD mit Stefan Schostok (48,9 Prozent, -3,4 Prozentpunkte)

Stefan Schostok erzielte überdurchschnittlich gute Ergebnisse in traditionell SPD-nahen Bezirken mit folgenden Merkmalen:

- einem hohen Anteil türkeistämmiger Bevölkerung (Wahlergebnis 2013: 54,5 Prozent, Gewinne/Verluste: -3,7 Prozentpunkte)
- hohe Anteile von Arbeitslosen (54,4 Prozent, -2,8 Prozentpunkte)
- viele Angehörige des Milieus der „bürgerlichen Mitte“ (54,3 Prozent, -4,4 Prozentpunkte)
- hohe Anteile von Transferleistungsempfängern (53,8 Prozent, -3,1 Prozentpunkte)

In diesen Bezirken waren gegenüber 2006 Verluste etwa im Bereich des städtischen Durchschnitts zu verzeichnen.

Weit überdurchschnittliche Verluste erbrachten hingegen Bezirke mit folgendem Profil:

- hoher Anteil an Altbauwohnungen (49,4 Prozent, -8,6 Prozentpunkte)
- hoher Anteil an 35- bis 59-Jährigen „Singles“ (49,9 Prozent, -8,0 Prozentpunkte)
- viele Angehörige des „hedonistischen“ Milieus (50,5 Prozent, -7,3 Prozentpunkte)

Dies deutet darauf hin, dass es Stefan Schostok nur bedingt gelungen ist, die Wählerpotenziale der SPD in den modernen innenstädtischen Milieus zu mobilisieren.

CDU mit Matthias Waldruff (33,8 Prozent, -1,7 Prozentpunkte)

Matthias Waldruff erzielte besonders gute Ergebnisse in Bezirken, die sich auszeichnen durch:

- viele Ein- und Zweifamilienhäuser (51,1 Prozent, -4,7 Prozentpunkte)
- eine überdurchschnittliche Wohnfläche pro Person (50,2 Prozent, -4,5 Prozentpunkte)
- viele Angehörige des Milieus der „Etablierten“ (43,6 Prozent, -3,3 Prozentpunkte)
- viele Angehörige des Milieus der „Konservativen“ (43,0 Prozent, -3,3 Prozentpunkte)

Allerdings schlagen hier zugleich die größten Verluste zu Buche, was sich als eine nur unzureichende Mobilisierung der CDU-Stammklientel durch Waldruff interpretieren lässt.

Unterdurchschnittliche Verluste oder sogar leichte Zugewinne erreichte Matthias Waldruff hingegen in traditionell eher CDU-fernen Bezirken, nämlich solchen mit:

- einem hohen Anteil an „Hedonisten“ (20,7 Prozent, +1,0 Prozentpunkte)
- vielen Personen mit Migrationshintergrund (29,7 Prozent, +0,6 Prozentpunkte)
- einem hohen Anteil an Altbauwohnungen (19,3 Prozent, -0,4 Prozentpunkte)

GRÜNE mit Lothar Schlieckau (11,0 Prozent, +4,3 Prozentpunkte)

Lothar Schlieckau gelangen überdurchschnittliche Ergebnisse und deutliche Zuwächse in traditionell grünen Bezirken, in denen die SPD Federn lassen muss. Im Einzelnen weisen diese auf:

- einen hohen Anteil an Altbauwohnungen (20,3 Prozent, +6,9 Prozentpunkte)
- viele „Singles“ im Alter von 35- bis 59 Jahren (19,4 Prozent, +6,9 Prozentpunkte)
- viele Angehörige des Milieus der „Hedonisten“ (18,4 Prozent, +5,0)

Demgegenüber schnitt Lothar Schlieckau relativ schwach in Bezirken ab, in denen die GRÜNEN schon zuvor weniger Anhänger hatten und in denen sich die SPD besser behaupten konnte:

- viele Arbeiter (5,6 Prozent, +1,8 Prozentpunkte)
- viele 60-Jährige und Ältere (7,3 Prozent, +3,2 Prozentpunkte)
- unterdurchschnittliche Wohnfläche pro Person (7,6 Prozent, +2,9 Prozentpunkte)

LINKE mit Maren Kaminski (6,4 Prozent, +3,0 Prozentpunkte)

Maren Kaminski erreicht besonders gute Ergebnisse sowohl in arbeitnehmerorientierten als auch in modernen Bezirken, in denen die SPD deutlich verliert und die folgende Merkmale aufweisen:

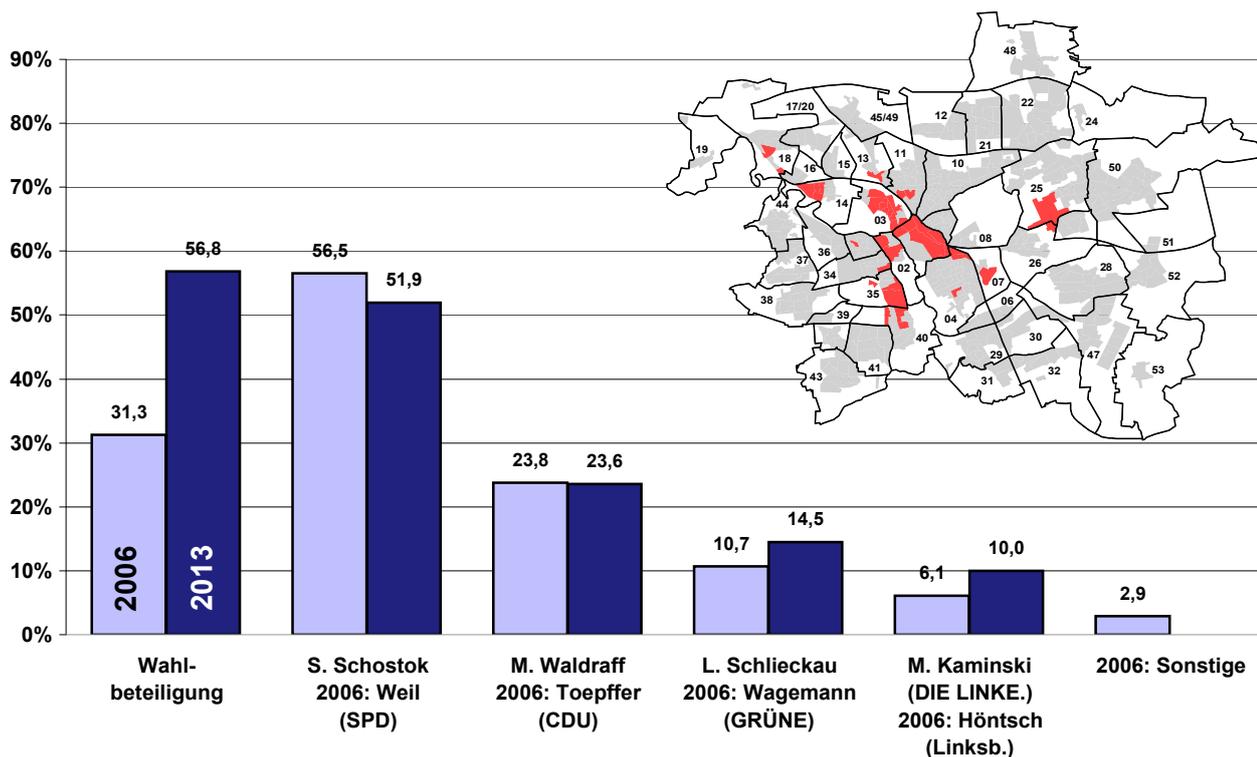
- hoher Altbau-Anteil (11,0 Prozent, +4,7 Prozentpunkte)
- viele Angehörige des „hedonistischen“ Milieus (10,5 Prozent, +4,1 Prozentpunkte)
- viele Ausländer (10,3 Prozent, +3,8 Prozentpunkte)

Erwartungsgemäß gering fielen die Ergebnisse für Maren Kaminski in sozialstrukturellen Schwerpunktgebieten mit einer relativ konservativen Wählerschaft aus:

- mit überdurchschnittlicher Wohnfläche pro Person (3,1 Prozent, +2,0 Prozentpunkte)
- mit vielen Ein- und Zweifamilienhäuser (3,3 Prozent, +2,2 Prozentpunkte) und
- vielen Angehörigen des „konservativen“ Milieus (4,0 Prozent, +2,5 Prozentpunkte)

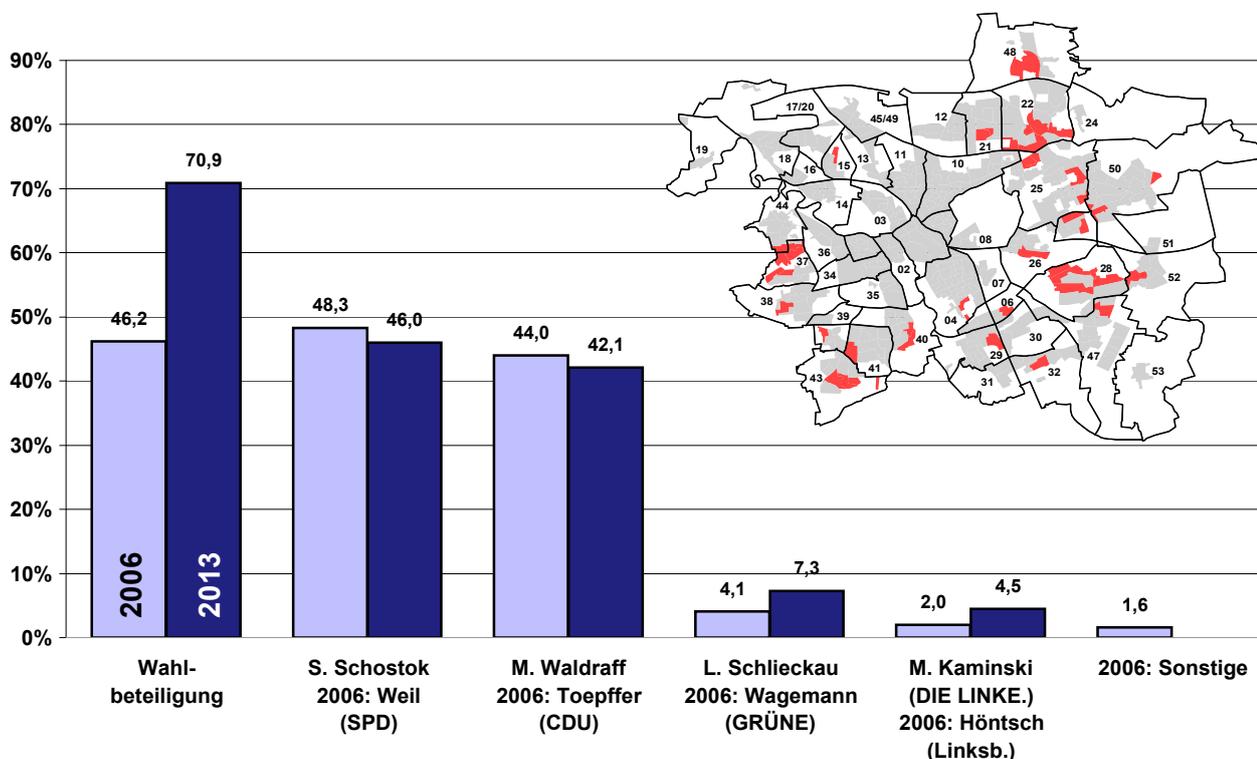
OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in Wahlbezirken mit einem höheren Anteil an 18- bis unter 25-Jährigen



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen Personen im Alter von 18 bis 24 Jahren einen Anteil von mindestens 12,2 Prozent an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung bilden (Stand 30. Juni 2013)

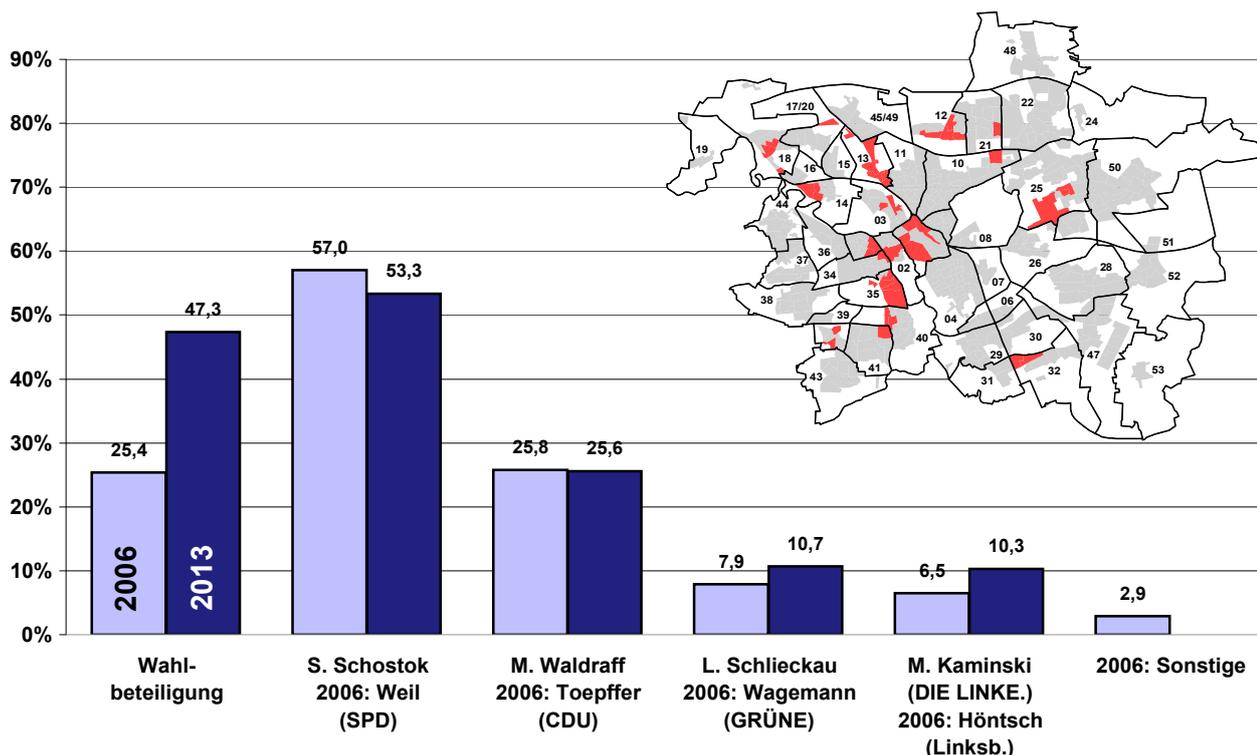
Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in Wahlbezirken mit einem höheren Anteil an 60-Jährigen und Älteren



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen Personen im Alter von 60 Jahren und älter einen Anteil von mindestens 35,7 Prozent an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung bilden (Stand 30. Juni 2013)

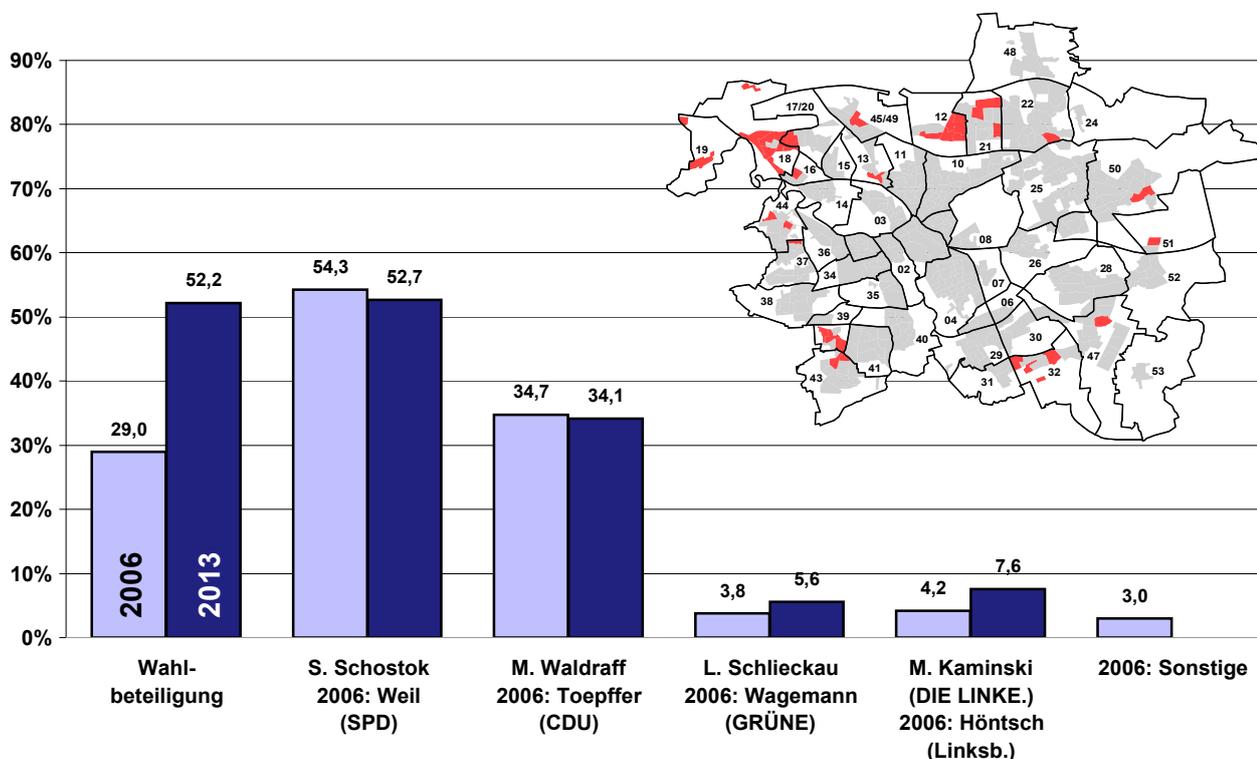
OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in Wahlbezirken mit einem höheren Anteil an Ausländerinnen und Ausländern



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen Ausländerinnen und Ausländer einen Anteil von mindestens 25,3 Prozent an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung bilden (Stand 30. Juni 2013)

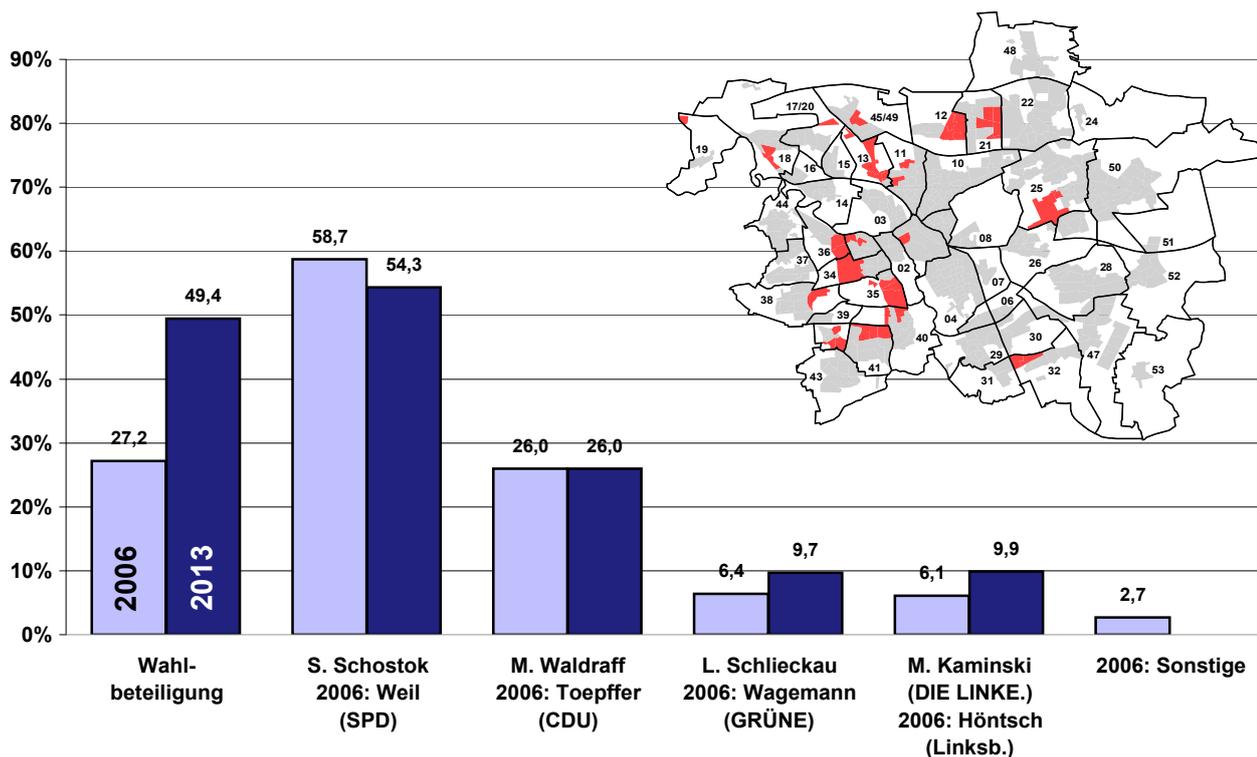
Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in Wahlbezirken mit einem höheren Anteil an Arbeiterinnen und Arbeitern



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen Arbeiterinnen und Arbeiter einen Anteil von mindestens 25,6 Prozent an der Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren am Ort der Hauptwohnung bilden (Stand Dezember 2004)

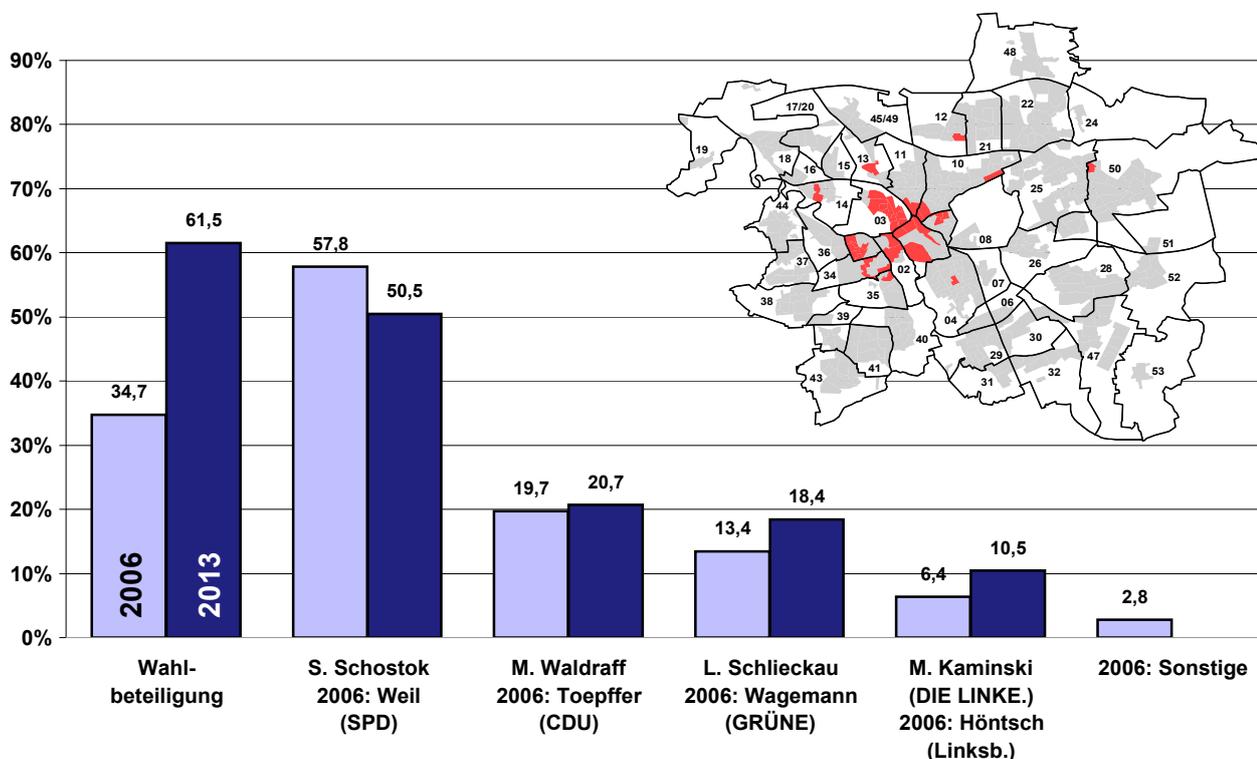
OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in Wahlbezirken mit einem höheren Anteil an "Bürgerlicher Mitte"



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen der "statusorientierte moderne Mainstream" einen höheren Anteil der Bevölkerung ausmacht

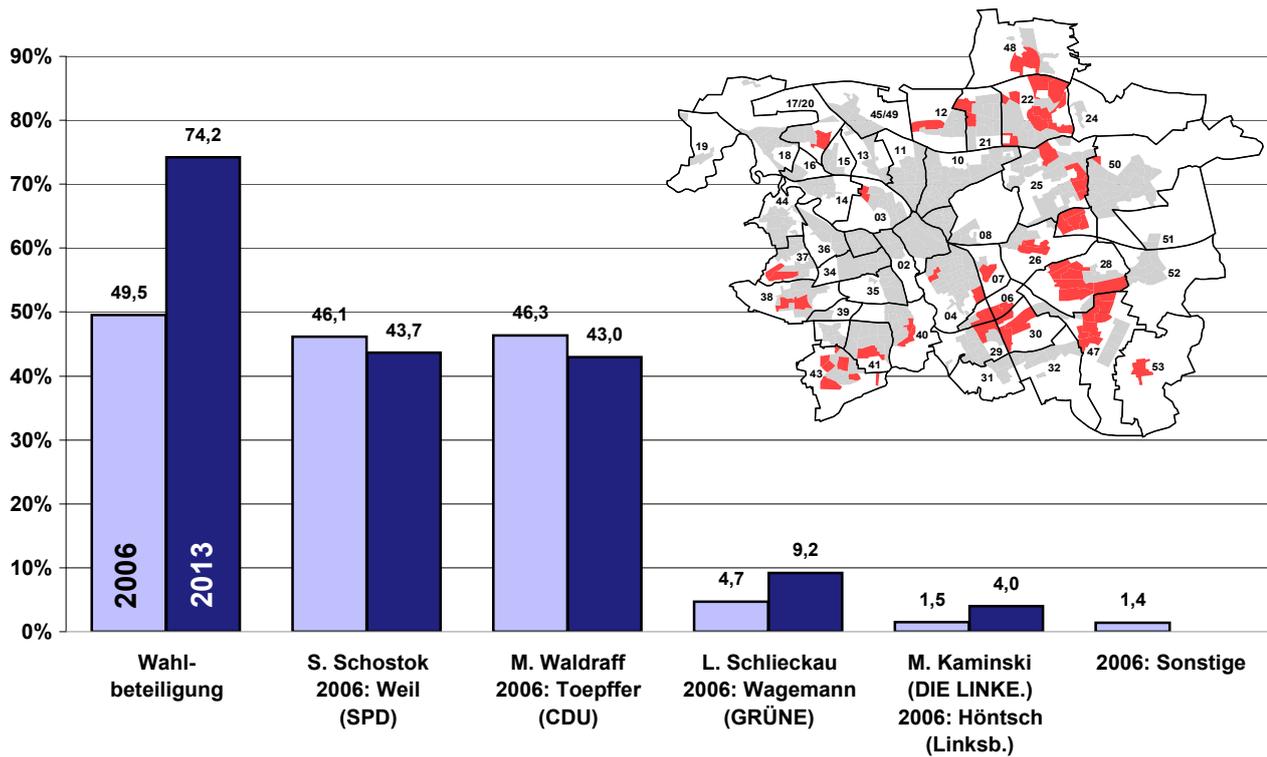
Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in Wahlbezirken mit einem höheren Anteil an "Hedonisten"



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen die "Spaß-orientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht" einen höheren Anteil der Bevölkerung ausmacht

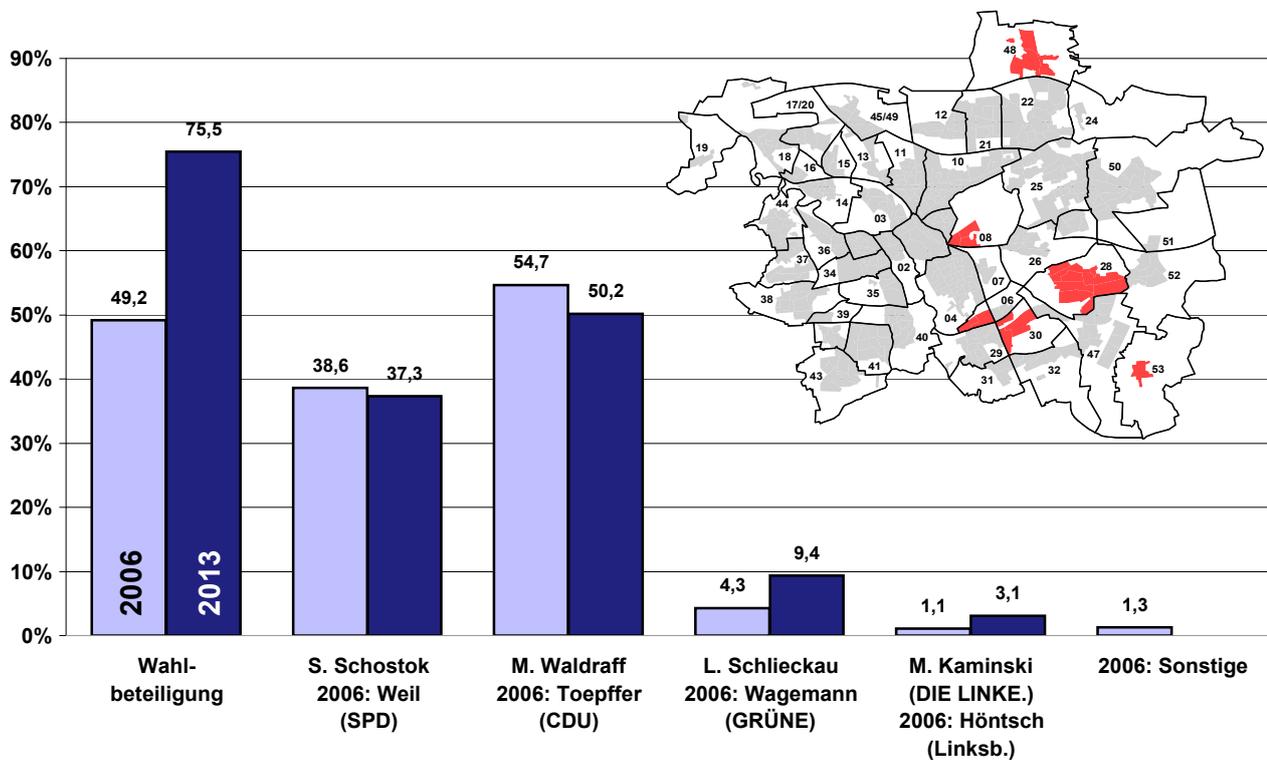
OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in Wahlbezirken mit einem höheren Anteil an "Konservativen"



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen das "alte deutsche Bildungsbürgertum" einen höheren Anteil der Bevölkerung ausmacht

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in Stadtteilen mit einer überdurchschnittlichen Wohnfläche pro Person



Das Wahlergebnis in Stadtteilen, in denen jeder Einwohnerin bzw. jedem Einwohner eine durchschnittliche Wohnfläche von mindestens 51,4 qm zur Verfügung steht (Stand 31. Dezember 2011)

OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover (1. Wahlgang am 22. September 2013)
Das Wahlergebnis nach sozialstrukturellen Schwerpunktgebieten im Vergleich zur OB-Wahl 2006
(Veränderungen in Prozentpunkten)

Hochburgen = Wahlbezirke mit ...	Wahl- beteili- gung	von 100 gültigen Stimmen erhalten						
		Schostok - Weil (SPD)	Waldruff - Toepffer (CDU)	Schlieckau - Wagemann (GRÜNE)	Kaminski (LINKE.) - Höntsch (Linksb.)	2006: Rodriguez (BSG)	2006: Siemer (Einzelbew.)	
... einem höheren Anteil an 16- und 17-Jährigen	2013	59,0	48,9	36,9	8,2	6,1		
	2006	35,9	51,4	39,0	4,9	2,6	0,9	1,0
	+/-	23,1	-2,5	-2,1	3,3	3,5		
... einem höheren Anteil an 35- bis unter 45-Jährigen	2013	70,6	49,4	25,1	17,7	7,8		
	2006	40,8	57,6	24,6	11,2	4,4	1,3	0,8
	+/-	29,8	-8,2	0,5	6,5	3,4		
... einem höheren Anteil an Ledigen im Alter von 35 bis 59 Jahren	2013	69,3	49,9	21,1	19,4	9,6		
	2006	39,8	57,9	21,6	12,5	5,6	1,5	0,8
	+/-	29,5	-8,0	-0,5	6,9	4,0		
... einem höheren Anteil an Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit	2013	51,2	54,5	24,0	11,4	10,2		
	2006	28,6	58,2	24,8	7,7	6,3	2,1	0,8
	+/-	22,6	-3,7	-0,8	3,7	3,9		
... einem höheren Anteil an Personen mit einem Migrationshintergrund	2013	46,6	52,7	29,7	8,0	9,5		
	2006	24,3	56,6	29,1	5,7	5,9	1,8	0,9
	+/-	22,3	-3,9	0,6	2,3	3,6		
... einem höheren Anteil an Angestellten	2013	74,6	52,5	28,2	13,8	5,5		
	2006	43,3	57,1	29,3	8,7	3,2	0,8	0,9
	+/-	31,3	-4,6	-1,1	5,1	2,3		
... einem höheren Anteil an Arbeitslosen	2013	46,9	54,4	28,0	8,0	9,6		
	2006	25,6	57,2	28,8	5,6	5,8	1,8	0,9
	+/-	21,3	-2,8	-0,8	2,4	3,8		
... einem höheren Anteil an beschäftigten Frauen	2013	70,9	52,1	31,4	10,9	5,6		
	2006	41,3	55,6	32,3	7,1	3,2	1,0	0,8
	+/-	29,6	-3,5	-0,9	3,8	2,4		
... einem höheren Anteil an Empfängerinnen und Empfängern von Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes	2013	46,8	53,8	28,1	8,4	9,7		
	2006	25,3	56,9	28,5	5,9	5,9	1,8	0,9
	+/-	21,5	-3,1	-0,4	2,5	3,8		
... einem höheren Anteil an "Modernen Performern"	2013	63,4	48,6	32,2	12,3	6,8		
	2006	36,5	52,8	33,2	7,8	4,0	1,2	0,9
	+/-	26,9	-4,2	-1,0	4,5	2,8		
... einem höheren Anteil an "Etablierten"	2013	73,7	43,6	43,6	8,5	4,2		
	2006	48,2	45,6	46,9	4,5	1,6	0,7	0,7
	+/-	25,5	-2,0	-3,3	4,0	2,6		
... einem höheren Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern	2013	75,2	36,9	51,1	8,8	3,3		
	2006	49,2	37,9	55,8	3,9	1,1	0,6	0,7
	+/-	26,0	-1,0	-4,7	4,9	2,2		
... einem höheren Anteil an Geschosswohnungsbau	2013	66,0	51,3	24,2	15,8	8,7		
	2006	37,9	57,3	25,2	10,4	4,8	1,4	0,9
	+/-	28,1	-6,0	-1,0	5,4	3,9		
... einer unterdurchschnittlichen Wohnfläche pro Person	2013	54,4	50,0	35,5	7,6	7,0		
	2006	30,8	51,2	38,4	4,7	3,6	1,3	0,8
	+/-	23,6	-1,2	-2,9	2,9	3,4		
... einem höheren Anteil an Altbauwohnungen	2013	63,8	49,4	19,3	20,3	11,0		
	2006	36,5	58,0	19,7	13,4	6,3	1,9	0,8
	+/-	27,3	-8,6	-0,4	6,9	4,7		
... einer höheren Neubautätigkeit seit 1987	2013	66,3	46,2	40,4	8,2	5,2		
	2006	40,6	48,7	43,4	4,2	2,1	0,9	0,7
	+/-	25,7	-2,5	-3,0	4,0	3,1		
zum Vergleich:	2013	68,0	48,9	33,8	11,0	6,4		
Landeshauptstadt Hannover insgesamt	2006	42,8	52,3	35,5	6,7	3,4	1,1	0,9
	+/-	25,2	-3,4	-1,7	4,3	3,0		



5. Parteihochburgen und Wahlbeteiligung bei der OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover

- *Stefan Schostok (SPD) verlor im ersten Wahlgang in allen Hochburgen außer in denen der CDU an Boden. Er konnte aber dennoch die Spitzenpositionen der SPD halten, die diese außer in den CDU- und FDP-Hochburgen überall innehatte. In der Stichwahl gewann Schostok offenbar die Unterstützung von GRÜNEN- und LINKEN-Anhängern und legte gegenüber dem ersten Wahlgang in allen Hochburgen stark hinzu.*
- *Matthias Waldruff (CDU) konnte schon im ersten Wahlgang die CDU/FDP-Klientel nur bedingt mobilisieren. Er verlor besonders stark in den eigenen Hochburgen und in denen der ihn unterstützenden FDP. In SPD- und GRÜNEN-nahen Gebieten gewann er leicht hinzu. Im zweiten Wahlgang stagnierten seine Stimmenanteile in allen Hochburgen mehr oder weniger. In den CDU- und FDP-Hochburgen lag er zwar weiterhin vor Schostok, aber nur noch denkbar knapp.*
- *Lothar Schlieckau (GRÜNE) positionierte sich im ersten Wahlgang in den grünen und linken Hochburgen erfolgreich vor Waldruff, blieb aber ansonsten weit hinter diesem zurück.*
- *Maren Kaminski (LINKE) erzielte im ersten Wahlgang beachtliche Ergebnisse in den eigenen Hochburgen sowie in denen der GRÜNEN. In den SPD-nahen Wahlbezirken ließ sie Schlieckau hinter sich.*

5.1 Die Ergebnisse des ersten Wahlgangs in den Hochburgen

Mit Blick auf den ersten Wahlgang werden in diesem Teilkapitel die Parteihochburgen und Gebiete mit hoher und niedriger Wahlbeteiligung betrachtet. Als Hochburgen werden diejenigen Wahlbezirke bezeichnet, in denen bei den vorangegangenen Wahlen die Parteien über dem Durchschnitt liegende Stimmanteile erringen konnten (i.d.R. eine Standardabweichung und mehr). Die grafischen Darstellungen auf den folgenden Seiten ermöglichen eine genaue Lokalisierung der entsprechenden Wahlbezirke und der in ihnen zu verzeichnenden Ergebnisse.

Anhand des Wahlausgangs in den Parteihochburgen und in den Gebieten mit hoher und niedriger Wahlbeteiligung kann bereits kurz nach der Wahl eine erste Ursachenforschung betrieben werden. Es wird sichtbar, in welchen Wahlbezirken die Parteien ihre Wählerinnen und Wähler besonders gut mobilisieren konnten und wie sich die Stimmergebnisse in den Hochburgen im Vergleich zu den letzten beiden Bundestagswahlen verändert haben. Von den Gewinnen und Verlusten in den Hochburgen hängt häufig das insgesamt gute oder schlechte Ergebnis einer Partei ab.

Wahlverhalten in Gebieten mit niedriger oder hoher Wahlbeteiligung

Die Gebiete mit einer **hohen Wahlbeteiligung** liegen überwiegend im Osten Hannovers. Insbesondere die besser situierten Stadtteile, wie Bothfeld, Isernhagen, Kirchrode, Waldhausen, Waldheim und Zoo, weisen traditionell hohe Beteiligungsquoten auf. Durch die parallel stattfindende Bundestagswahl stieg die Wahlbeteiligung hier auf starke 80,0 Prozent. Der SPD-Kandidat Stefan Schostok erreichte in diesen Gebieten bei leicht überdurchschnittlichen Verlusten gegenüber 2006 (-4,1 Prozentpunkte) nur vergleichsweise mäßige 43,6 Prozent, so dass der CDU-Kandidat Matthias Waldruff (39,5 Prozent, -2,8 Prozentpunkte) trotz eigener Verluste den Abstand zur SPD verringern konnte. Die GRÜNEN mit Lothar Schlieckau lagen hier leicht über dem Durchschnitt (12,9 Prozent), die LINKEN mit Maren Kaminski darunter (4,0 Prozent).

Die Wahlbezirke mit **geringer Wahlbeteiligung** liegen spiegelbildlich dazu eher im Westen der Landeshauptstadt. Vor allem in den sozial benachteiligten Quartieren Hainholz, Linden-Süd, Sahlkamp und Vahrenheide beteiligen sich nur relativ wenige Bürgerinnen und Bürger an den Wahlen. Mit 46,0 Prozent gingen dort weniger als die Hälfte der Wahlberechtigten zur Stimmabgabe, 22 Prozentpunkte unter dem hannoverschen Durchschnitt. Die Kandidaten von CDU (29,4 Prozent) und GRÜNEN (8,1 Prozent) schneiden hier schlecht ab. Der SPD-Kandidat (53,2 Prozent) und die LINKEN-Kandidatin (9,2 Prozent) erreichen traditionell überdurchschnittliche Ergebnisse.

Wahlverhalten in Parteihochburgen

Die **SPD** hat ihre Hochburgen in den (ehemaligen) Arbeiterquartieren im Westen und Nordwesten der Stadt sowie in Teilen von Buchholz und Kleefeld. Die Wahlbeteiligung stieg geringer als im städtischen Durchschnitt und blieb mit 57,1 Prozent um mehr als zehn Prozentpunkte hinter dem Durchschnitt zurück. Die SPD wurde mit Stefan Schostok in ihren Hochburgen deutlich stärkste Kraft (56,9 Prozent), verlor allerdings fast fünf Prozentpunkte an die anderen Parteien. Die CDU mit Waldruff (28,2 Prozent) und die GRÜNEN mit Schlieckau (7,1 Prozent) blieben schwach, auch wenn die CDU in den SPD-Hochburgen auffallend hinzugewann. Schlieckau hatte nur unterdurchschnittliche Zuwächse und musste Kaminski (LINKE, 7,8 Prozent) an sich vorbeiziehen lassen.

Die **CDU**-Hochburgen sind ganz überwiegend im relativ gut situierten Osten der Stadt sowie in Wettbergen zu finden. Matthias Waldruff von der CDU verlor in den eigenen Hochburgen deutlich (-5,1 Prozentpunkte) und fiel unter 50 Prozent. Die Kandidatinnen und Kandidaten von SPD (39,3 Prozent), GRÜNEN (7,3 Prozent) und LINKEN (4,1 Prozent) blieben dennoch deutlich hinter ihren hannoverweiten Werten zurück. Bemerkenswert ist, dass Stefan Schostok in den CDU-Hochburgen die SPD-Ergebnisse von 2006 halten konnte, was ihm in den übrigen Hochburgen nicht gelang.

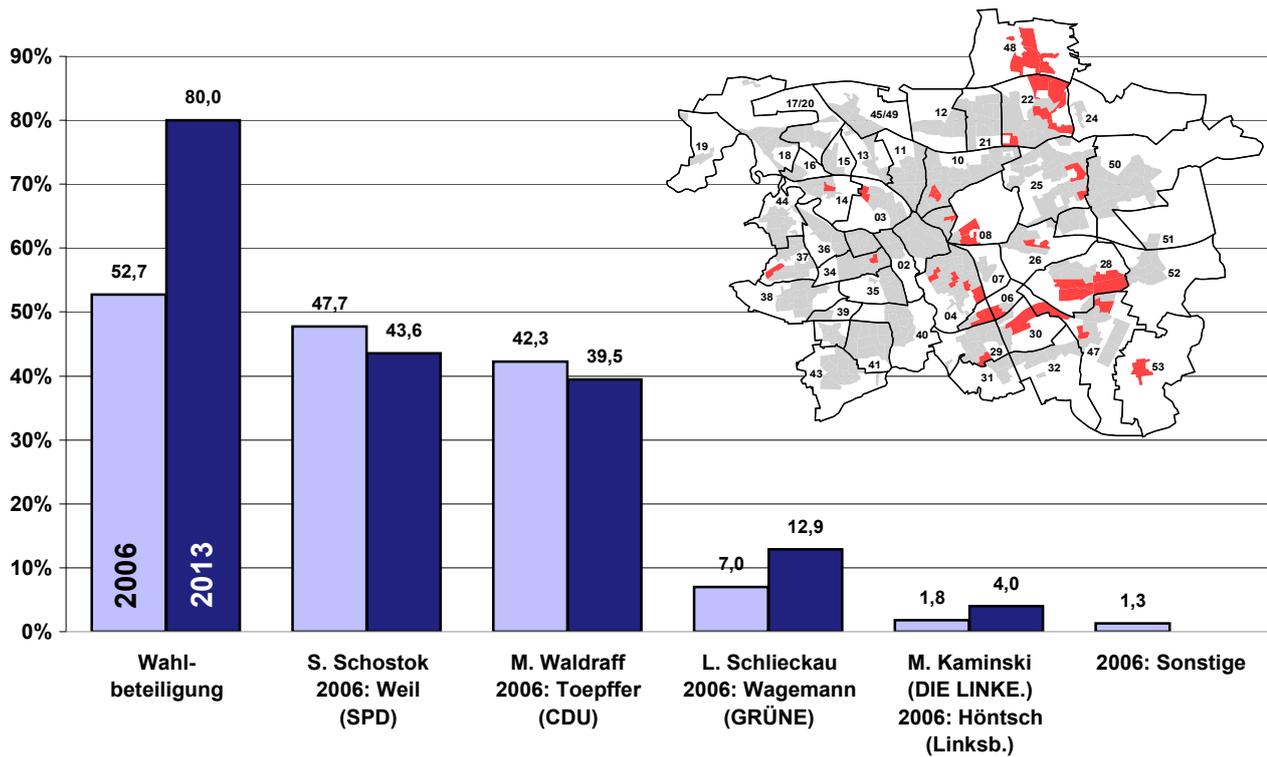
Die **FDP** unterstützte in diesem OB-Wahlkampf den CDU-Kandidaten Waldruff. Ihre Hochburgen konzentrieren sich noch stärker als die CDU-Hochburgen auf Wahlbezirke mit eher privilegierten Soziallagen (Isernhagen-Süd, Kirchrode, Kleefeld, Waldhausen, Waldheim und Zoo). Bei guter Wahlbeteiligung (75,2 Prozent) kam Waldruff in diesen Gebieten auf starke 54,9 Prozent, mit denen er allerdings um 5,0 Prozentpunkte hinter dem CDU-Ergebnis von 2006 zurückbleibt. Die Kandidatinnen und Kandidaten von SPD (37,0 Prozent), GRÜNEN (9,8 Prozent) und LINKEN (3,3 Prozent) schneiden hier traditionell unterdurchschnittlich ab.

Die **GRÜNEN** haben ihre Hochburgen in den modernisierten innenstadtnahen Altbauquartieren in Linden, der Calenberger Neustadt, der Nordstadt, der Oststadt und der List. Lothar Schlieckau zog hier mit 22,5 Prozent an Waldruff vorbei (17,4 Prozent) und positionierte die GRÜNEN damit in ihren Hochburgen auf dem zweiten Platz hinter Schostok (SPD, 49,9 Prozent). Kaminski fuhr starke 10,2 Prozent für die LINKEN ein.

Die Hochburgen der **LINKEN** liegen in Linden/Limmer und der Nordstadt und decken sich traditionell weitgehend mit denen der GRÜNEN. Mit Maren Kaminski schloss die LINKE (13,3 Prozent) hier fast zur CDU auf, für die Waldruff 14,9 Prozent holt (+0,4 Prozentpunkte). Schostok (SPD, 49,5 Prozent) und Schlieckau (GRÜNE, 22,3 Prozent) erzielten in den LINKEN-Hochburgen überdurchschnittliche Ergebnisse, Schostok musste allerdings hohe Verluste hinnehmen (-10,1 Prozentpunkte), während Schlieckau 7,2 Prozentpunkte dazu gewann.

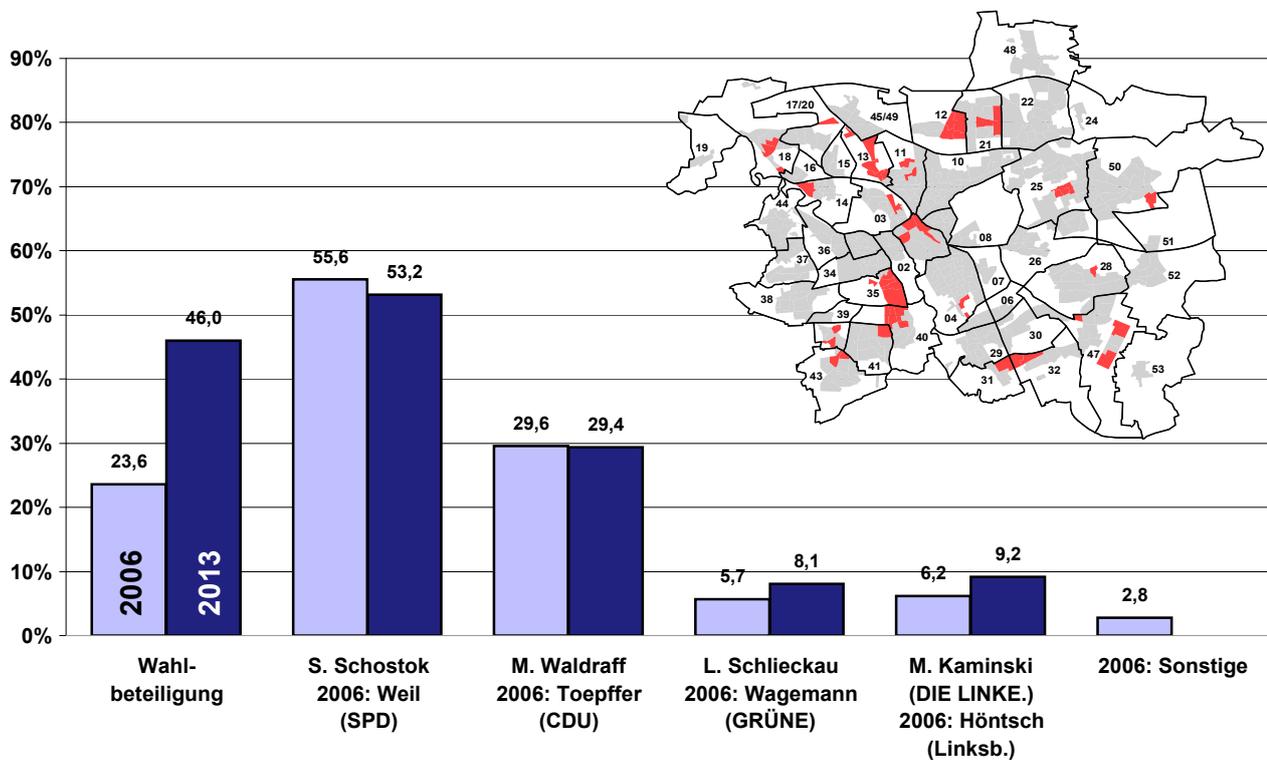
OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in Wahlbezirken mit einer hohen Wahlbeteiligung



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen die Wahlbeteiligung bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 durchschnittlich mindestens 76,5 Prozent betrug (ohne Berücksichtigung der Briefwahl)

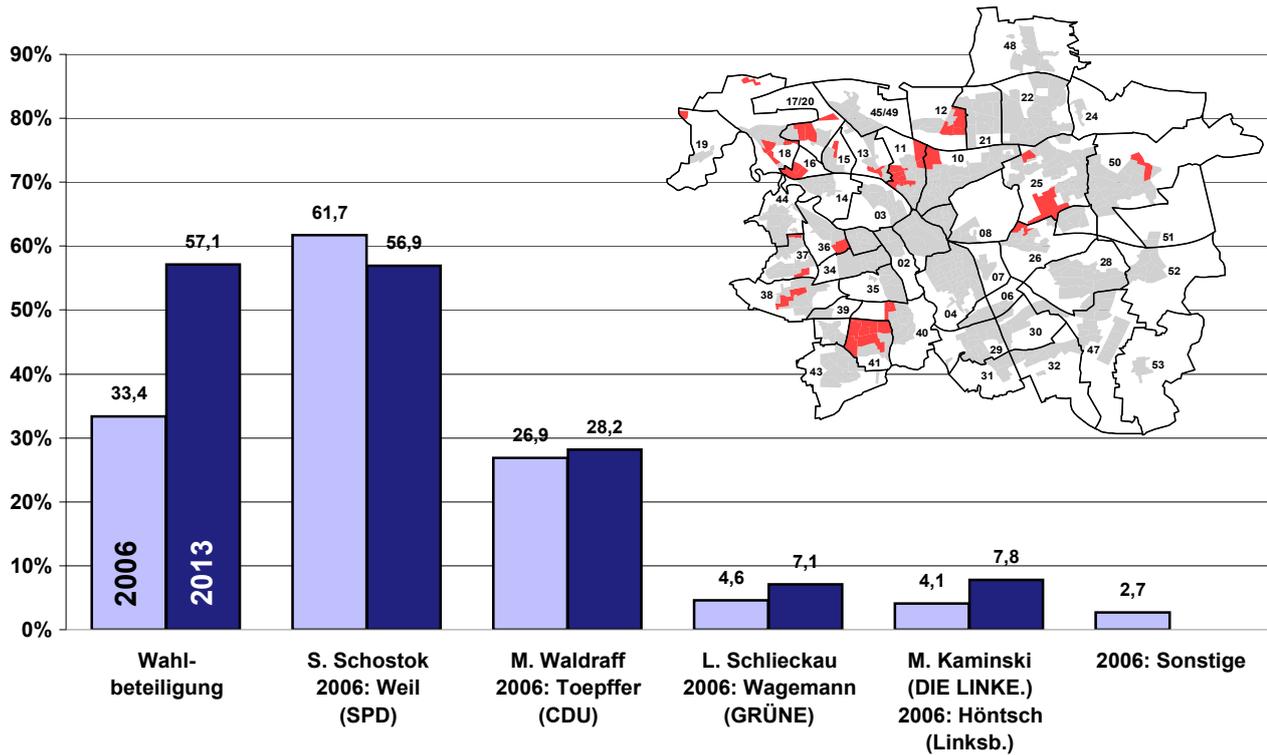
Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in Wahlbezirken mit einer geringen Wahlbeteiligung



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen die Wahlbeteiligung bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 durchschnittlich höchstens 54,7 Prozent betrug (ohne Berücksichtigung der Briefwahl)

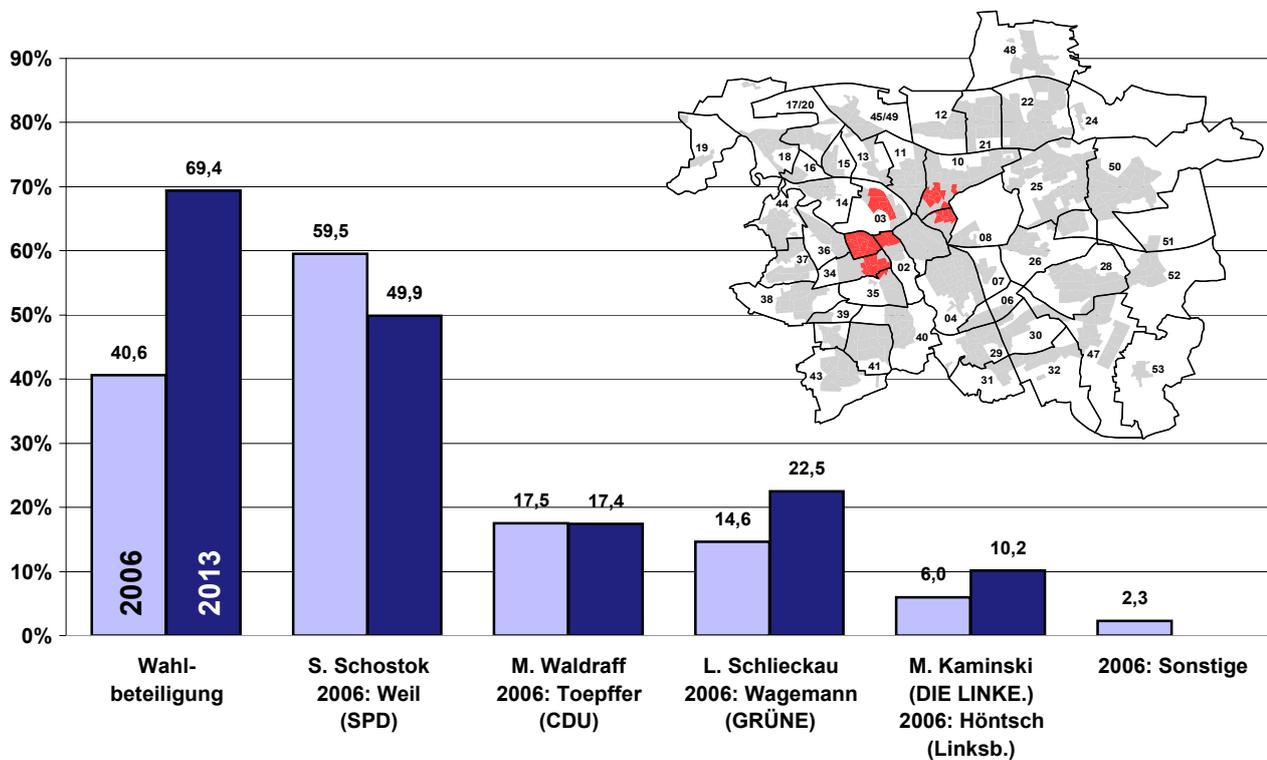
OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in SPD-Hochburgen



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen die SPD bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 46,9 Prozent erzielte

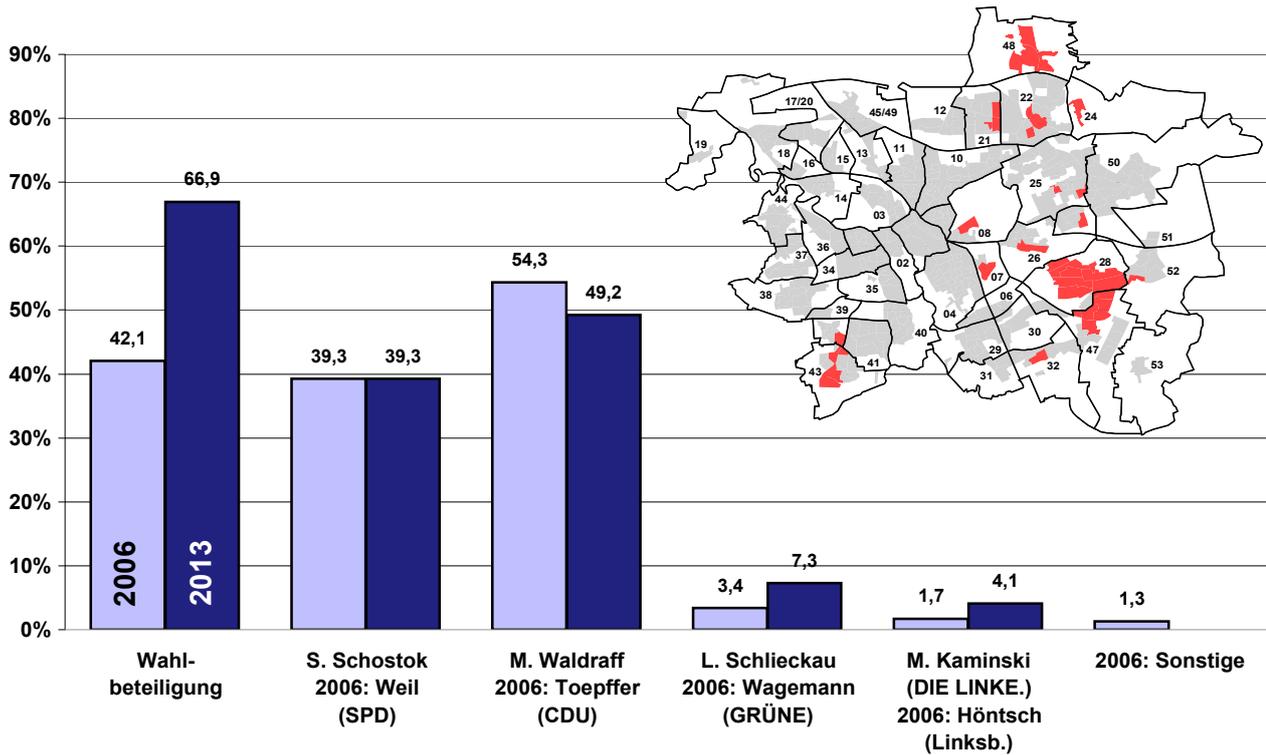
Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in GRÜNEN-Hochburgen



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen die GRÜNEN bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 25,1 Prozent erzielte

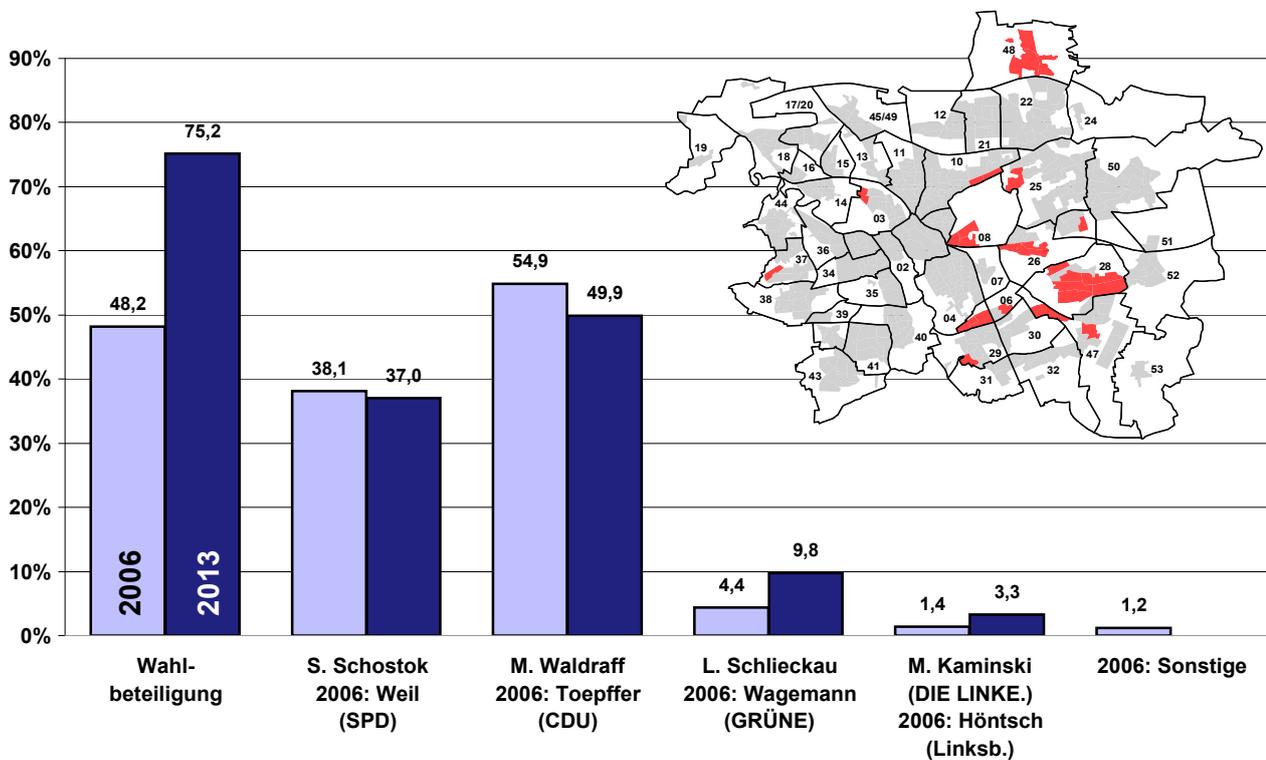
OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in CDU-Hochburgen



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen die CDU bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 36,9 Prozent erzielte

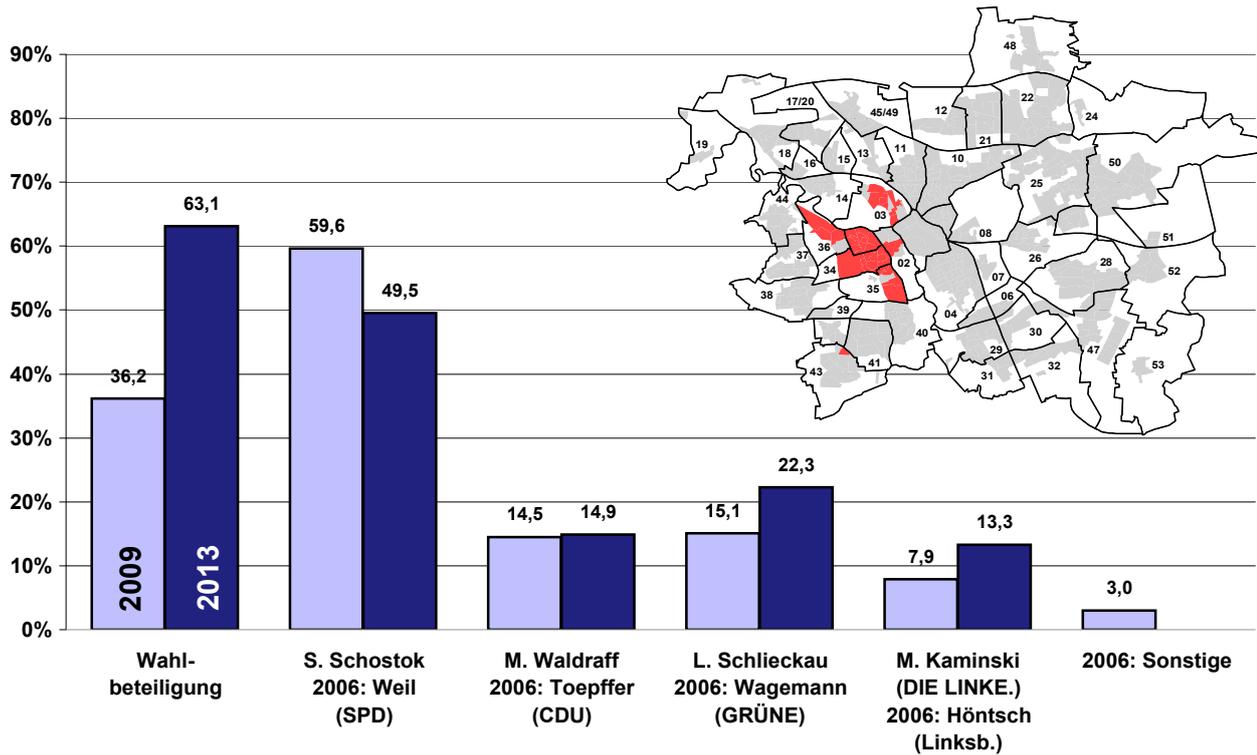
Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in FDP-Hochburgen



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen die FDP bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 13,6 Prozent erzielte

OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatinnen und -Kandidaten in Wahlbezirken mit einem höheren Stimmenanteil für DIE LINKE.



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen DIE LINKE. bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 9,1 Prozent erzielte



5.2 Die Ergebnisse der Stichwahl in den Hochburgen

Im Folgenden werden nun die Ergebnisse der Stichwahl in den Parteihochburgen und Gebieten mit hoher und niedriger Wahlbeteiligung betrachtet und mit den Ergebnissen des ersten Wahlgangs verglichen.

Wahlverhalten in Gebieten mit niedriger oder hoher Wahlbeteiligung

In den Gebieten mit einer **hohen Wahlbeteiligung** kam Schostok in der Stichwahl auf 59,7 Prozent, was zwar ein unterdurchschnittliches Ergebnis, gleichwohl aber einen erheblichen Zuwachs bedeutet. Waldruffs Stimmenanteil stagnierte im Vergleich zum ersten Wahlgang in diesen traditionell relativ CDU-nahen Gebieten bei rund 40 Prozent.

In Wahlbezirken mit einer **geringen Wahlbeteiligung** erzielte Schostok bei äußerst geringer Wahlbeteiligung (17,7 Prozent) 72,2 Prozent. Waldruffs schon zuvor unterdurchschnittliches Ergebnis verringerte sich noch einmal leicht auf nun 27,8 Prozent.

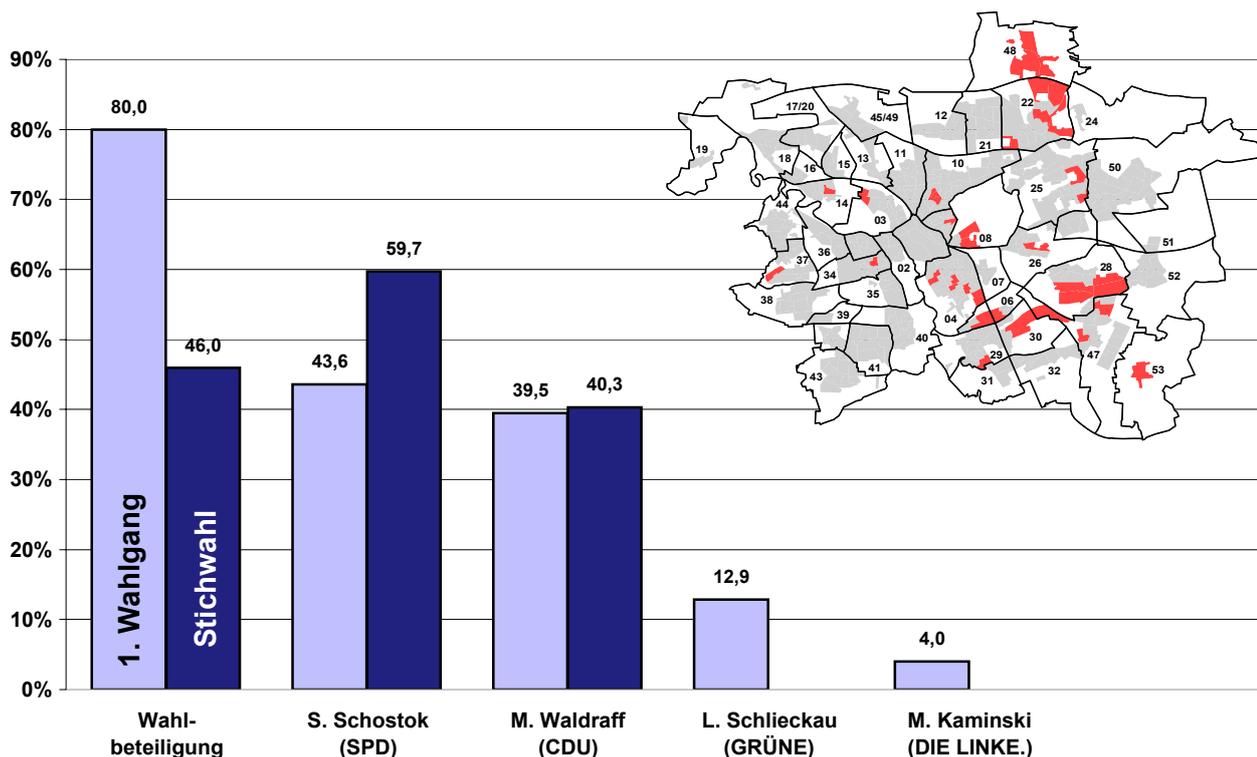
Wahlverhalten in Parteihochburgen

Bei vergleichsweise geringer Wahlbeteiligung steigerte sich Schostok in den Hochburgen der **SPD** auf starke 74,0 Prozent, während Waldruff hier 2,2 Prozentpunkte abgeben musste (26,0 Prozent).

Selbst in den **CDU**-Hochburgen gelang es Waldruff (51,6 Prozent) nur ganz knapp, sich vor Schostok zu platzieren, der hier annähernd die Hälfte der Wählerinnen und Wähler von sich überzeugen konnte (49,5 Prozent). Waldruff legte gegenüber dem ersten Wahlgang nur knapp zu, während Schostok um gut zehn Prozentpunkte aufholen konnte. Auch in den teilweise deckungsgleichen Hochburgen der **FDP** zeigte sich ein ähnliches Bild.

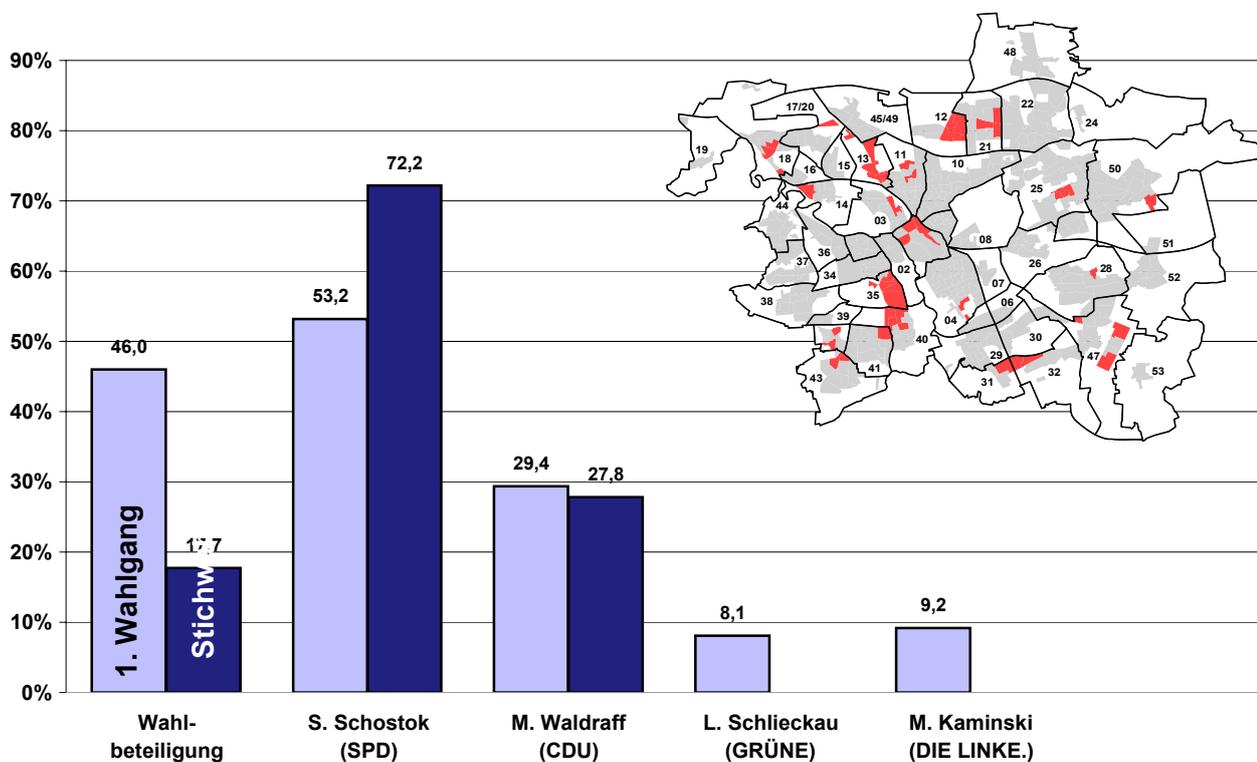
Besonders bemerkenswert sind die Stimmergebnisse Schostoks in den teilweise deckungsgleichen, zentrumsnahen Hochburgen von **GRÜNEN** und **LINKEN**. In den grünen Hochburgen kommt Schostok mit einem Zuwachs von 33,6 Prozentpunkten auf 83,5 Prozent. In den LINKEN-Hochburgen gewinnt er sogar 36,3 Prozentpunkte hinzu und erzielt den Spitzenwert von 85,8 Prozent. Waldruff verlor leicht und landete abgeschlagen bei 16,5 bzw. 14,2 Prozent. Diese Ergebnisse stellen ein deutliches Indiz dafür dar, dass Schostok neben den Stammwählerinnen und -wählern der SPD auch massiv von Anhängerinnen und Anhängern der GRÜNEN und der LINKEN unterstützt wurde.

OB-Wahl 2013 (Stichwahl am 6. Oktober 2013)
Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatin und -Kandidaten
in Wahlbezirken mit einer hohen Wahlbeteiligung



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen die Wahlbeteiligung bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 durchschnittlich mindestens 76,5 Prozent betrug (ohne Berücksichtigung der Briefwahl)

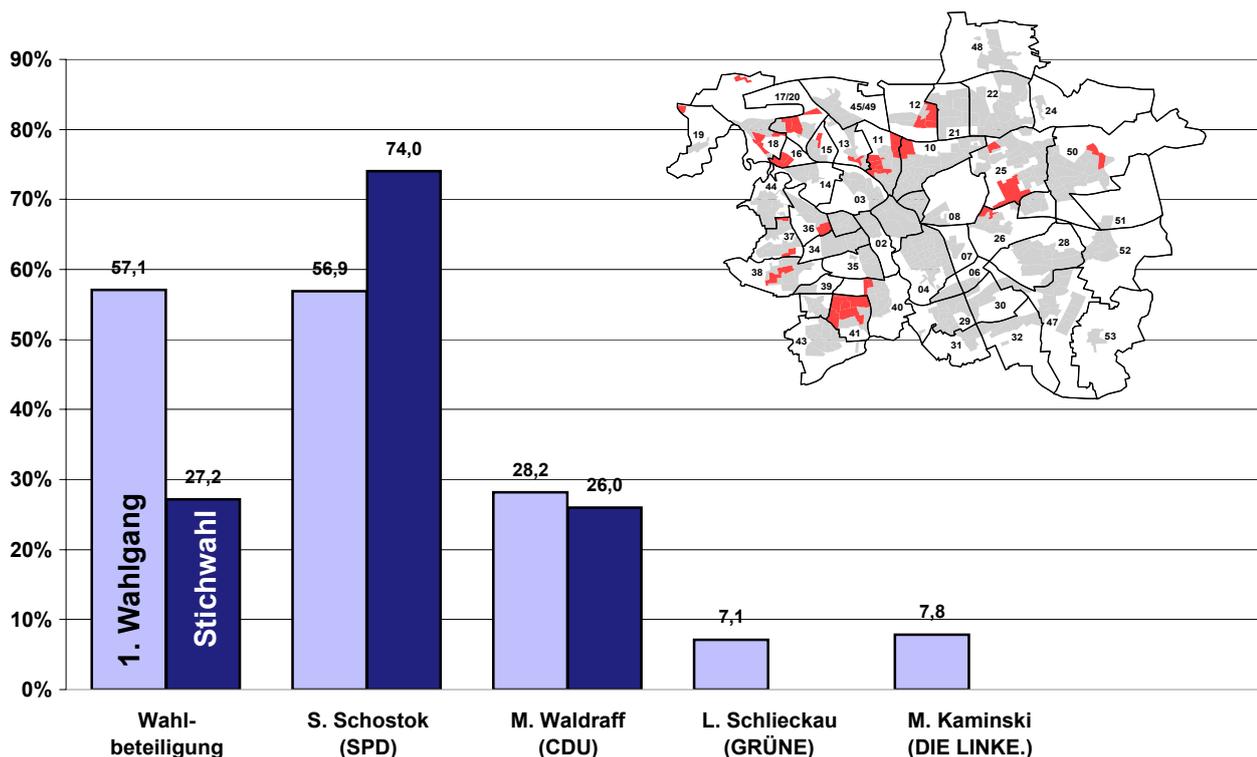
Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatin und -Kandidaten
in Wahlbezirken mit einer geringen Wahlbeteiligung



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen die Wahlbeteiligung bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 durchschnittlich höchstens 54,7 Prozent betrug (ohne Berücksichtigung der Briefwahl)

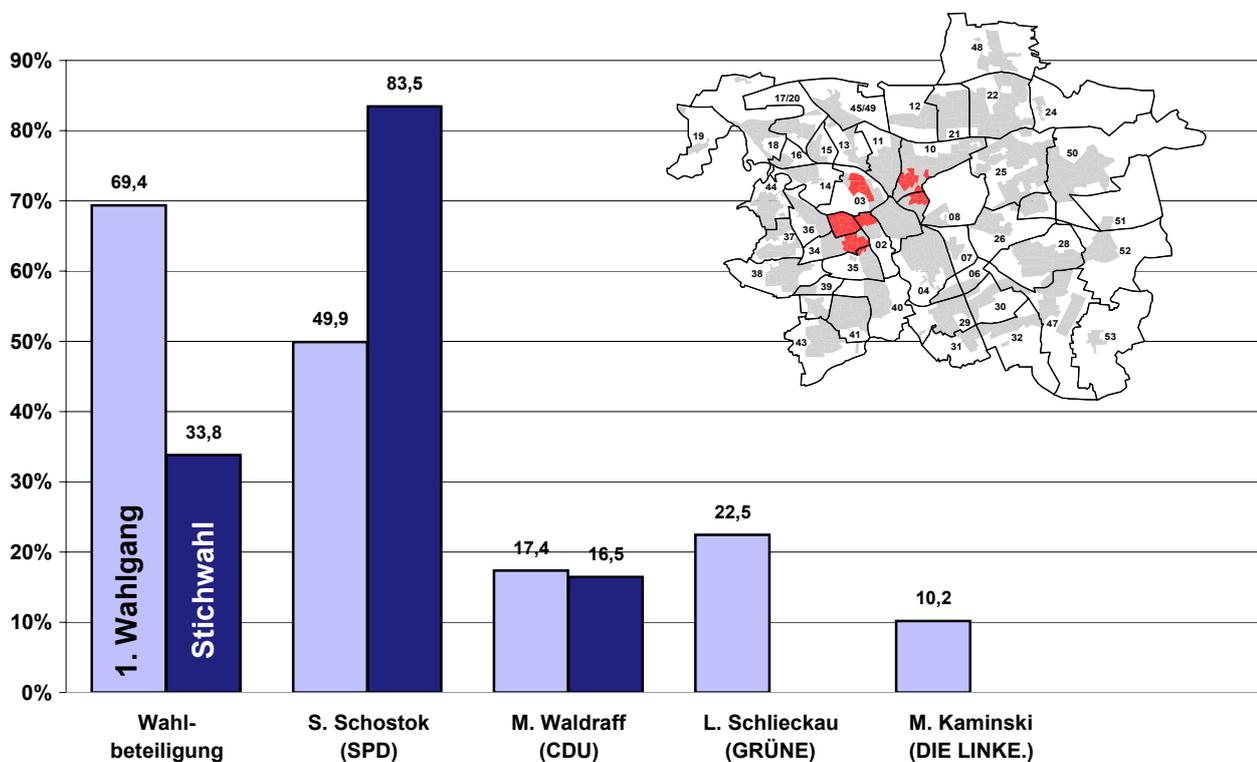
OB-Wahl 2013 (Stichwahl am 6. Oktober 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatin und -Kandidaten in SPD-Hochburgen



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen die SPD bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 46,9 Prozent erzielte

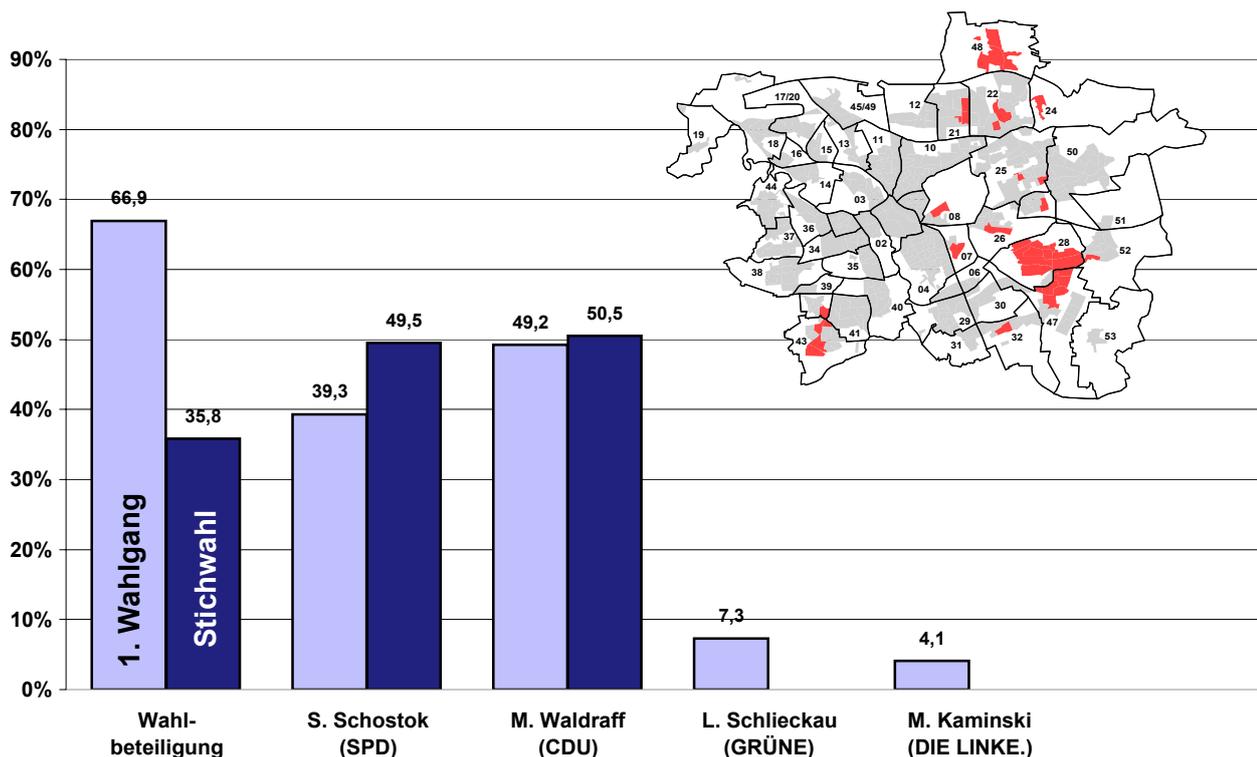
Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatin und -Kandidaten in GRÜNEN-Hochburgen



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen die GRÜNEN bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 25,1 Prozent erzielte

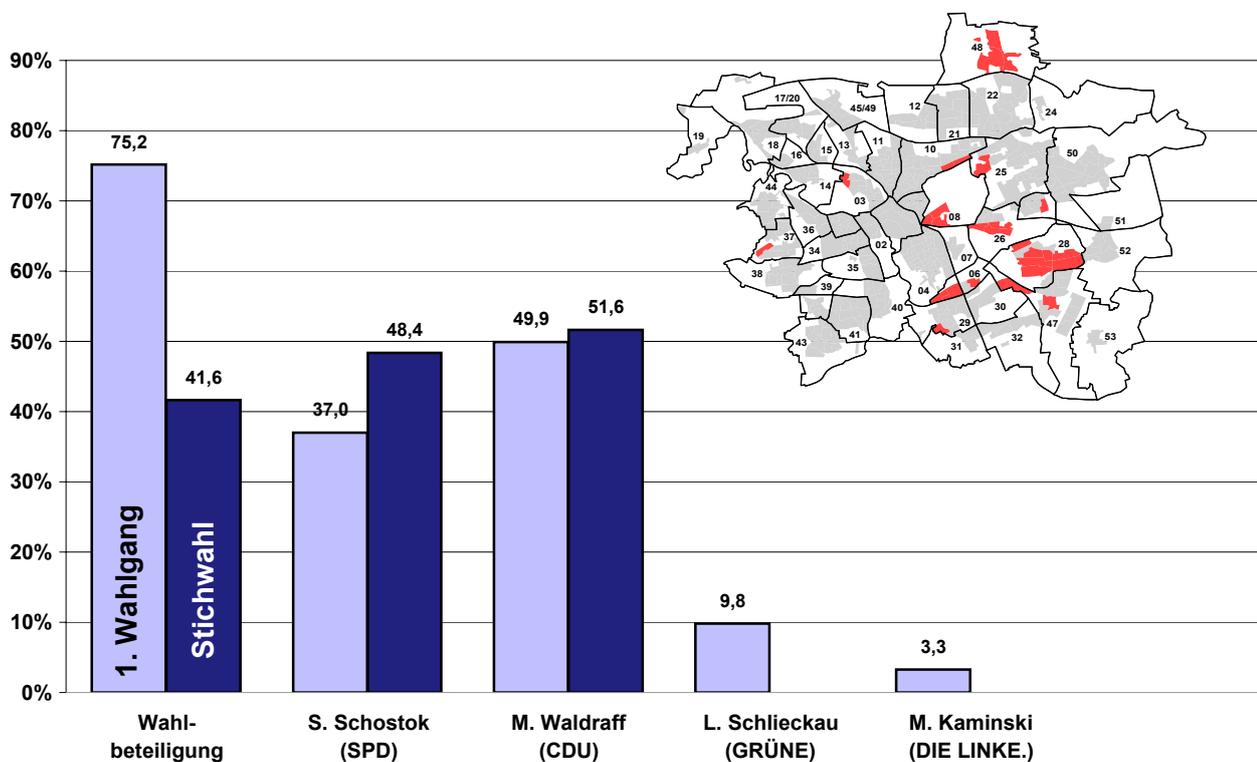
OB-Wahl 2013 (Stichwahl am 6. Oktober 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatin und -Kandidaten in CDU-Hochburgen



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen die CDU bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 36,9 Prozent erzielte

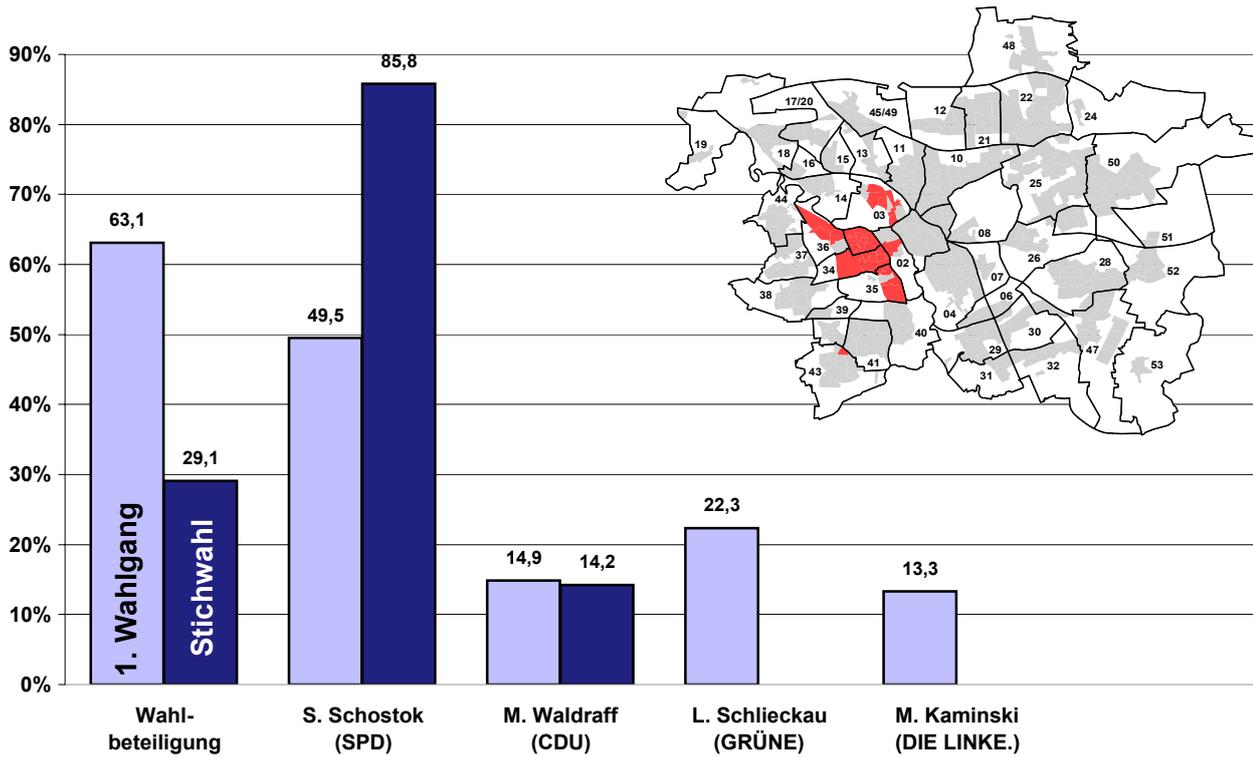
Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatin und -Kandidaten in FDP-Hochburgen



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen die FDP bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 13,6 Prozent erzielte

OB-Wahl 2013 (Stichwahl am 6. Oktober 2013)

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatin und -Kandidaten in Wahlbezirken mit einem höheren Stimmenanteil für DIE LINKE.



Das Wahlergebnis in Wahlbezirken, in denen DIE LINKE. bei Bundes- und Landtagswahlen seit 2002 ein durchschnittliches Zweitstimmenergebnis von mindestens 9,1 Prozent erzielte



6. Das Ergebnis der OB-Wahl im Vergleich zum Ergebnis der Bundestagswahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover

- *Der Vergleich zum Bundestagswahlergebnis verweist darauf, dass Stefan Schostok über die Wählerschaft der SPD hinaus auch von GRÜNEN- und LINKEN-Anhängern unterstützt wurde, die mit diesem Lagerwahlverhalten Waldruff, den Kandidaten von CDU und FDP, als Oberbürgermeister verhindern wollten.*
- *Waldruff konnte unter den CDU/FDP-Anhängern hingegen nur unterdurchschnittlich mobilisieren, besonders schwach schnitt er in traditionell CDU-nahen Stadtteilen ab.*

Der Vergleich der Ergebnisse des ersten Wahlgangs der Oberbürgermeisterwahl mit dem Erststimmenergebnissen der gleichzeitig abgehaltenen Bundestagswahl zeigt einige interessante Aspekte auf: Inwiefern lassen sich dabei spezifische Unterschiede im Wahlverhalten feststellen? Konnte die OB-Kandidatin und die Kandidaten in einzelnen Stadtteilen deutlich mehr oder weniger Stimmen für sich mobilisieren als die Bundestagskandidatinnen und -kandidaten ihrer Partei? Was könnten die Gründe für derartige Abweichungen sein, wenn sie auftreten?

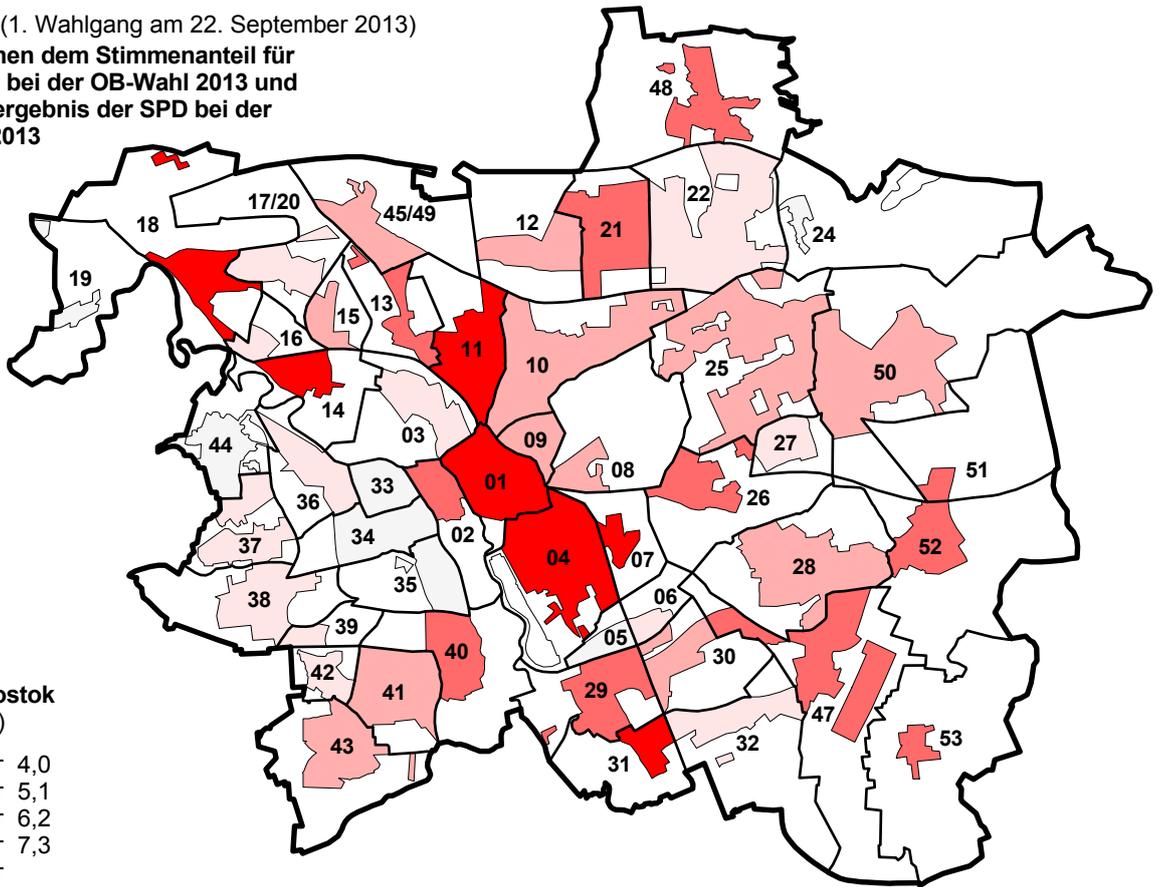
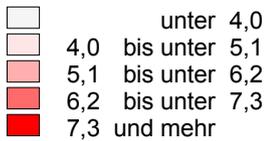
Der SPD-Kandidat für das Amt des Oberbürgermeisters Stefan Schostok erhielt stadtweit 48,9 Prozent der Stimmen, die SPD-Kandidatinnen Edelgard Bulmahn und Kerstin Tack in den Wahlkreisen lediglich 43,2 Prozent (Erststimme). Das bedeutet einen durchschnittlichen Vorsprung von 5,7 Prozentpunkten für Schostok. Einen besonders hohen Vorsprung von über 7,2 Prozentpunkten mehr als die SPD-Erststimmenergebnisse erzielte Stefan Schostok vor allem in den innenstadtnahen Stadtteilen Bult, Hainholz, Mitte und Südstadt. Relativ gering ist Schostoks Vorsprung vor den SPD-Erststimmen dagegen unter anderem in Linden-Limmer und anderen traditionell SPD-nahen Gebieten im Westen der Stadt. Vergleicht man Schostoks Ergebnis mit den für die SPD abgegebenen Zweitstimmen (35,1 Prozent), wird ein noch größerer Vorsprung Schostoks deutlich. Dies deutet darauf hin, dass die SPD-Bewerber bei beiden Wahlen in erheblichem Umfang Leihstimmen anderer Parteien erhalten haben, wobei Schostok noch besser als die SPD-Bundestagskandidatinnen für sich mobilisieren konnte.

Der Oberbürgermeisterkandidat für die CDU Matthias Waldruff erreichte stadtweit 33,8 Prozent der Stimmen, die CDU-Kandidatin und -kandidat bei der Bundestagswahl, Dr. Ursula von der Leyen und Wilfried Lorenz, stadtweit 35,1 Prozent der Erststimmen. Das heißt, die CDU hatte einen Erststimmenvorsprung von im Durchschnitt 2,8 Prozentpunkten vor Waldruff. Einen deutlichen Vorsprung vor dem Ergebnis Waldruffs (3,5 Prozentpunkte und mehr) erzielte die CDU in Stadtteilen im Südosten wie Bemerode, Bult, Döhren, Kirchrode, Südstadt, Waldheim, Wülferode sowie in Lahe. Bei diesen Gebieten handelt es sich um sozial privilegierte oder gesicherte Stadtteile, die sich teilweise mit den Hochburgen der CDU überschneiden. Lediglich in Marienwerder liegt Waldruff mit den CDU-Erststimmen gleichauf. Verglichen mit dem Zweitstimmenergebnis der CDU in Hannover (31,6 Prozent) hatte zwar Waldruff die Nase vorn, er konnte jedoch offenbar gerade in den CDU-Hochburgen weniger mobilisieren als die CDU-Direktkandidatin und -kandidat für den Bundestag. Zu berücksichtigen ist außerdem, dass auch die FDP zur Wahl Waldruffs aufgerufen hatte. Diese Partei erhielt nur 1,5 Prozent der Erststimmen bei der Bundestagswahl, aber 4,5 Prozent der Zweitstimmen. Die Differenz von drei Prozentpunkten ist vermutlich Waldruff zu Gute gekommen.

OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)
 Differenzen zwischen dem Stimmenanteil für
 S. Schostok (SPD) bei der OB-Wahl 2013 und
 dem Erststimmenergebnis der SPD bei der
 Bundestagswahl 2013

**Gesamtvorsprung
 S. Schostok**
 +5,7 %-Punkte

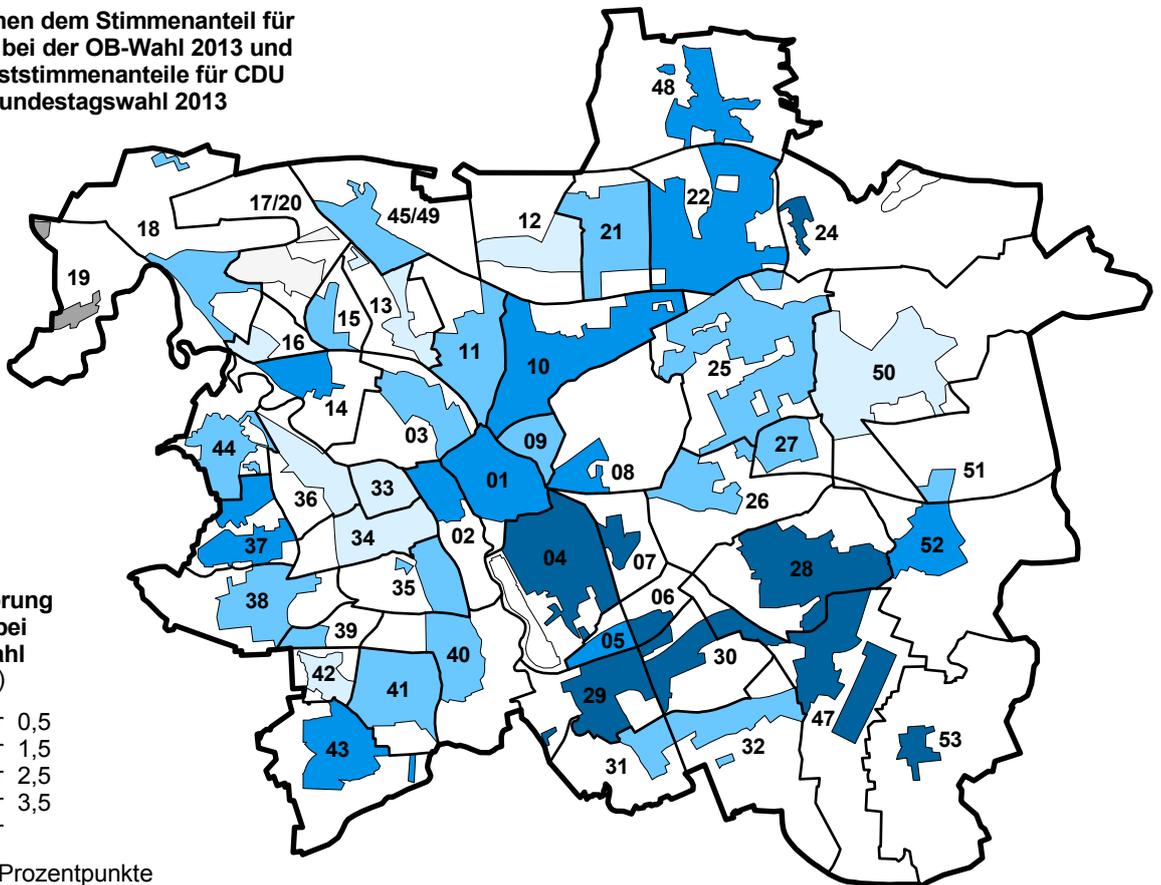
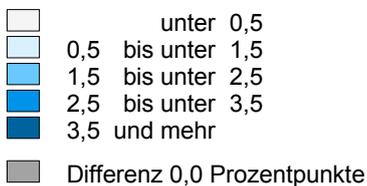
**Vorsprung S. Schostok
 (in Prozentpunkten)**



**Differenzen zwischen dem Stimmenanteil für
 M. Waldruff (CDU) bei der OB-Wahl 2013 und
 der Summe der Erststimmenanteile für CDU
 und FDP bei der Bundestagswahl 2013**

**Gesamtvorsprung
 für CDU und FDP**
 +2,8 %-Punkte

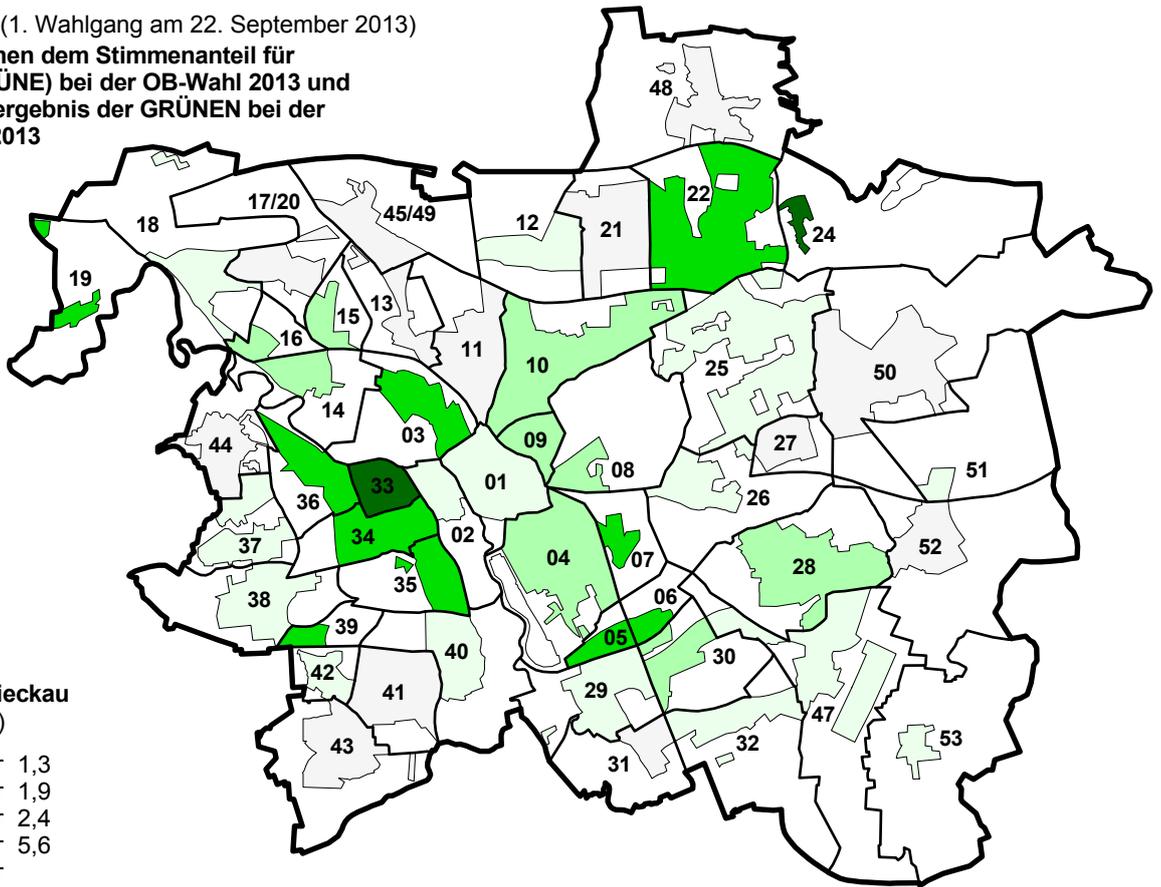
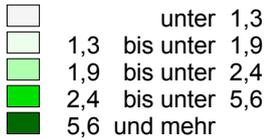
**Erststimmenvorsprung
 für CDU und FDP bei
 der Bundestagswahl
 (in Prozentpunkten)**



OB-Wahl 2013 (1. Wahlgang am 22. September 2013)
Differenzen zwischen dem Stimmenanteil für L. Schlieckau (GRÜNE) bei der OB-Wahl 2013 und dem Erststimmenergebnis der GRÜNEN bei der Bundestagswahl 2013

Gesamtvorsprung L. Schlieckau
 +2,0 %-Punkte

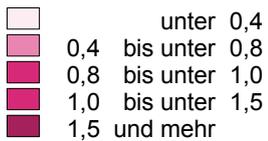
Vorsprung L. Schlieckau
 (in Prozentpunkten)



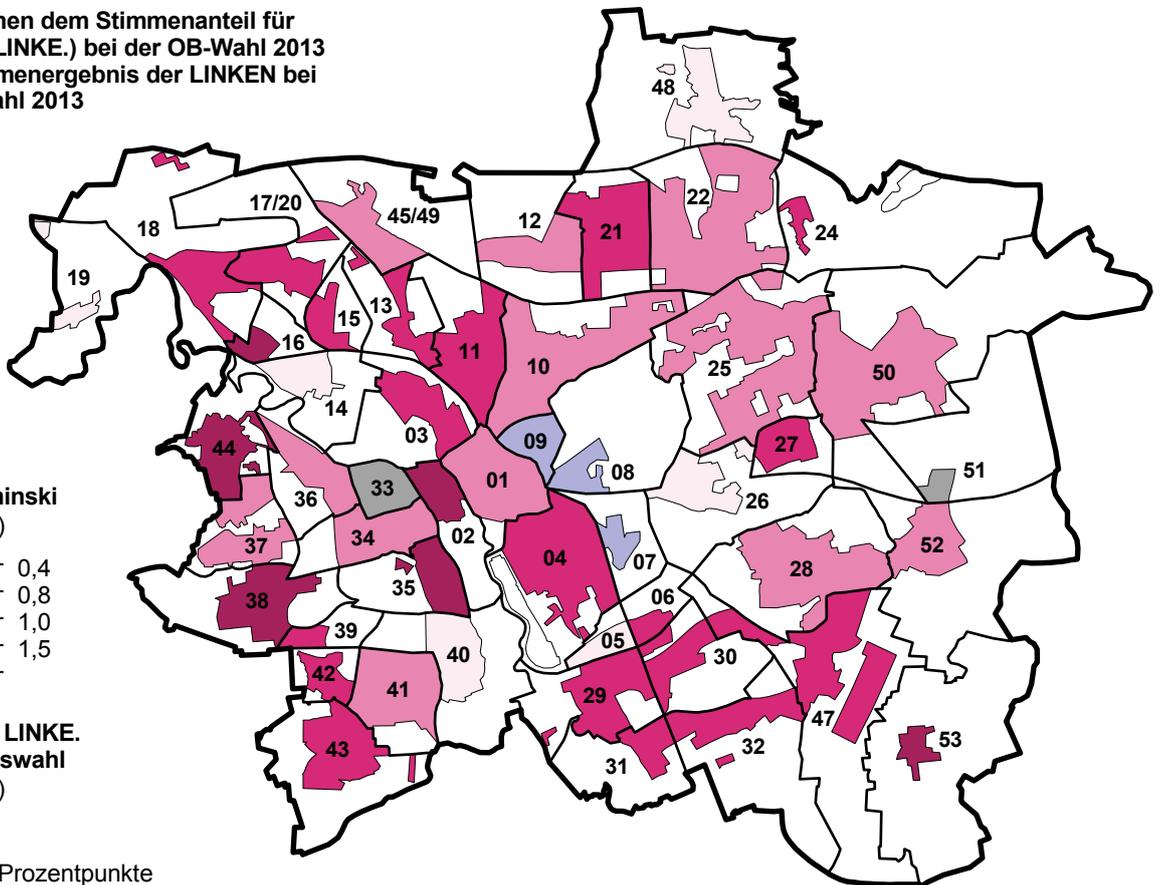
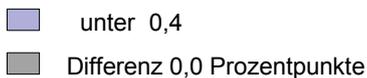
Differenzen zwischen dem Stimmenanteil für M. Kaminski (DIE LINKE.) bei der OB-Wahl 2013 und dem Erststimmenergebnis der LINKEN bei der Bundestagswahl 2013

Gesamtvorsprung M. Kaminski
 +0,8 %-Punkte

Vorsprung M. Kaminski
 (in Prozentpunkten)

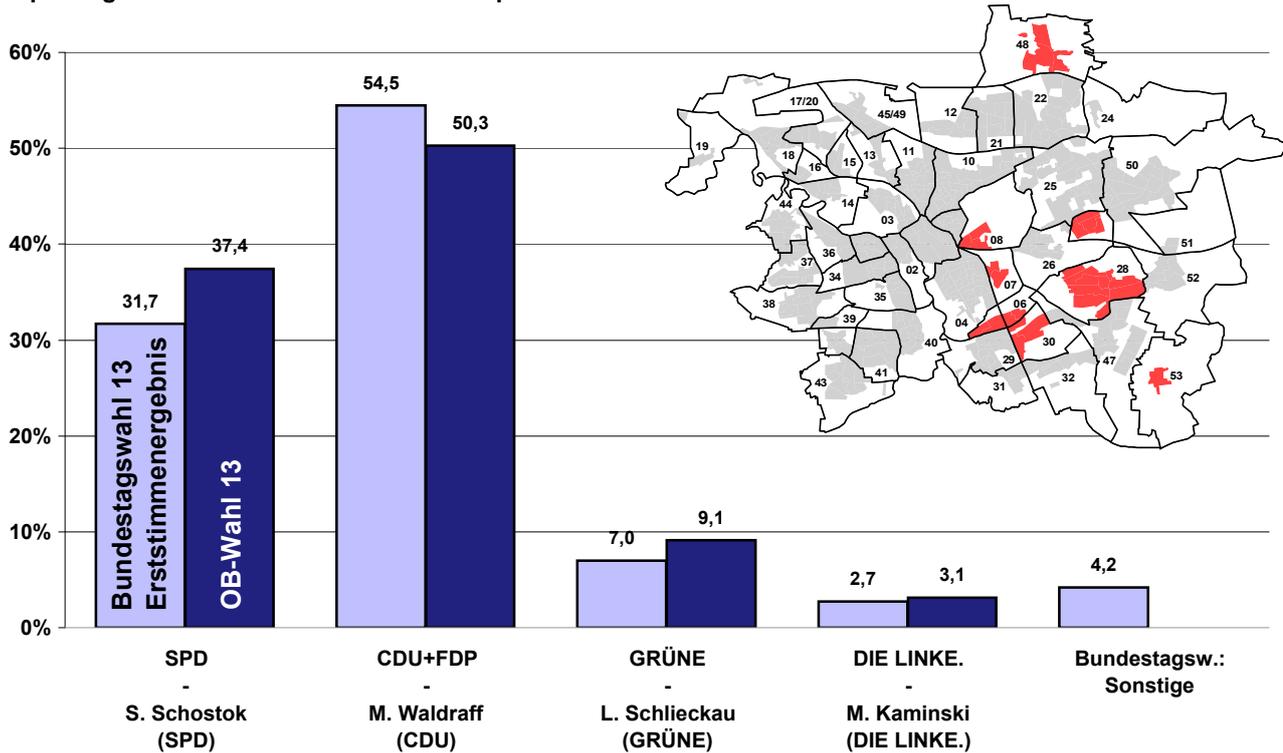


Vorsprung für DIE LINKE. bei der Bundestagswahl
 (in Prozentpunkten)



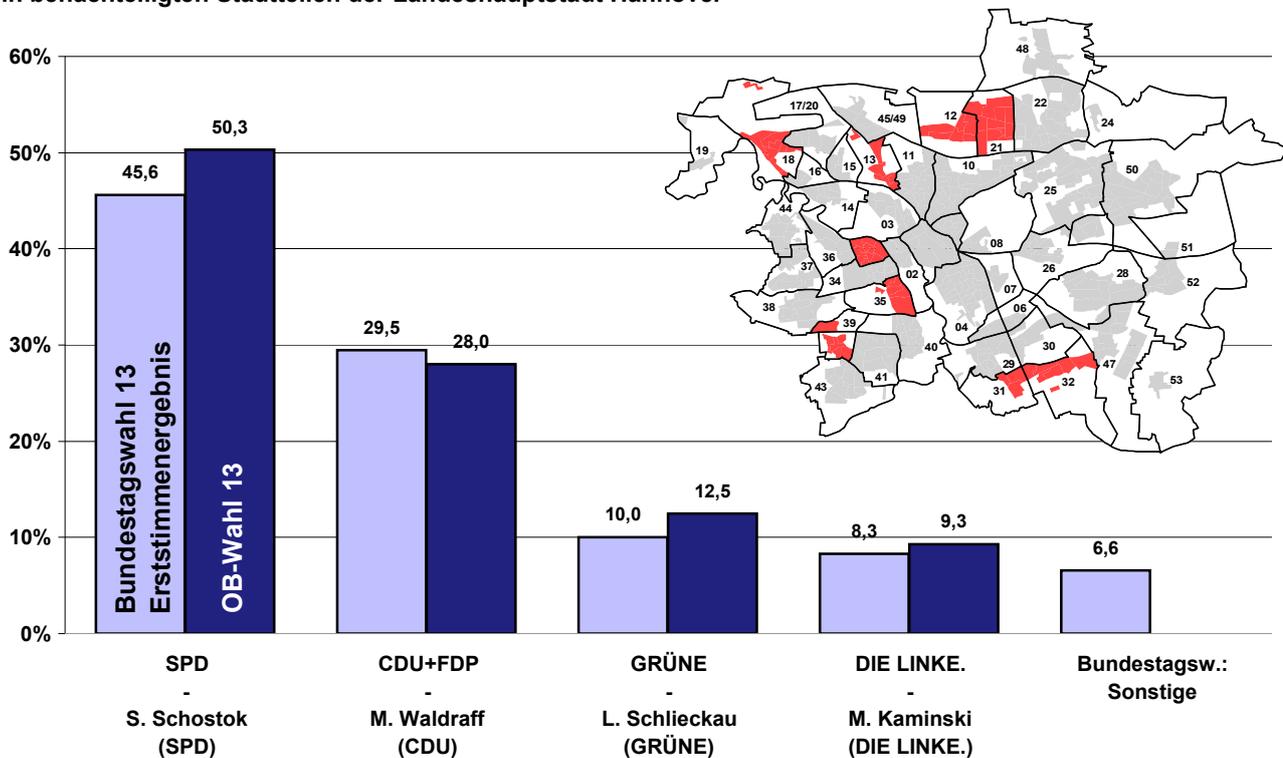
OB-Wahl 2013

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatin und -Kandidaten im Vergleich zum Erststimmenergebnis der Bundestagswahl 2013 in privilegierten Stadtteilen der Landeshauptstadt Hannover



Privilegierte Stadtteile: Waldhausen, Waldheim, Bult, Zoo, Heideviertel, Kirchrode, Seelhorst, Isernhagen-Süd, Wülferode

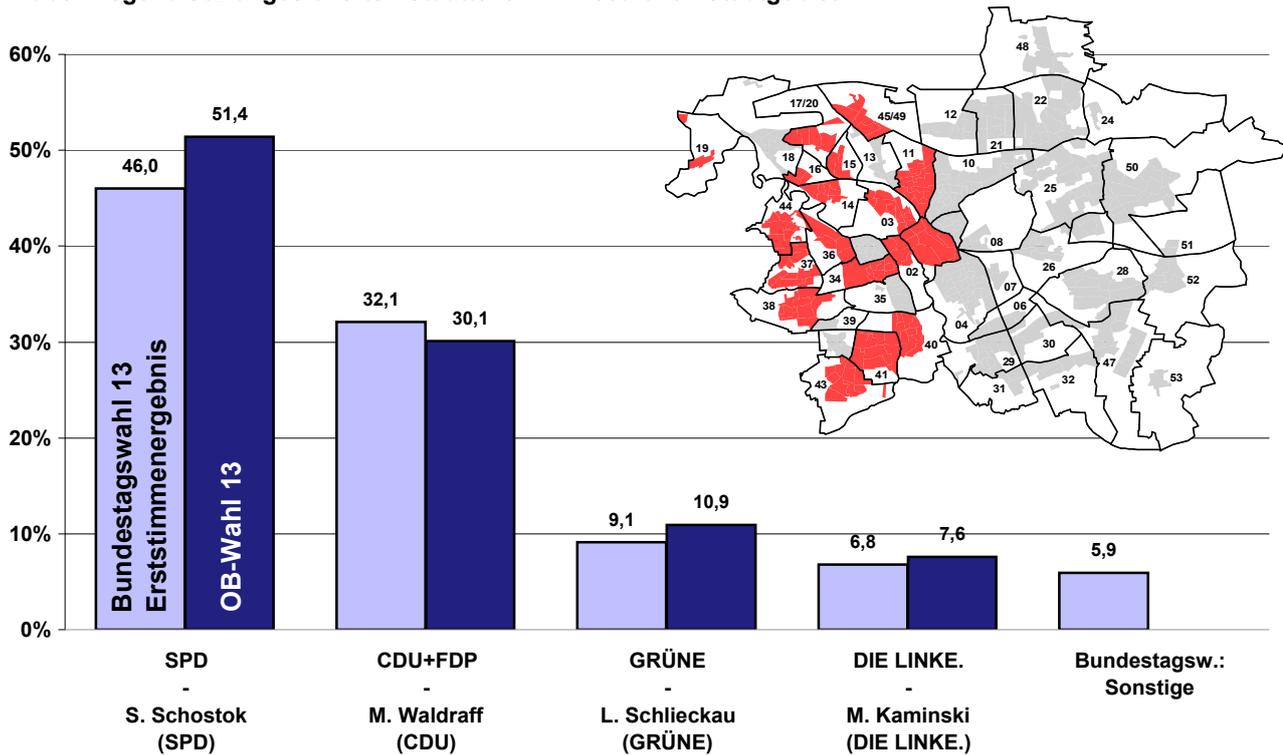
Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatin und -Kandidaten im Vergleich zum Erststimmenergebnis der Bundestagswahl 2013 in benachteiligten Stadtteilen der Landeshauptstadt Hannover



Benachteiligte Stadtteile: Vahrenheide, Hainholz, Stöcken, Sahlkamp, Wülfel, Mittelfeld, Linden-Nord, Linden-Süd, Bornum, Mühlenberg

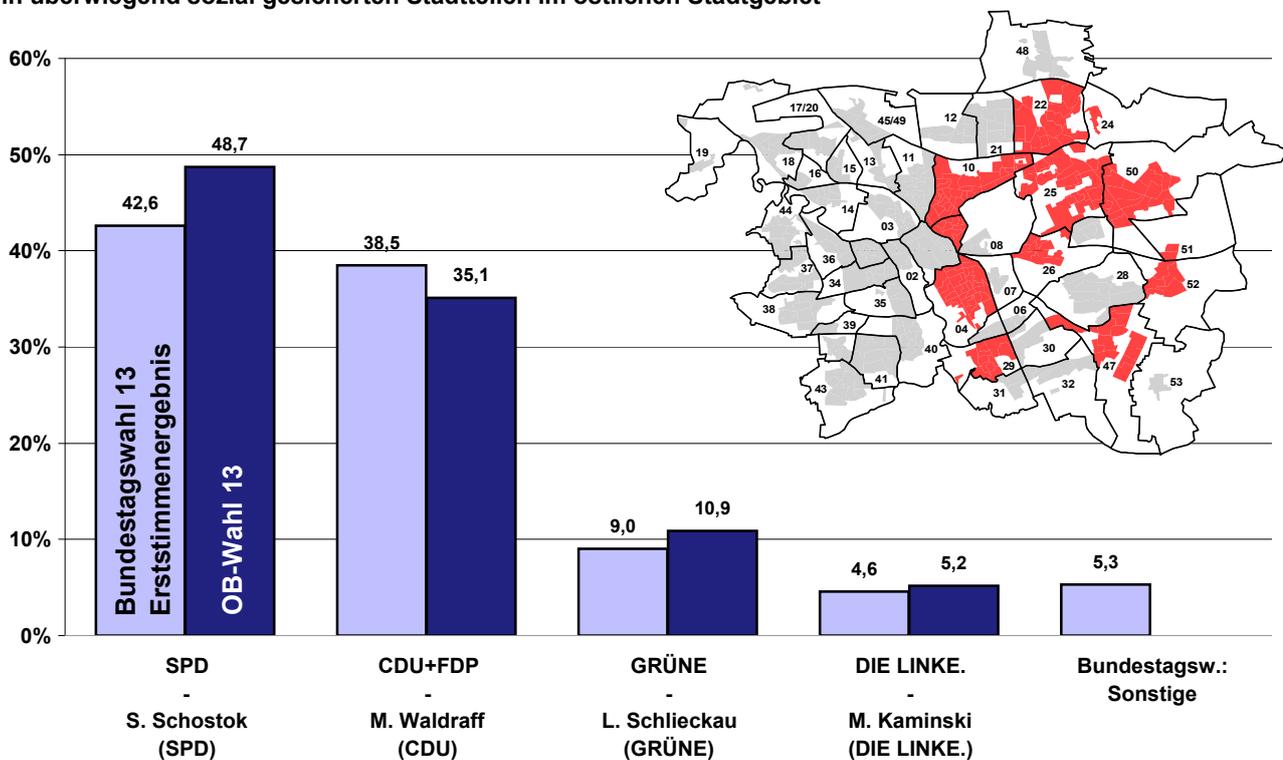
OB-Wahl 2013

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatin und -Kandidaten im Vergleich zum Erststimmenergebnis der Bundestagswahl 2013 in überwiegend sozial gesicherten Stadtteilen im westlichen Stadtgebiet



Westliche Stadtteile in überwiegend gesicherter sozialer Lage: Mitte, Calenberger Neustadt, Nordstadt, Vahrenwald, Herrenhausen, Burg, Leinhausen, Ledeburg/Nordhafen, Marienwerder, Linden-Mitte, Limmer, Davenstedt, Badenstedt, Ricklingen, Oberricklingen, Wettbergen, Ahlem, Vinnhorst/Brink-Hafen

Das Stimmenergebnis der OB-Kandidatin und -Kandidaten im Vergleich zum Erststimmenergebnis der Bundestagswahl 2013 in überwiegend sozial gesicherten Stadtteilen im östlichen Stadtgebiet



Östliche Stadtteile in überwiegend gesicherter sozialer Lage: Südstadt, Oststadt, List, Bothfeld, Lahe, Groß-Buchholz, Kleefeld, Döhren, Bemerode, Misburg-Nord, Misburg-Süd, Anderten

Lothar Schlieckau, der OB-Kandidat für die GRÜNEN, erhielt stadtweit elf Prozent der Stimmen, die GRÜNEN bei der Bundestagswahl neun Prozent der Erststimmen. Somit lag Schlieckau durchschnittlich zwei Prozentpunkte vor der grünen Direktkandidatin Silvia Klingenburg-Pülm und dem Direktkandidaten Sven-Christian Kindler. Besonders groß (5,6 Prozentpunkte und mehr) war der Vorsprung Schlieckaus unter anderem in den grünen Hochburgen Linden-Limmer und Nordstadt sowie in Bothfeld, Bult, Lahe, Waldheim und Waldhausen. Auffallend gering erscheint Schlieckaus Stimmenergebnis hingegen im Vergleich mit den Zweitstimmen für die GRÜNEN (13,9 Prozent). Dies lässt darauf schließen, dass zahlreiche GRÜNEN-Anhänger ein rot-grünes Lagerwahlverhalten an den Tag gelegt und bei den Personenwahlen die SPD-Kandidaten unterstützt haben.

Die OB-Kandidatin für die LINKE, Maren Kaminski, bekam stadtweit 6,4 Prozent der Stimmen, die LINKEN für ihre Direktkandidaten zum Bundestag, Oliver Förste und Jörn Leidecker, 5,6 Prozent, eine Abweichung von nur 0,8 Prozentpunkten. Ausnahmsweise keinen Vorsprung hatte Kaminski in den Stadtteilen Bult, Linden-Nord, Oststadt und Zoo. Die LINKE erzielte hannoverweit allerdings 7,2 Prozent der Zweitstimmen bei der Bundestagswahl. Von der Differenz profitierten vermutlich zum Teil die SPD-Kandidaten.

OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover

Ergebnisse der OB-Wahl 2013 im Vergleich zu den Ergebnissen der Direktkandidatinnen und -kandidaten der Bundestagswahl 2013 nach Wahlkreisen

Wahlkreis 41	gültige Stimmen	von den gültigen Stimmen erhalten									
		Schostok - Tack (SPD)		Waldruff - Lorenz (CDU) + Iseke (FDP)		Schlieckau - Klingenburg-Pülm (GRÜNE)		Kaminski - Förste (DIE LINKE.)		nachrichtl.: Sonst. Direktkand. bei der Bundestagswahl 2013	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
OB-Kandidatin/OB-Kandidat	129.638	63.951	49,3	46.212	35,6	12.201	9,4	7.274	5,6		
Bundestagswahl - Erststimmen	127.979	55.711	43,5	48.539	37,9	9.876	7,7	6.435	5,0	7.418	5,8
Differenz	1.659	8.240	5,8	-2.327	-2,3	2.325	1,7	839	0,6		

Wahlkreis 42	gültige Stimmen	von den gültigen Stimmen erhalten									
		Schostok - Bulmahn (SPD)		Waldruff - von der Leyen (CDU) + Döring (FDP)		Schlieckau - Kindler (GRÜNE)		Kaminski - Leidecker (DIE LINKE.)		nachrichtl.: Sonst. Direktkand. bei der Bundestagswahl 2013	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
OB-Kandidatin/OB-Kandidat	140.541	68.038	48,4	45.110	32,1	17.504	12,5	9.889	7,0		
Bundestagswahl - Erststimmen	139.344	59.686	42,8	49.230	35,3	14.229	10,2	8.657	6,2	7.542	5,4
Differenz	1.197	8.352	5,6	-4.120	-3,2	3.275	2,3	1.232	0,8		

Ergebnisse der OB-Wahl 2013 im Vergleich zu den Zweitstimmenergebnissen der Bundestagswahl 2013 nach Wahlkreisen sowie nach zusammengefassten Stadtteilen

Wahlkreise 41 und 42 sowie zusammengefasste Stadtteile	gültige Stimmen	von den gültigen Stimmen erhalten									
		Schostok - Zweitstimmenerg. SPD		Waldruff - Zweitstimmenerg. CDU + FDP		Schlieckau - Zweitstimmenerg. GRÜNE		Kaminski - Zweitstimmenerg. DIE LINKE.		nachrichtl.: Sonst. bei der Bundestagswahl 2013	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Wahlkreis 41											
OB-Kandidatin/OB-Kandidat	129.638	63.951	49,3	46.212	35,6	12.201	9,4	7.274	5,6		
Bundestagswahl - Zweitstimmen	127.999	45.441	35,5	48.953	38,2	15.718	12,3	7.993	6,2	9.894	7,7
Differenz	1.639	18.510	13,8	-2.741	-2,6	-3.517	-2,9	-719	-0,6		
Wahlkreis 42											
OB-Kandidatin/OB-Kandidat	140.541	68.038	48,4	45.110	32,1	17.504	12,5	9.889	7,0		
Bundestagswahl - Zweitstimmen	139.290	48.292	34,7	47.667	34,2	21.559	15,5	11.129	8,0	10.643	7,6
Differenz	1.251	19.746	13,7	-2.557	-2,1	-4.055	-3,0	-1.240	-1,0		
privilegierten Stadtteile (vgl. Seite)											
OB-Kandidatin/OB-Kandidat	21.876	8.182	37,4	11.010	50,3	2.000	9,1	684	3,1		
Bundestagswahl - Zweitstimmen	21.637	5.593	25,8	11.538	53,3	2.427	11,2	805	3,7	1.274	5,9
Differenz	239	2.589	11,6	-528	-3,0	-427	-2,1	-121	-0,6		
überwiegend sozial gesicherte Stadtteile im westlichen Stadtgebiet (vgl. Seite)											
OB-Kandidatin/OB-Kandidat	86.058	44.207	51,4	25.875	30,1	9.401	10,9	6.575	7,6		
Bundestagswahl - Zweitstimmen	85.092	32.117	37,7	26.807	31,5	11.883	14,0	7.235	8,5	7.050	8,3
Differenz	966	12.090	13,7	-932	-1,4	-2.482	-3,1	-660	-0,9		
überwiegend sozial gesicherte Stadtteile im östlichen Stadtgebiet (vgl. Seite)											
OB-Kandidatin/OB-Kandidat	126.787	61.763	48,7	44.525	35,1	13.880	10,9	6.619	5,2		
Bundestagswahl - Zweitstimmen	125.783	43.108	34,3	48.180	38,3	17.875	14,2	7.480	5,9	9.140	7,3
Differenz	1.004	18.655	14,4	-3.655	-3,2	-3.995	-3,3	-861	-0,7		
benachteiligte Stadtteile (vgl. Seite)											
OB-Kandidatin/OB-Kandidat	35.458	17.837	50,3	9.912	28,0	4.424	12,5	3.285	9,3		
Bundestagswahl - Zweitstimmen	34.777	12.915	37,1	10.095	29,0	5.092	14,6	3.602	10,4	3.073	8,8
Differenz	681	4.922	13,2	-183	-1,0	-668	-2,1	-317	-1,1		
Landeshauptstadt Hannover insg.											
OB-Kandidatin/OB-Kandidat	270.179	131.989	48,9	91.322	33,8	29.705	11,0	17.163	6,4		
Bundestagswahl - Zweitstimmen	267.289	93.733	35,1	96.620	36,1	37.277	13,9	19.122	7,2	20.537	7,7
Differenz	2.890	38.256	13,8	-5.298	-2,3	-7.572	-2,9	-1.959	-0,8		



7. Wählerpotenziale, Wählermobilisierung und Wählerwanderung

- *Stefan Schostok (SPD) gewann die Wahl eindeutig, da er sein Wählerpotenzial sowohl im ersten Wahlgang (130 Prozent) als auch bei der Stichwahl (99 Prozent) besser ausschöpfen konnte als sein CDU-Konkurrent Matthias Waldruff (93 Prozent im ersten Wahlgang und 53 Prozent bei der Stichwahl).*
- *Die gleichzeitig stattfindende Bundestagswahl führte zu einer Rekordwahlbeteiligung im ersten Wahlgang, die allen Kandidaten in Form von deutlichen Stimmenzuwächsen aus dem Nichtwählerlager zu Gute kamen. Der Mobilisierungsschub verschwand jedoch bei der Stichwahl wieder.*
- *Obwohl Schostok im Vergleich zur OB-Wahl 2006 an alle Konkurrenten Stimmen abgab, insbesondere an Lothar Schlieckau (GRÜNE) und Maren Kaminski (LINKE), konnte er den ersten Wahlgang wegen überproportionalen Zugewinnen aus dem Nichtwählerlager dennoch souverän gewinnen.*
- *Trotz der hohen Verluste ins Nichtwählerlager bei der Stichwahl, gelang es allein Schostok Teile der anderen Lager zu mobilisieren und zuvor abgewanderte Wählerinnen und Wähler wieder für sich zu gewinnen. Waldruff dagegen verlor auch Stimmen von CDU- und FDP-Wählerinnen und -Wählern, die er im ersten Wahlgang sicher hatte.*

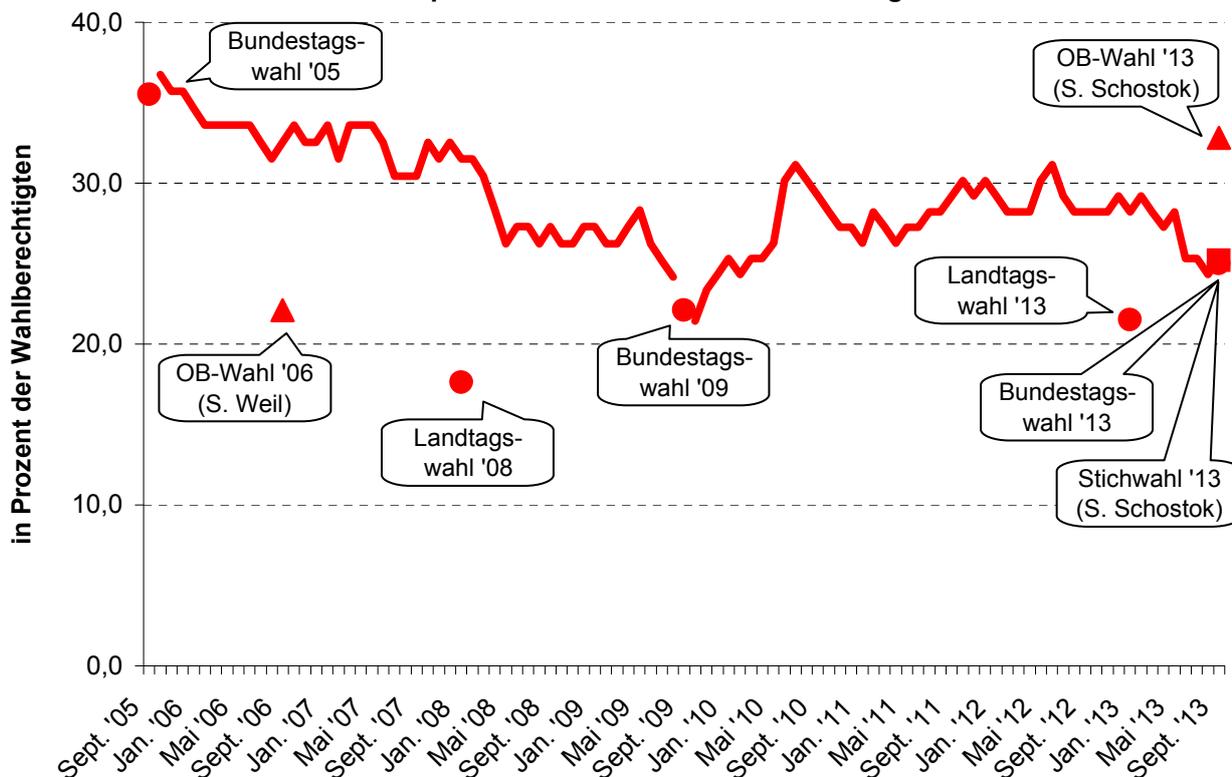
Wählerpotenziale und ihre Ausschöpfung bei der OB-Wahl 2013

Aus den Ergebnissen der bundesweiten „Sonntagsfragen“ lassen sich im Vorfeld einer Wahl die maximal erreichbaren Wählerstimmen für die einzelnen Parteien in der Landeshauptstadt Hannover abschätzen. Die Grundlage hierzu bilden die Ergebnisse der „Politbarometer-Umfragen“ der Forschungsgruppe Wahlen. In dieser repräsentativen Analyse werden die regelmäßig gemessenen politischen Stimmungen auf eine angenommene Bundestagswahl übertragen. Dieser Projektion liegen die Erkenntnisse über die langfristige sozialkulturell begründete Stabilität im Wahlverhalten bei Bundestagswahlen zugrunde sowie Erkenntnisse über den theoretischen Ausgang einer Bundestagswahl unter „normalen“ Bedingungen, d.h. ohne die Überzeichnung der aktuell gemessenen politischen Stimmung. Bei der letzten bundesweiten Umfrage vor der Bundestagswahl im September 2013 sprachen sich 40 Prozent der Befragten für die Unionsparteien, 27 Prozent für die SPD, 9 Prozent für die GRÜNEN, 8,5 Prozent für die Linke und 5,5 Prozent für die FDP aus. Aus dieser bundesweiten Projektion ließen sich für die Stadt Hannover die Wählerpotenziale der einzelnen Parteien schätzen. Den Schätzungen liegen die Annahmen zugrunde, dass sich die Stimmberechtigten hier genauso verhalten wie in Deutschland insgesamt, und dass das Zweitstimmenergebnis für eine Partei bei der jeweils vorausgegangenen Bundestagswahl das maximale Potenzial für diese Partei darstellt.

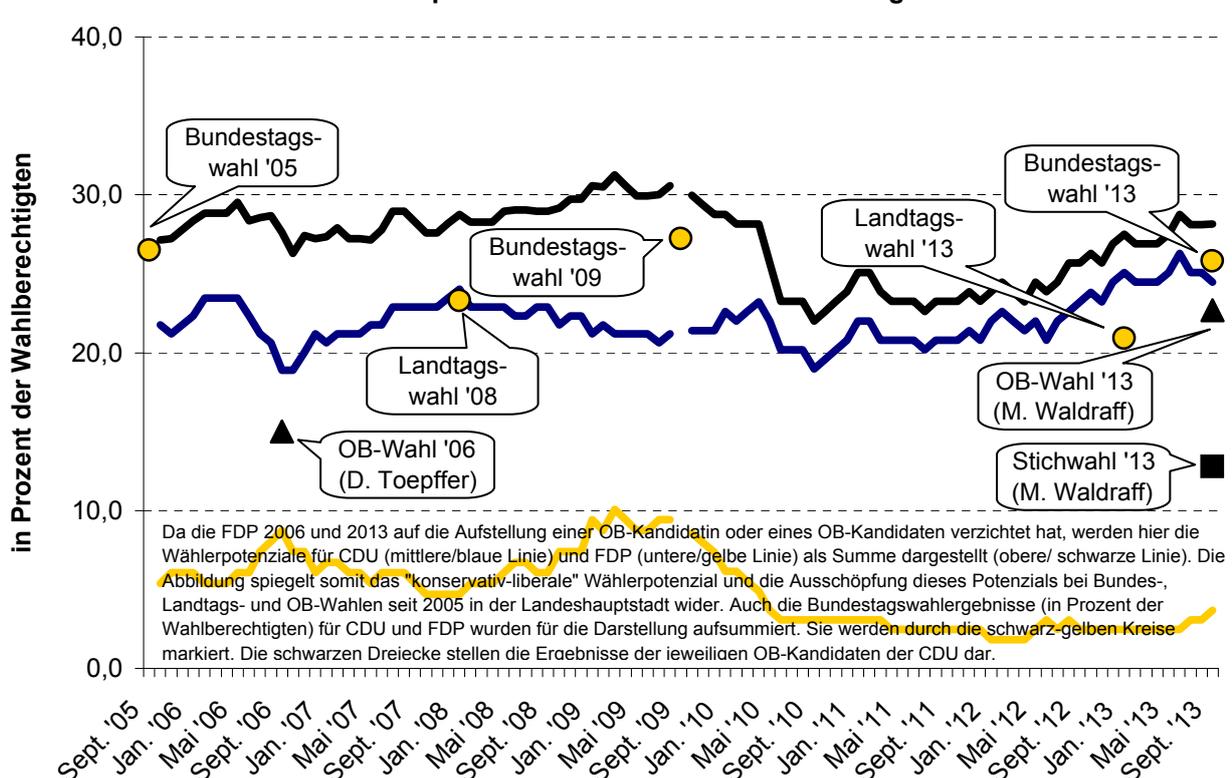
Ausgehend von den Ergebnissen der Bundestagswahl 2009 in Hannover und der letzten Politbarometerumfrage vor der Bundestagswahl 2013 wurde für die Landeshauptstadt das maximal erreichbare Wählerpotenzial der SPD auf rund 101.700 mögliche Wählerinnen und Wähler (25,3 Prozent der Wahlberechtigten) geschätzt, das der CDU auf etwa 98.300 (24,5 Prozent). Zusammen mit dem Potenzial der FDP errechnet sich daraus ein Gesamtpotenzial von 113.100 Wählerinnen und Wählern für das konservativ-liberale Lager. Das Potenzial der GRÜNEN lag wenige Tage vor dem ersten Wahlgang der OB-Wahl bei 49.100 möglichen Wählerinnen und Wählern (12,2 Prozent) und das der LINKEN bei 19.800 (4,9 Prozent).

Obwohl Waldruff im ersten Wahlgang über 6.700 Stimmen mehr erzielte, als die CDU Zweitstimmen bei der gleichzeitig durchgeführten Bundestagswahl, konnte er damit lediglich 93

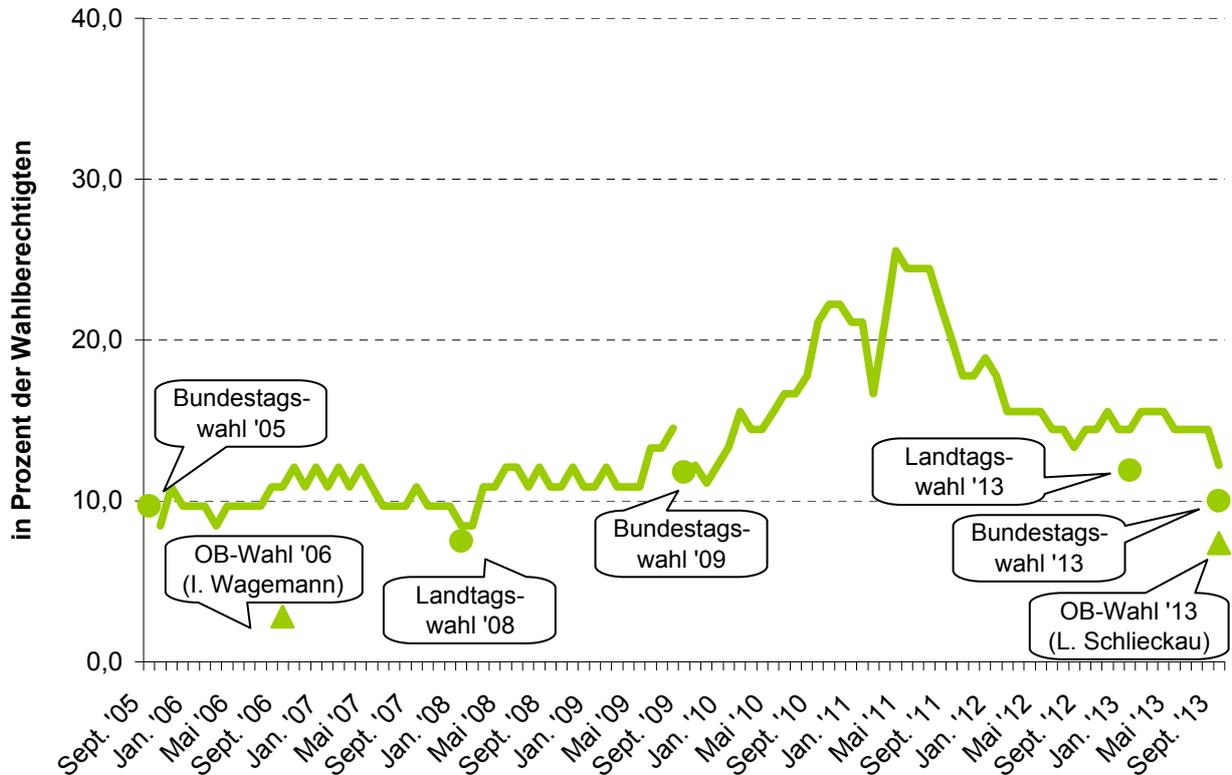
**Wählerpotenzial und Ausschöpfung für die SPD
in der Landeshauptstadt Hannover seit der Bundestagswahl 2005**



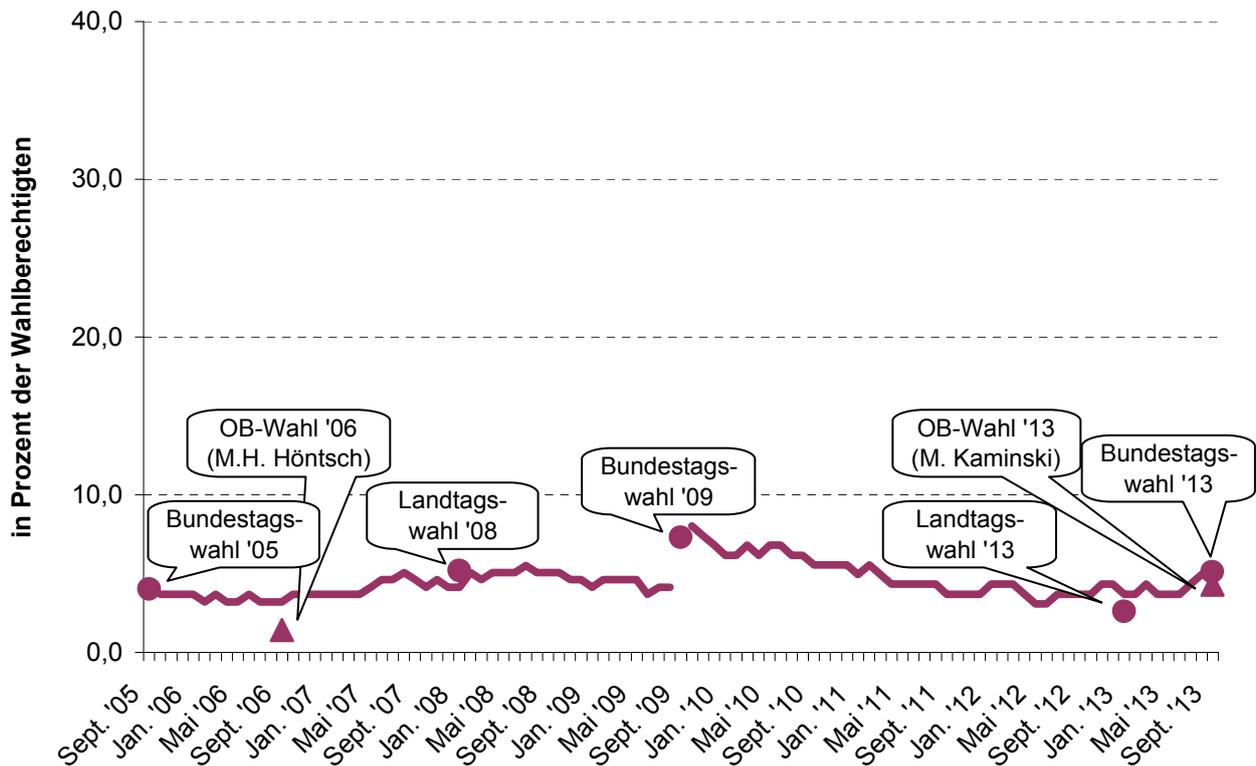
**Wählerpotenzial und Ausschöpfung für CDU und FDP
in der Landeshauptstadt Hannover seit der Bundestagswahl 2005**



**Wählerpotenzial und Ausschöpfung für die GRÜNEN
in der Landeshauptstadt Hannover seit der Bundestagswahl 2005**



**Wählerpotenzial und Ausschöpfung für DIE LINKE.
in der Landeshauptstadt Hannover seit der Bundestagswahl 2005**



Prozent des CDU-Potenzials und bloß 80 Prozent des Potenzials von CDU und FDP zusammen ausschöpfen. Bei der Stichwahl waren es hingegen nur noch knapp 53 Prozent. Dagegen übertraf das OB-Wahlergebnis für Schostok bei einer Ausschöpfungsquote von 130 Prozent das Zweitstimmenergebnis der SPD um mehr als 38.250 Stimmen – ein Indiz dafür, dass es Schostok bereits im ersten Wahlgang gelungen war, insbesondere Stimmen der Wählerinnen und Wähler auf sich zu vereinen, die mit ihrer Zweitstimme bei der Bundestagswahl für die GRÜNEN und LINKEN gestimmt haben. Auch in der Stichwahl gelang ihm eine vergleichsweise hohe Ausschöpfung des SPD-Wählerpotenzials von fast 100 Prozent. Dafür konnten Schlieckau und Kaminski ihre Potenziale im ersten Wahlgang bei weitem nicht ausschöpfen. Während Kaminski etwa 2.000 Stimmen weniger erhielt, als ihre Partei Zweitstimmen bei der Bundestagswahl, und lediglich 86,5 Prozent des LINKEN-Potenzials ausschöpfen konnte, büßte Schlieckau über 7.500 Stimmen ein und erreicht nur noch knapp 61 Prozent des GRÜNEN-Potenzials.

Wählerwanderung zwischen der OB-Wahl 2006 und dem 1. Wahlgang der OB-Wahl 2013

Im Vergleich zur letzten OB-Wahl 2006 war die überdurchschnittlich hohe Wahlbeteiligung bei dieser OB-Wahl 2013 das auffälligste Merkmal. Entsprechend ging die Anzahl der Nichtwählerinnen und -wähler von 222.300 auf lediglich 128.600 zurück. Der massive Mobilisierungsschub war jedoch nicht unmittelbar durch einen außergewöhnlich erfolgreichen Wahlkampf bedingt. Vielmehr war die terminliche Zusammenlegung der OB-Wahl mit der Bundestagswahl für die überdurchschnittlich hohe Wahlbeteiligung ausschlaggebend. Viele Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt Hannover nutzten die Möglichkeit am 22. September, um sowohl über die politische Zusammensetzung des Bundestags in Berlin als auch über den Chefposten im Rathaus Hannover abzustimmen. So profitierten die Kandidaten und die Kandidatin der OB-Wahl 2013 im Saldo allesamt von deutlichen Stimmenzuwächsen aus dem Lager der Nichtwählerinnen und Nichtwähler: Schostok konnte mit Abstand den größten Zugewinn von 52.810 Stimmen aus diesem Lager für sich verbuchen. An zweiter Stelle erzielte Waldruff ein Plus von 28.390 Stimmen, womit sich die erhöhte Wahlbeteiligung für ihn ungefähr nur halb so positiv auswirkte, wie für seinen Konkurrenten Schostok. Trotz dass Kaminski ihre Kandidatur später aufnahm als ihre Konkurrenten, erzielte sie einen beachtlichen Gewinn von 10.300 Stimmen. Schlieckau mobilisierte ebenfalls immerhin 9.690 zusätzliche Stimmen.

Schlieckau sorgte im ersten Wahlgang für eine bemerkenswerte Zuwanderung von 8.400 Stimmen aus dem SPD-Lager. Auch Waldruff gewann immerhin 2.240 Wählerinnen und Wähler hinzu, die bei der OB-Wahl 2006 noch den SPD-Kandidaten Stefan Weil unterstützt hatten. Dasselbe gelang auch Kaminski in Bezug auf 620 Stimmen. Die Abwanderung von insgesamt 11.260 Stimmen in andere politische Lager schadete Schostok allerdings kaum, weil seine erzielten Gewinne im Lager der Nichtwählerinnen und Nichtwähler die vergleichsweise geringen Verluste an die Konkurrenz deutlich überragten. Anders formuliert, konnte Schostok die moderaten Stimmverluste gegenüber der direkten Konkurrenz im ersten Wahlgang deshalb leicht verschmerzen, weil er überproportional von der hohen Wahlbeteiligung in der Landeshauptstadt Hannover und damit auch von dem beschriebenen Effekt der Bundestagswahl profitierte.

Wanderung zwischen der Bundestagswahl 2013 und dem 1. Wahlgang der OB-Wahl 2013

Zwischen der Bundestagswahl (Zweitstimmen) und der OB-Wahl lassen sich interessante Wanderungen beobachten. Zunächst ist auffällig, dass eine signifikante Anzahl von Wählerinnen und Wählern sich zwar an der Bundestagswahl beteiligte, nicht aber an der OB-Wahl. Die Wanderung von insgesamt 20.530 Stimmen in das Lager der Nichtwählerinnen und Nichtwähler erfolgte vor allem aus dem Lager der AfD (5.210 Stimmen), der sonstigen Parteien



(4.920), der FDP (4.270), der Piraten (3.690), der LINKEN (1.300) und der GRÜNEN (1.140). Dieser Trend war allerdings deshalb zu erwarten, da für viele der genannten kleinen Parteien zur OB-Wahl gar keine Wahlalternative zur Verfügung stand oder den Wahlalternativen wie im Fall von Schlieckau und Kaminski allenfalls Außenseiterchancen zugerechnet werden konnten. Die Wanderungsbewegung in das Lager der Nichtwählerinnen und Nichtwähler steht keineswegs im Widerspruch zu der Beobachtung, dass die Bundestagswahl allgemein zu einer erhöhten Wahlbeteiligung im 1. Wahlgang der OB-Wahl beigetragen hat. Die anstehende Bundestagswahl konnte also insofern viele Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt Hannover auch von der Wichtigkeit der OB-Wahl überzeugen, aber längst nicht alle.

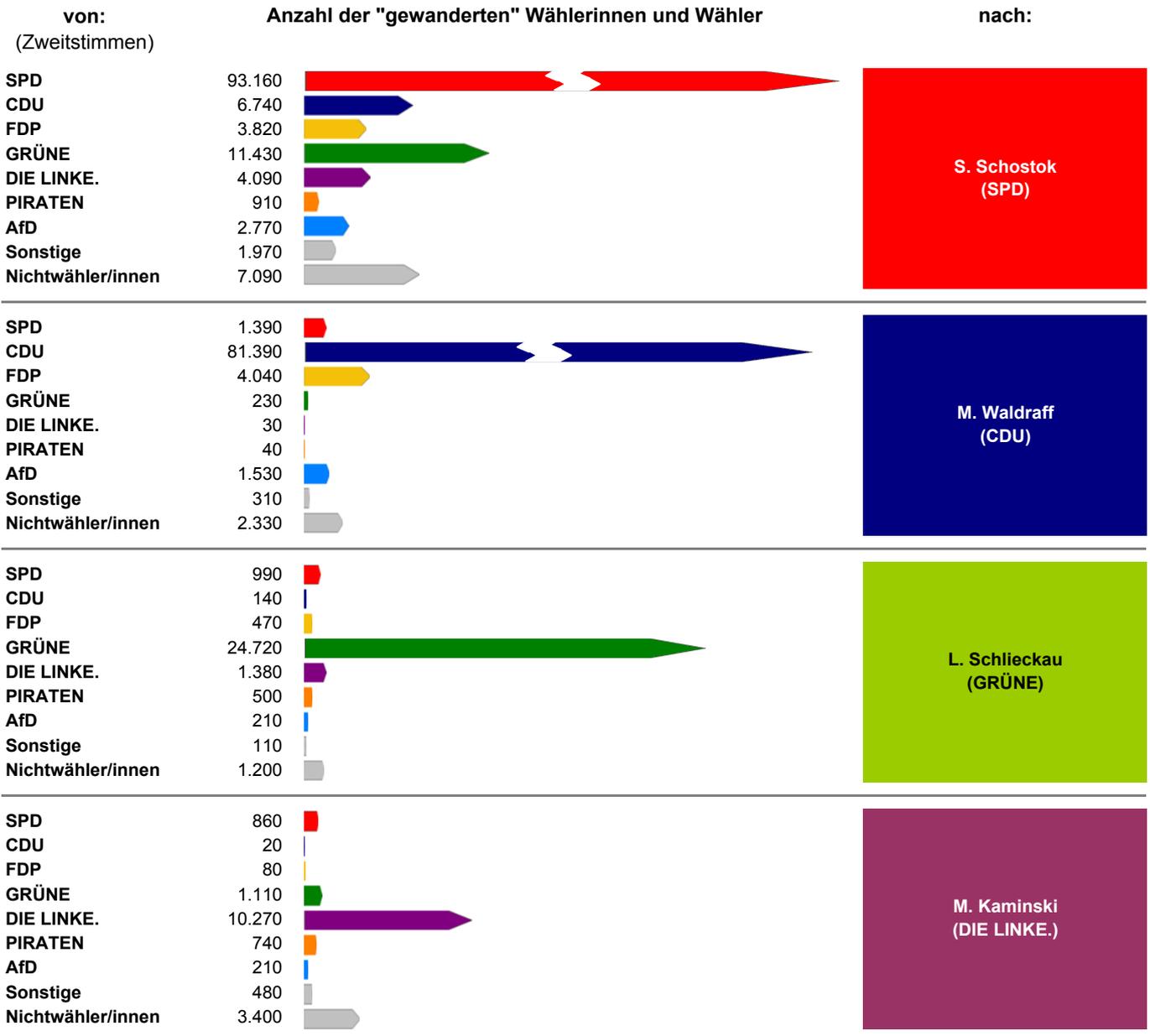
Entsprechend der überdurchschnittlichen Ausschöpfung seines Wählerpotenzials von knapp 130 Prozent im ersten Wahlgang der OB-Wahl 2013 konnte Schostok im Saldo am meisten Zugewinne aus fremden politischen Lagern auf sich vereinen. Insgesamt gewann er 27.440 Stimmen von Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme bei der Bundestagswahl andere Parteipräferenzen zum Ausdruck brachten. Bei den Wählerinnen und Wählern, die bei der Bundestagswahl die GRÜNEN wählten, erzielte Schostok insgesamt ein beachtliches Stimmenplus von 10.440. Dieser Gewinn ergibt sich daraus, dass bedeutend mehr Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN bei der Bundestagswahl (11.430) von dem OB-Kandidaten Schostok überzeugt waren, als dies umgekehrt im Lager der SPD in Bezug auf den OB-Kandidaten Schlieckau der Fall war (990). Außerdem erreichte Schostok sogar ein Stimmenplus im CDU-Lager. Dieser Gewinn erklärt sich dadurch, dass er deutlich mehr Wählerinnen und Wähler, die bei der Bundestagswahl für die CDU abstimmten (6.740), abwerben konnte, als dies Waldruff umgekehrt im SPD-Lager gelang (1.390). Aus den anderen politischen Lagern erzielte Schostok folgende Gewinne: 3.820 Stimmen aus dem FDP-Lager, 3.230 Stimmen aus dem Lager der LINKEN, 2.770 Stimmen aus dem Lager der AfD und 1.830 Stimmen aus dem Lager der sonstigen Parteien. Im Vergleich hierzu waren die Zugewinne aus fremden politischen Lagern für Waldruff höchst überschaubar. Lediglich 5.570 der Wählerinnen und Wähler, die mit ihrer Zweitstimme bei der Bundestagswahl die FDP oder die AfD wählten, schenkten Waldruff bei der OB-Wahl ihr Vertrauen. Auffällig ist hierbei, dass Waldruff gegenüber Schostok nicht einmal bei den liberal-konservativen Wählerinnen und Wählern punkten konnte. Während Waldruff zwar ein Stimmenplus von 5.570 von den Wählerinnen und Wählern der FDP und AfD bei der Bundestagswahl erhielt, erreichte Schostok in diesem Lager überraschenderweise ein höheres Stimmenplus von 6.590. Zählt man hierzu noch die bereits erwähnten Zuwächse für Schostok aus dem CDU-Lager, erklärt sich das vergleichsweise schwache Abschneiden für Waldruff im ersten Wahlgang der OB-Wahl.

Wanderung zwischen dem 1. Wahlgang der OB-Wahl 2013 und der Stichwahl

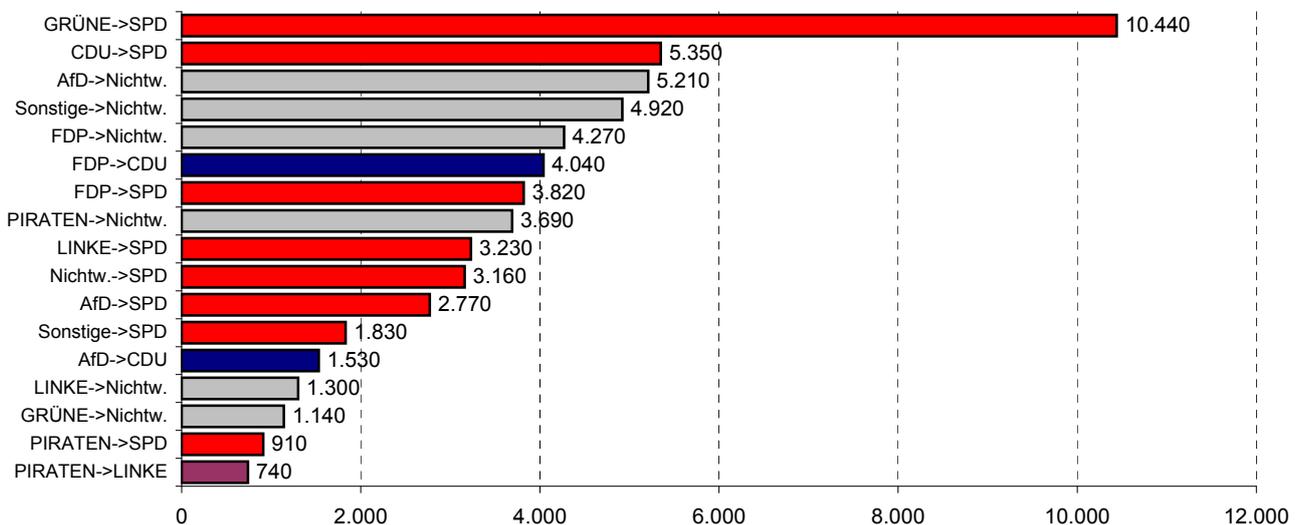
Wie zu erwarten, ging die Wahlbeteiligung in der Stichwahl deutlich zurück. Entsprechend wanderten viele Wählerinnen und Wähler, die ihre Stimme im ersten Wahlgang noch Schostok (-56.470), Waldruff (-36.910), Kaminski (-13.620) oder Schickau (-10.550) gegeben hatten, in das Lager der Nichtwählerinnen und Nichtwähler ab. Offensichtlich profitierte Schostok bei der Stichwahl von den Wahlempfehlungen aus dem Lager der GRÜNEN (+18.890) und LINKEN (+3.500). Im Gegensatz dazu konnte Waldruff so gut wie keine Stimmen aus diesen Lagern auf sich vereinen. Überraschenderweise unterstützten Schostok zusätzlich fast 9.500 Wählerinnen und Wähler, die im ersten Wahlgang noch für Waldruff gestimmt hatten. Obwohl auch eine Wanderung von Schostok zu Waldruff (+6.050) zu beobachten war, konnte Schostok ein Zugewinn von 3.380 Stimmen aus dem CDU-Lager verzeichnen. Dies kann als weiteres Indiz dafür gewertet werden, dass der CDU-Kandidat große Probleme bei der Mobilisierung im bürgerlich-konservativen Lager hatte.

OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover (1. Wahlgang am 22. September 2013)

Wählerwanderungen zwischen der Bundestagswahl 2013 und der OB-Wahl 2013

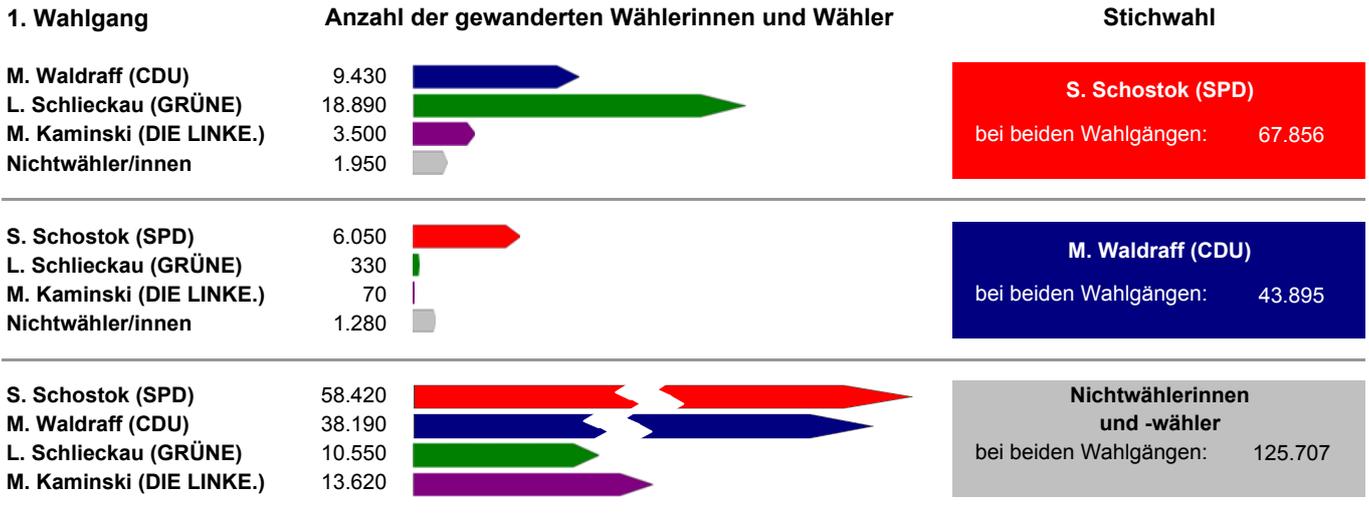


Die wichtigsten Wanderungssalden zwischen der Bundestagswahl 2013 und der OB-Wahl 2013



OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover (Stichwahl am 6. Oktober 2013)

Wählerwanderungen zwischen dem 1. Wahlgang und der Stichwahl

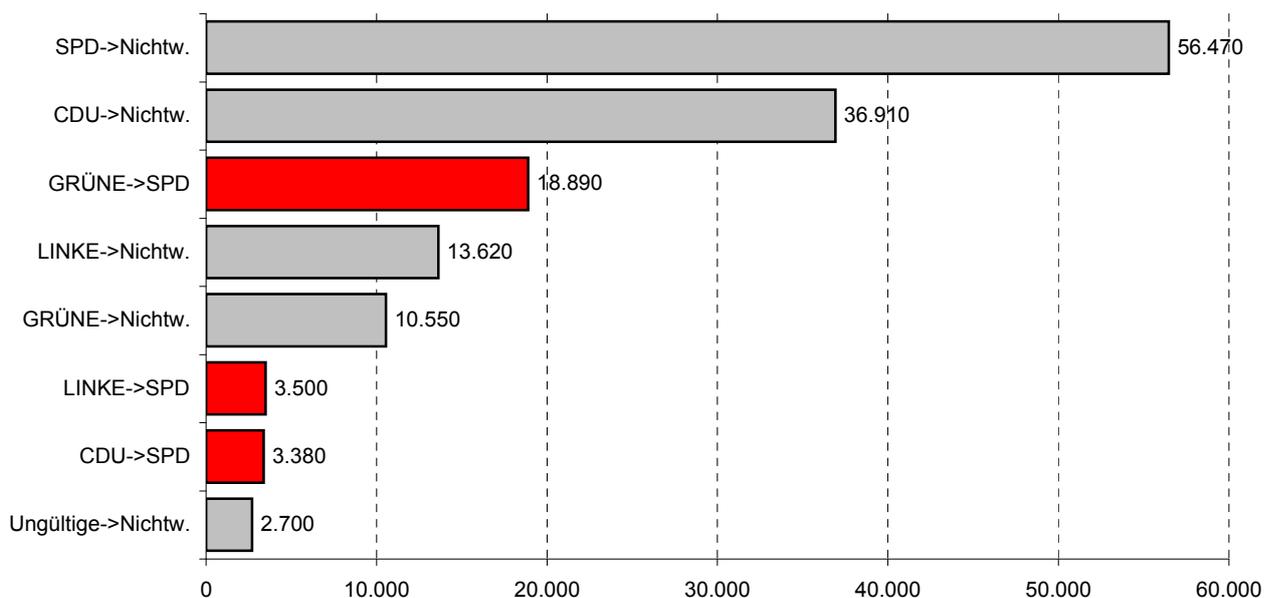


Wählerwanderungen zwischen dem 1. Wahlgang und der Stichwahl

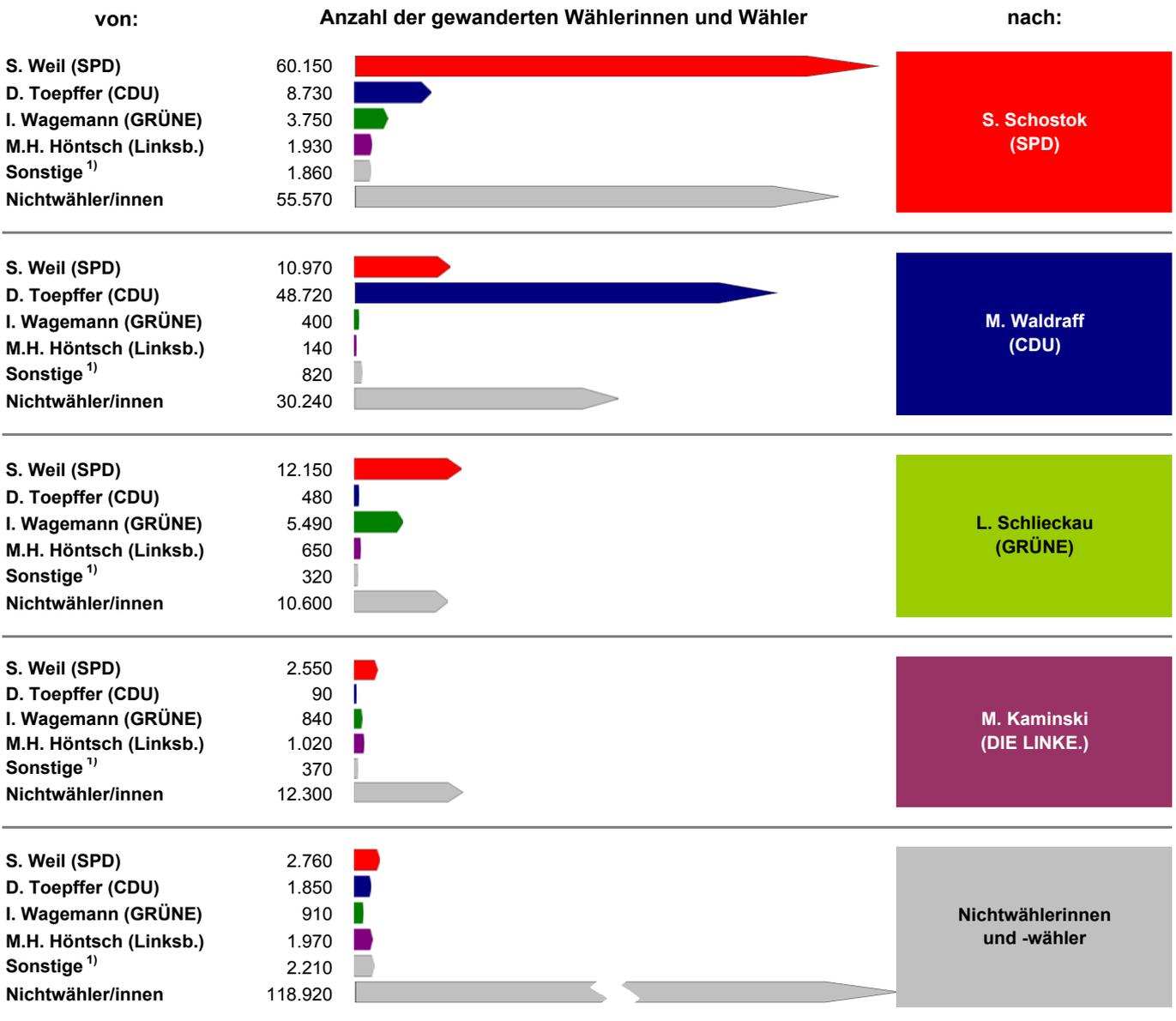
von \ nach	S. Schostok (SPD)	M. Waldraff (CDU)	Nichtwählerinnen u. -wähler	Insgesamt
S. Schostok (SPD)	51,2	4,6	44,1	100,0
M. Waldraff (CDU)	10,3	47,9	41,7	100,0
L. Schlieckau (GRÜNE)	63,3	1,1	35,4	100,0
M. Kaminski (DIE LINKE.)	20,3	0,4	79,0	100,0
Nichtwähler/innen	4,8	2,2	92,7	100,0

Lesebeispiel: 51,2 Prozent der Wählerinnen und -Wähler, die im ersten Wahlgang S. Schostok (SPD) gewählt haben, blieben auch bei der Stichwahl Schostok treu. 4,6 Prozent wechselten hingegen zum Kandidaten der CDU und 44,1 Prozent blieben der Stichwahl fern. 63,3 Prozent der Wählerinnen und -Wähler, die im ersten Wahlgang für den L. Schlieckau (GRÜNE) stimmten, wechselten zum SPD-Kandidaten.

Die wichtigsten Wanderungssalden zwischen dem 1. Wahlgang und der Stichwahl 2013

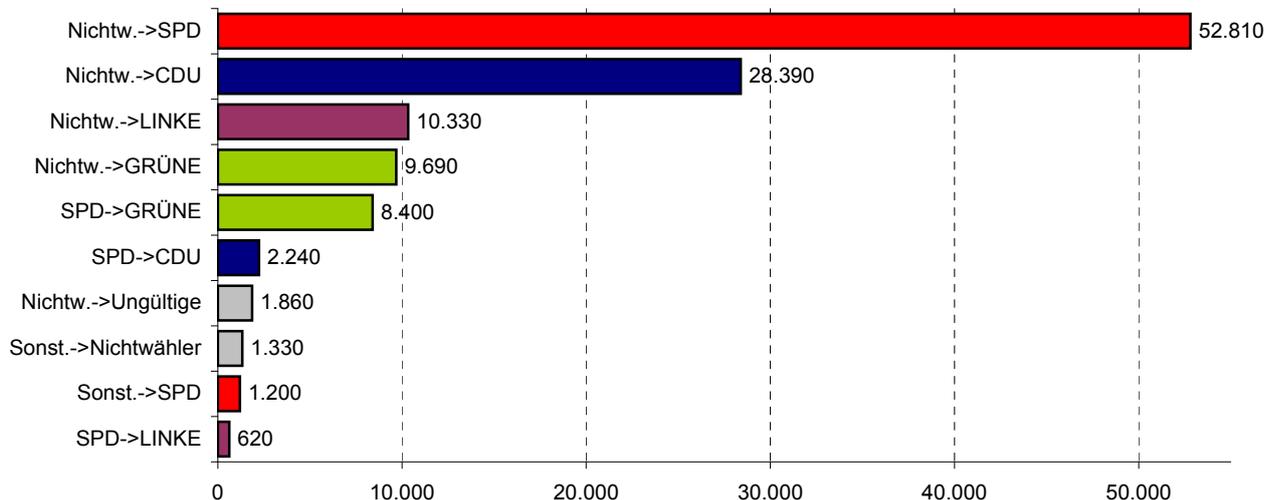


OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover (1. Wahlgang am 22. September 2013)
Wählerwanderungen zwischen den OB-Wahlen 2006 und 2013



1) Sonstige 2006 = Rodriguez (BSG) und K.-H. Siemer (Einzelbewerber)

Die wichtigsten Wanderungssalden zwischen den OB-Wahlen 2006 und 2013





8. Die Wahl der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters 2013 in Ronnenberg

Insgesamt gab es in Niedersachsen parallel zur Bundestagswahl 33 Direktwahlen. In Ronnenberg geht der derzeitige Amtsinhaber Wolfgang Walther (SPD) Ende 2013 vorzeitig in Pension, somit stand parallel zur Bundestagswahl auch hier die Wahl eines neuen Stadtoberhauptes an. Zur Wahl stellten sich Stephanie Harms (CDU), Torsten Kölle (SPD) und Torsten Jung (Freie Wähler).

Wie auch bei der OB-Wahl in der Landeshauptstadt Hannover führte der Mobilisierungsschub durch die gleichzeitig stattfindende Bundestagswahl bei dieser Bürgermeisterwahl zu einer sehr hohen Wahlbeteiligung von 70,1 Prozent.

Anders als z.B. 2006, als sich Wolfgang Walther zur Wiederwahl stellte und gewann, gab es diesmal keinen „Amtsbonus“. Der Ausgang der Wahl war entsprechend offener und nach Auszählung aller Stimmen stand fest, dass eine Stichwahl durchgeführt werden musste. Stephanie Harms erreichte 32,9 Prozent, Torsten Kölle erreichte 40,0 Prozent und Torsten Jung erreichte 27,1 Prozent aller Stimmen.

Die Ergebnisse des ersten Wahlgangs im Detail:

Ortsteil	Wahlberechtigte		Wahlbeteiligung	Harms, S. (CDU)		Kölle, T. (SPD)		Jung, T. (FWR)	
	abs.	Wähler		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Benthe	1.500	981	65,4	377	39,1	383	39,7	205	21,2
Empelde	8.765	4.758	54,3	1.469	31,4	1.950	41,6	1.263	27,0
Ihme-Roloven	781	496	63,5	192	39,0	176	35,8	124	25,2
Linderte	453	303	66,9	101	33,4	123	40,7	78	25,8
Ronnenberg	5.420	3.068	56,6	859	28,3	1.156	38,0	1.024	33,7
Vörie	231	153	66,2	72	47,4	43	28,3	37	24,3
Weetzen	1.792	1.060	59,2	345	33,2	451	43,4	244	23,5
Briefwahl		2.453		903	37,0	959	39,3	577	23,7
Gesamt	18.942	13.272	70,1	4.318	32,9	5.241	40,0	3.552	27,1

Das Ergebnis der Briefwahl wurde nicht auf die Ortsteile umgerechnet

Der Stichwahl am 6. Oktober stellten sich somit Stephanie Harms und Torsten Kölle.

Nach seinem Achtungserfolg appellierte Torsten Jung an seine Wähler, Stephanie Harms zu wählen. Der Wahlkampf nahm insgesamt massiv an Schärfe zu und auch vor persönlichen Angriffen wurde nicht zurückgeschreckt (HAZ und Neue Presse, 05.10.2013). Am Ende stand bei einer Wahlbeteiligung von 42,2 Prozent Stephanie Harms (CDU) als Amtsnachfolgerin von Wolfgang Walther mit einem Gesamtergebnis von 52,8 Prozent aller Stimmen fest.

Die Ergebnisse der Stichwahl im Detail:

Ortsteil	Wahlberechtigte		Wahlbeteiligung	Harms, Stephanie (CDU)		Kölle, Torsten (SPD)	
	abs.	Wähler		abs.	in %	abs.	in %
Benthe	1.504	573	38,1	318	55,6	254	44,4
Empelde	9.336	2.518	27,0	1.213	48,4	1.291	51,6
Ihme-Roloven	784	308	39,3	177	58,0	128	42,0
Linderte	255	202	79,2	110	55,3	89	44,7
Ronnenberg	6.316	1.802	28,5	992	55,4	798	44,6
Vörie	231	109	47,2	78	71,6	31	28,4
Weetzen	1.789	566	31,6	296	52,5	268	47,5
Briefwahl		2.449		1.290	52,9	1.148	47,1
Gesamt	20.215	8.527	42,2	4.474	52,8	4.007	47,2

Das Ergebnis der Briefwahl wurde nicht auf die Ortsteile umgerechnet



9. Die OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover im Vergleich zu den OB-Wahlen in Hildesheim und Osnabrück

Unter den größeren Städten in Niedersachsen fanden am 22. September 2013 außer in Hannover auch Direktwahlen zum Oberbürgermeister oder zur Oberbürgermeisterin in Hildesheim und Osnabrück statt.

In Hildesheim konnte der von den Fraktionen CDU, SPD und GRÜNE gemeinsam unterstützte parteilose Kandidat Ingo Meyer mit 53 Prozent der Stimmen im ersten Wahlgang bereits die absolute Mehrheit erzielen. Er löst damit ab Februar 2014 den seit 2005 amtierenden Oberbürgermeister Kurt Machens (Initiative für Hildesheim) ab. Dieser erzielte ein Wahlergebnis von 41,7 Prozent und unterlag damit dem vor dem Wahlkampf in der Stadtpolitik nahezu unbekanntem Ingo Meyer. Die Wahlbeteiligung lag mit 69,1 Prozent unter der Wahlbeteiligung der Oberbürgermeisterwahl von 2005, wo beim ersten Wahlgang noch 75,2 Prozent der Wahlberechtigten in Hildesheim zur Wahl gegangen waren.

In Osnabrück musste dagegen, wie in Hannover, am 6. Oktober 2013 eine Stichwahl zwischen dem Kandidaten der CDU, Wolfgang Griesert, und der Kandidatin der SPD, Birgit Bornemann, durchgeführt werden.

Im ersten Wahlgang erzielte Wolfgang Griesert (CDU) 46,5 Prozent und Birgit Bornemann (SPD) 33,6 Prozent. Der Kandidat der GRÜNEN, Thomas Klein, erreichte 11,9 Prozent. Für die Stichwahl hatten die GRÜNEN zur Unterstützung der SPD-Kandidatin Birgit Bornemann aufgerufen.

Die Wahlbeteiligung lag mit 67,9 Prozent deutlich über der von 2006 (47,2 Prozent), was auf die gleichzeitig stattfindende Bundestagswahl zurückzuführen ist.

Die Wahl eines neuen Oberbürgermeisters oder einer neuen Oberbürgermeisterin in Osnabrück war vorzeitig notwendig geworden, da der 2006 gewählte ehemalige Oberbürgermeister Boris Pistorius (SPD) seit Februar dieses Jahres Minister für Inneres und Sport in Niedersachsen ist. Wolfgang Griesert war 2006 in der Stichwahl zum Oberbürgermeister gegen Boris Pistorius unterlegen.

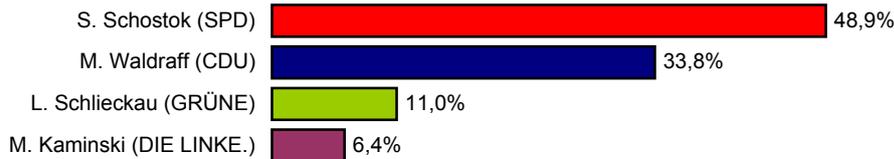
Diesmal konnte sich Wolfgang Griesert jedoch in der Stichwahl durchsetzen. Er wurde mit einem Vorsprung von etwas über 5.000 Stimmen und einem Gesamtergebnis von 54,8 Prozent zum Oberbürgermeister von Osnabrück gewählt, die SPD-Kandidatin unterlag mit 45,2 Prozent. Die Wahlbeteiligung bei der Stichwahl 2013 lag mit 41,8 Prozent um 2,6 Prozentpunkte höher als 2006.

**Das Ergebnis der OB-Wahl 2013 in der Landeshauptstadt Hannover
im Vergleich zu den OB-Wahlen in Osnabrück und Hildesheim**

Das Ergebnis der OB-Wahl in der Landeshauptstadt Hannover

Wahlgang	Wahl- berechtigte	Wählerinnen u. Wähler/ Wahl- beteiligung	gültige Stimmen	davon entfielen auf			
				Stefan Schostok (SPD)	Matthias Waldruff (CDU)	Lothar Schlieckau (GRÜNE)	Maren Kaminski (DIE LINKE.)
1. Wahlgang	401.972	273.363	270.179	131.989	91.322	29.705	17.163
in %		68,0		48,9	33,8	11,0	6,4
Stichwahl	403.734	154.295	153.503	101.801	51.702		
in %		38,2		66,3	33,7		
+/-	1.762	-119.068	-116.676	-30.188	-39.620		
in %-Pkt.		-29,8		17,4	-0,1		

1. Wahlgang am 22. September 2013



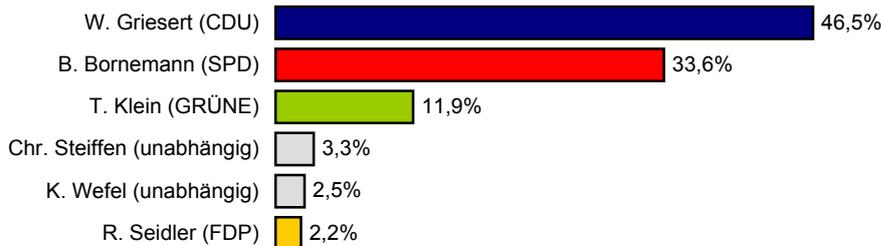
Stichwahl am 6. Oktober 2013



Das Ergebnis der OB-Wahl in Osnabrück

Wahlgang	Wahl- berechtigte	Wählerinnen u. Wähler/ Wahl- beteiligung	gültige Stimmen	davon entfielen auf					
				Wolfgang Griesert (CDU)	Birgit Bornemann (SPD)	Thomas Klein (GRÜNE)	Robert Seidler (FDP)	Christian Steffen (unabhängig)	Kalla Wefel (unabhängig)
1. Wahlgang	126.243	85.656	84.775	39.383	28.471	10.097	1.891	2.777	2.156
in %		67,9		46,5	33,6	11,9	2,2	3,3	2,5
Stichwahl	126.679	52.914	52.688	28.899	23.789				
in %		41,8		54,8	45,2				
+/-	436	-32.742	-32.087	-10.484	-4.682				
in %-Pkt.		-26,1		8,3	11,6				

1. Wahlgang am 22. September 2013



Stichwahl am 6. Oktober 2013



Das Ergebnis der OB-Wahl in Hildesheim

Wahlgang	Wahl- berechtigte	Wählerinnen u. Wähler/ Wahl- beteiligung	gültige Stimmen	davon entfielen auf		
				Kurt Machens (Initiative für Hildesheim)	Andreas Tute (Pro Deutschland)	Dr. Ingo Meyer (unabhängig)
1. Wahlgang	79.289	54.767	53.483	22.290	2.854	28.339
in %		69,1		41,7	5,3	53,0

